

# Sitzungsberichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

und

Jahresbericht

des

kurländischen Provinzialmuseums

aus dem Jahre 1907.

N<sup>o</sup> 110569



Mitau,

gedruckt bei J. f. Steffenhagen und Sohn.

1908.

## Übersicht

über die im Jahre 1907 in den Sitzungen der Gesellschaft für  
Literatur und Kunst gehaltenen Vorträge sowie über die in den  
nachstehenden Sitzungsberichten veröffentlichten Schriftstücke.

Die in diesem Verzeichnis mit \* bezeichneten Vorträge werden nur im Auszuge mitgeteilt.

	Seite.
Bielenstein, Dr. A. * über die Geschichte der Siedelungen des lettischen Volkes	2—3
Bielenstein, Walter, * über den Pastor Joachim von der Horst zu Mesothen 1735, über den Bau des Schlosses Ruhenthal und über die Taufe von 106 Tatarenkindern in Mesothen 1737	18—19
Diederichs, H., * Nachruf auf Dr. Philipp Schwarz	2
— über die an den Superintendenten J. A. Hollenhagen vom schwedischen Gouverneur von Mitau Stuart 1702 gerichtete Forderung statt des Herzogs und des Königs von Polen im sonntäglichen Kirchengebet des Königs von Schweden zu gedenken und die Verhandlungen darüber	4—5
— über die Procuratoren des deutschen Ordens in Rom	14—15
— über den in Sibirien lebenden und verehrten Pseudoalexander I	12
— über den Streit des kurischen Dompropstes Ulrich Behr mit der Stadt Riga 1559 und 1560	13—14
Firkus, E. v., über J. A. Hiller und die herzogliche Oper in Mitau unter Herzog Peter	6—7
Hoerner, A. v., Nachruf auf Pastor Dr. A. Bielenstein	11—12
Krüger, E., 5 Briefe des Professors M. G. von Pauker an Ulrich von Schlippenbach	4, 53 ff.
Otto, Dr. G., M. v. Schroeders Wahrhaftige Deduction 1718	12, 59 ff.
Raphael, Dr. A., über das Medizinalwesen in Rußland	16, 64 ff.
5 Briefe der Herzogin Dorothea von Kurland und 2 von Elise v. d. Recke an Professor Karl Morgenstern in Dorpat herausgegeben von H. Diederichs	45 ff.

Professor M. G. v. Paucker, 5 Briefe an Ulrich von Schlippenbach, herausgegeben von E. Krüger	Seite. 53 ff.
Magnus von Schroeder Wahrhaftige Deduction, wie ich niemals in fraudem creditorum gelebt 1718, herausgegeben von Dr. G. Otto	59 ff.

---

Anzeige der dargebrachten Geschenke:

Præhistorische Altertümer	S. 1, 8, 10, 13, 17.
Ethnographische Gegenstände	S. 7, 8, 11, 13, 17.
Bücher	S. 1, 3, 4, 5, 8, 11, 13, 15, 16, 17, 18.
Karten	S. 3, 11.
Manuscripte	S. 5, 10, 13, 16.
Bilder und Photographien	S. 5, 10, 15.
Porträts	S. 3, 8, 10, 11, 13, 17.
Münzen und Medaillen	S. 3, 4, 8, 10, 11, 16, 17.
Kunstgewerbliche Gegenstände	S. 1, 7, 10.
Waffen und Fahnen	S. 10, 13.
Tiere	S. 11, 15.
Mineralien	S. 10, 15.
Varia und Curiosa	S. 3, 5.

---

Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft	Seite. 21 ff.
Verzeichnis der Gesellschaften und wissenschaftlichen Anstalten, mit denen die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Austausch steht	29 ff.

---

Das kurländische Provinzialmuseum	Seite. 35 ff.
-----------------------------------	------------------



## Die 910. Sitzung am 14. Februar 1907.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren seit der letzten Sitzung folgende Geschenke eingegangen:

- 1) Von Sr. Exzellenz dem Herren Gouvernements-Schulendirektor a. D. J. Vogel in Mitau: seine gesamte philologische Bibliothek, aus mehreren hundert Bänden bestehend.
- 2) Von Herrn Hutmachermeister Burg in Mitau a) die Gesellenlade des Hutmacheramts, b) der silberne Willkommenbecher der Hutmachergesellen, c) die Meisterlade des Hutmacheramts als Leihgabe, d) eine aus Horn geschnitzte Zündschwammdose mit dem Wappen und Namen von Steiermark, e) ein Fachbogen zum Ausschlagen der Hasenrolle für die Anfertigung der Hüte.
- 3) Von Herrn Pastor K. Fejerabend in Dubena: vier Lanzenspitzen und ein Beileisen, ausgegraben auf dem hart an der Düna belegenen Friedhof zu Dubena in einer Tiefe von 5—6 Fuß in der Erde.
- 4) Von Herrn Chr. D. Sievers in Mitau: zwei Ansichtskarten von der neuen katholischen Kirche und eine vom Gymnasium.
- 5) Von Herrn Ritterschaftsbibliothekar K. von Loewis of Menar in Riga: Schloß Dondangen in Kurland von K. von Loewis Riga 1906.
- 6) Von Herrn Oberpastor Rudolf Winkler in Reval: der Brand des Domes zu Reval 1684 von K. Winkler Reval 1906.
- 7) Von Herrn Professor Arthur von Dettingen in Leipzig: Theodor von Grotthuß Abhandlungen über Elektrizität und Licht, hrsg. von D. Luther und A. von Dettingen. Leipzig 1906.
- 8) Von Herrn Dr. August Seraphim in Königsberg in Pr.: Preussische Urkunden in Rußland. Separatabdruck aus der altpreussischen Monatschrift XLIX. Jahrgang.
- 9) Von Herrn Professor Dr. K. Hausmann in Dorpat: K. Hausmann Recension des Werkes von A. Hackmann. Die ältere Eisenzeit in Finnland I. Sonderabdruck aus dem Göttingischen gelehrten Anzeiger.
- 10) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald. Kleine Geographie von Chr. G. D. Stein. 14. Auflage. Wien 1825.

An Stelle des durch Amtsgeschäfte am Erscheinen verhinderten Präsidenten eröffnete der Sekretär die Sitzung. Er gedachte zunächst des Verlustes den die Gesellschaft durch das rasche Hinscheiden ihres korrespondierenden Mitgliedes, des Stadtarchivars Dr. Philipp Schwarz in Riga erlitten. Der Vortragende gab zunächst einen Ueberblick über den Lebensgang des Verstorbenen und charakterisierte dann dessen wissenschaftliche Tätigkeit. Er hob besonders die von Schwarz bearbeitete Chronologie der Ordensmeister, Erzbischöfe und Bischöfe in Livland hervor, dieses jedem baltischen Historiker unentbehrliche Nachschlagewerk. Sodann ging der Vortragende auf die beiden von Schwarz herausgegebenen Bände des baltischen Urkundenbuches, welche die Jahre 1444—1459 umfassen, näher ein, die ein Denkmal seiner sorgfältigen, fleißigen, genauen Arbeit sind, bei der er viel konservativer als sein Vorgänger verfahren ist. Einen dritten von ihm für den Druck vorbereiteten Band zum Abschluß zu bringen, ist ihm nicht vergönnt gewesen. Wider hat der Tod eine tüchtige Kraft aus der immer kleiner werdenden Zahl baltischer Historiker hinweggerafft. Der Aufforderung des Vorsitzenden folgend ehrten die Anwesenden das Gedächtnis des Dahingeshiedenen durch Erheben von den Sigen.

Der Sekretär hob sodann die unter den Geschenken oben aufgeführte reiche Darbringung Sr. Erzellenz des Herrn Direktors a. D. J. Vogel hervor, durch die eine bisher sehr lückenhafte Abteilung der Gesellschaftsbibliothek eine vorzügliche Bereicherung sowie Erweiterung erfährt. Er hob dann einige der bedeutendsten Werke aus dieser Bücherammlung hervor. Auf seinen Antrag beschloß die Versammlung, der Vorstand solle durch ein besonderes Schreiben Herrn Direktor Vogel den Dank der Gesellschaft für seine hochherzige Schenkung aussprechen.

Hierauf schlug Oberlehrer H. Diederichs vor, Herrn Oberpastor R. Winkler am Dom in Reval als bewährter Forscher auf dem Gebiete der Geschichte Estlands zum korrespondierenden Mitglied unserer Gesellschaft zu ernennen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu.

Nachdem dann die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden waren, hielt Pastor Dr. A. Bielenstein einen Vortrag über die Geschichte der Siedelungen des lettischen Volkes. Er berichtete, daß nach dem Zeugnis der Heimchronik die Letten vorzugsweise in einzelnen Höfen gehaust haben, während anderweitig feststeht, daß die Litauer die Anlage von Dörfern vorgezogen haben, ebenso die Liven an den Küsten um den Rigaschen Meerbusen. Die westfälischen Ordensritter waren in ihrer Heimat mit der Siedelung in den einzelnen Höfen vertraut, kannten die Zweckmäßigkeit des Hofsystems für den kleineren und größeren Landwirt und hatten keine Ursache den lettischen Bauer in seiner Liebe zum Einzelhof zu stören, unterstützten vielmehr diese Neigung, als sie selbst Gutsherren wurden und waren. Trotzdem läßt sich nachweisen, daß allmählich auch bei den Letten der Einzelhof, z. B. zwischen Brüdern geteilt wurde und nicht selten zu

dem einzelnen Hof einige andere hinzugebaut und mit dem nötigen Acker versehen wurden. So entstanden im Lande überall wenn auch nicht große Dörfer, so doch kleine Dörfchen, kleine Gruppen von Einzelhöfen mit gemeinsamen Namen. Höchst interessant ist es, daß diese Namen sehr oft, besonders bei den Hochletten Patronymika sind, z. Anzani, d. i. Söhne des Anzis, oder Debeizeni, Söhne des Dabeizis. Diese Namensform für Gruppen benachbarter Höfe ist ein schlagender Beweis, daß durch die Vermehrung der Familie aus dem Einzelhof allmählich kleine Dörfchen entstanden. Diese Art der Entstehung von Dörfchen aus Einzelhöfen war ein natürlicher Prozeß. Ein künstlicher dagegen war es, wenn in späterer und jüngerer Zeit Dörfchen auseinander gebaut, „streugelegt“ wurden. Dazu trieb den Letzten die nationale Neigung und ebenso die praktische Einsicht und Mithilfe des Gutsherrn zur rationellen Förderung der Landwirtschaft.

### Die 911. Sitzung am 8. März 1907.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Frau Baronin Emilie von Lüdinghausen-Wolff, geb. Comtesse Kaczynski: ein schön ausgestattetes Album mit den Photographien sämtlicher damals in Kurland tätiger Lehrer und Lehrerinnen, dem Grafen W. Kaczynski, damaligem kurländischen Gouvernements-Schulen-Direktor zu seinem 25-jährigen Amtsjubiläum 1865 dargebracht.

2) Von Frä. Luise Pantenius nach Bestimmung des 1906 in Bathen verstorbenen Hans Kupffer: ein Meerschäum Seifenkopf mit Silberbeslag, einst im Besitz des Großvaters des Darbringers, des Stadtpredigers zu Mitau, (Diakonus) Karl Kupffer † 1847.

3) Von Frau Pastorin L. Krüger in Sessau durch Herrn Dr. E. Krüger in Mitau:

a) Daitu Grahmata von 1771, 1786, 1792, 1796 Mitau J. F. Steffenhagen. b) Ein russisches Fünf-Ropfenstück von 1778, 4 Zwei-Ropfenstücke von 1758, 1767, 1776, 1798, 2 Ein-Ropfenstücke von 1797 und 1811, 2 Dengas von 1753 und 1798, 1 Poluschka von 1797, ein preußischer Groschen von 1756, ein deutscher Kreuzer von 1800.

4) Von Herrn Dr. Adolf Krüger durch Herrn Apotheker H. Stein: a) das Evangelium Lucae in chinesischer Uebersetzung, b) eine Karte des ostasiatischen Kriegsschauplatzes auf Leinwand, wie sie jeder japanische Soldat während des Krieges stets bei sich trug.

5) Von Herrn Stadt-Ingenieur v. Kuhlberg in Mitau durch Herrn Apotheker H. Stein: a) Mitausche Zeitung 1835 N: 55, b) eine Denga von 1731 und ein Jeton von Messing, beides beim Graben in der Stanngießerstraße gefunden.

6) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: Baltische Tageszeitung. Jahrgang 1906.

7) Vom Realschüler Udo Jürgenson durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: zwei kupferne Schillinge von Johann Kasimir, ganz abgeschliffen.

8) Vom Realschüler Eugen Hirschfeld durch Herrn Oberlehrer G. Wiedemann: 6 kupferne Schillinge von Johann Kasimir.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Präsident zuerst des jüngst erfolgten Hinscheidens eines langjährigen Mitgliedes der Gesellschaft, des Herrn Theodor von Billon auf Bersebeck. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf legte der Präsident den Plan zur Anbringung der eisernen Treppe, die einst an der hiesigen katholischen Kirche für Ludwig XVIII. angelegt war, im Museum vor und ließ eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für die nicht unbedeutenden Kosten der Herstellung unter den Anwesenden zirkulieren.

Hierauf hielt Oberlehrer H. Diederichs einen Vortrag über die Bedrängnis der kurländischen Pastoren, insbesondere des Superintendenten Johann Adolf Hollenhagen, durch die Schweden im Jahre 1702. Der damalige Commandant von Mitau General Stuart verlangte von Hollenhagen, er solle statt des bisher geltenden Kirchengebets, worin für den Herzog und den König von Polen als Oberlehnsherren gebetet wurde, ein neues, worin statt dessen für den König von Schweden gebetet werden sollte, einführen, und schickte ihm die betreffenden Formulare zu. Hollenhagen lehnte diesen Befehl in einem sorgfältig begründeten Schreiben ab. Stuart suchte Hollenhagens Gründe in einem zweiten Schreiben zu widerlegen und befahl drohend die sofortige Erfüllung seines Befehls. Hollenhagen aber, ein Mann von unerschütterlicher Charakterstärke, gab nicht nach, sondern forderte nun die Pastoren Kurlands auf, gemeinsam mit ihm eine Bittschrift um Erhaltung des alten Kirchengebets an Karl XII. zu richten. Das geschah, blieb aber ohne Erfolg. Da Hollenhagen auch jetzt noch standhaft das schwedische Kirchengebet einzuführen sich weigerte, so wurde er von seinem Amte entfernt und im Schloß zu Mitau gefangen gesetzt. Auch der mitauische Stadtprediger S. Styler wurde, weil er sich ebenfalls weigerte das Gebet in der Kirche zu verlesen, ins Gefängnis geführt. An Hollenhagens Stelle wurde der schwedische Feldprediger A. Straethovius zum Superintendenten eingesetzt. Erst 1705, als die Russen Mitau besetzten, erhielt Hollenhagen seine Freiheit wider und trat von Neuem sein Amt als Superintendent an, das er bis zu seinem Tode 1710 verwaltet hat. In seiner Standhaftigkeit und unerschütterlichen Gewissenhaftigkeit ist er das echte Muster eines kirchlichen Oberhirten.

Zum Schluß trug Staatsrat G. Krüger 5 Briefe des Professors G. M. Paucker an den Landrat Ulrich von Schlippenbach aus dem

Jahre 1817 vor, die über die innern Verhältnisse der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst in der ersten Zeit nach ihrer Begründung mancherlei Interessantes berichten. (Vgl. Weilage II).

### Die 912. Sitzung am 4. April 1907.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Dr. W. Neumann in Riga:

a) Georg Wilhelm Timm. Riga, 1906. Separatabdruck aus dem „Rig. Tageblatt“ 1906 Nr. 296. b) Beschreibendes Verzeichnis der Gemälde des Rigaschen Kunstvereins von Dr. W. Neumann, Riga, 1906.

2) Von Herrn Goldschmied Th. Blume in Hildesheim:

a) Der Hildesheimer Silberfund. b) Heinrich Holz die beiden Zahnmaskenbecher des Hildeheimer Fundes.

3) Von Herrn Dr. Alexis Ucke in Mitau: Alexis Ucke über die Derivate des Parajobbenzoldehydes. Doktordifferation. Freiburg i. B. 1905.

4) Von Herrn Baron Paul von Stempel in Mitau: a) 6 Briefe des Akademikers Peter von Köppen an den Großvater des Darbringers, Baron Friedrich von Stempel, aus den Jahren 1843—64. b) Юбилей Петра Ивановича Кешень, 29. Декабря 1859 года.

5) Von Fräulein Pusin in Mitau: Biblia d. i. die ganze Heilige Schrift, Halle, 1737, Handbibel des Pastors Pusin in Tuckum (1781—1818) des Großvaters der Darbringerin.

6) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) „Baltische Tageszeitung“ 1907 Januar — März. b) 5 Ansichtskarten vom Nordcap, von Tanger, Nizza, Algier und von waschenden Beduinenweibern. c) Ideler und Kolt, Handbuch der französischen Sprache und Literatur, Bd. 4, 2. Aufl., Berlin 1842.

7) Von Herrn Photolithographen M. Busch in Mitau: 2 Karten mit Ansichten des Giszanges in der Na und in der Drixe 1907.

8) Von Herrn Chr. D. Sivers in Mitau: Postkarte mit dem kurländischen Wappen.

9) Aus dem Nachlaß der unlängst verstorbenen Baroness Olga v. Rutenberg durch Baron A. v. Vietinghoff-Scheel: Neujahrs-Glückwunsch von 1830.

10) Von Herrn Baron G. v. Manteuffel auf Rakdangen: 11 Schreiben von Gemeindegewichten an die Rakdangensche Gutspolizei aus dem Jahre 1885 in deutscher Sprache. b) Das Wappen der Grafen Manteuffel, lithographiert.

An Stelle des am Erscheinen verhinderten Präsidenten eröffnete der Sekretair, Oberlehrer H. Diederichs, die Sitzung.

Als neues Mitglied wurde Herr Oswald Tittelbach in Mitau aufgenommen.

Sodann gab Oberlehrer H. Diederichs in Anknüpfung an die obenaufgeführten, dem Museum übergebenen Briefe Peter v. Köppens über dessen Leben und Tätigkeit eine Notiz. Köppen war 1793 zu Charkow geboren und starb am 23. Mai 1864 als Akademiker in Petersburg. Er hat große Reisen in Rußland, dem südöstlichen Europa und durch Deutschland gemacht und ist durch seine sehr zahlreichen Schriften der Begründer der wissenschaftlichen Statistik, Ethnographie und Archäologie in Rußland geworden. Unserer Gesellschaft für Literatur und Kunst gehörte er seit den ersten Jahren ihres Bestehens als Mitglied an.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten Sonntage und den dritten Osterfeiertag verteilt worden waren, hielt Baron Eduard von Fircks einen Vortrag über Johann Adam Hiller und die herzogliche Oper in Mitau.

J. A. Hiller (geb. 25. Dez. 1728 zu Wendischhoffig bei Görlitz † 16. Juni 1804 zu Leipzig), der „Vater“ der deutschen komischen Oper war im Jahre 1764 mit seinem ersten Singspiele hervorgetreten, es führte den Titel „Der Teufel ist los oder die verwandelten Weiber“ und war auf einen Text des Kreissteuereintnehmers Christian Felix Weiße (1726—1804) komponiert. Die beispiellose Beliebtheit dieses Werkes sowie die Popularität der späteren Kompositionen verschafften Hiller eine Einladung an den herzoglichen Hof zu Mitau, der er im Jahre 1782 (nicht 1781, wie bisher angenommen) Selge leistete. Am 16. Juli d. J. traf er in Mitau ein und verweilte hier bis Ende August. Am 29. des genannten Monats ließ ihm Herzog Peter (ausweislich der herzoglichen Kenteibücher) 300 Reichstaler zum Präsent und für die Reisekosten auszahlen, während Hillers beide Reisebegleiterinnen, die Schwestern Thekla und Marie Podleska, die vom menschenfreundlichen Komponisten als arme Harfenmädchen adoptiert und zu Sängern ausgebildet worden waren, in Mitau zurückblieben, wo sie als Hoffängerinnen mit je 500 Reichstaler Gehalt angestellt wurden. Von Hillerschen Opern sind in Mitau in dieser Zeit — leider sind die in unseren Prov.-Museum befindlichen Theaterzettel jener Zeit undatiert, auch nicht vollständig — gegeben worden: Lotte und Gürgel (= das Gemälde der Natur) ein Duodrama in 3 Akten, das 1778 in Riga (nach H. Niemann, als Premiere) von und 1779 in Mitau von dem „Operisten Berger“ und Fel. Wind gegeben wurde, und von der Schuchischen Truppe (im Anfange der 80-er Jahre); die Liebe auf dem Lande, die Jagd, Bisuart und Dariolette und der Erntekranz. Der Direktor der komischen Oper war im August 1781 Herr Coch.

Was die Entstehung der herzoglichen Hofkapelle und der komischen Oper anbetrifft, so geben uns darüber die im kurl. Landesarchive aufbewahrten Rechnungsbücher der herzoglichen Kentei vielfachen Aufschluß.

1766 werden die beiden Beichtnerz, der Konzertmeister Franz Adam für 400 und der Violinist Michael für 200 Reichst. jährlich engagiert — ein zweiter Violinist Wielewzki erhält bloß 150 Reichst. 1767 ist an Stelle des letztgenannten Machazh (mit 200 Reichst.) getreten, neu engagiert werden der „Meutraberfist“ (Querflöte) Söld (150) und der Organist Fehr, Michael Beichtner übernimmt statt der Violine die Contravioline. 1771 werden Bechmann und Krause I. ins Hoforchester engagiert, 1772 die Clarinettisten Pleudiger und Schiller, 1773—75 ist der Waldhornist Kolkner an der Hofkapelle angestellt, sein Nachfolger wird 1775 Hinsel. 1775 gastiert der Sänger Andrioli mit seiner Gesellschaft und erhält 150 Reichst. In demselben Jahre wird der Fagottist Gumprich in die Hofkapelle berufen, er erhält 250 Reichst. und 12 Rth. Holzgeld und verdient sich durch Kopiren von Opernpartituren und Orchesterstimmen bis 120 Reichst. jährlich. Bis zum Jahre 1776 behalf sich die Hofkapelle ohne eigen angestellte Hoboisten, und ließ dieses Instrument von Mitgliedern der Stadtkapelle (meistens eine Person) gegen Zahlung von  $\frac{1}{2}$  Reichst. pro Abend spielen.

Bis 1781 finden sich nur gastierende Sänger, erst 1781 werden die beiden Hoffängerinnen Tharga erwähnt, eine stehende Oper ist aber wohl schon 1777 oder 1778 vorhanden gewesen, die auf eigene Gefahr hin ihre Vorstellungen gegeben hat. — Vom März 1785 bis dahin 1786 war J. A. Hiller als herzogl. Kurl. Kapellmeister nach Mitau engagiert worden, er traf hier erst im Mai 1785 ein, also zu einer Zeit, wo Herzog Peter sich bereits auf seine Auslandsreise begeben hatte und verließ Mitau wieder, bevor der Herzog zurückgekehrt war.

An diesen Vortrag knüpfte Landesarchivdirektor D. Stavenhagen einige Bemerkungen über die Bedeutungen und Wichtigkeit der im Landesarchiv befindlichen herzoglichen Rechnungsbücher nicht nur in kulturgeschichtlicher Beziehung, sondern auch für die politische Geschichte Kurlands.

### Die 913. Sitzung am 9. Mai 1907.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Frau Propst M. Seefemann geb. Baronesse Ungern-Sternberg in Grenzhof: eine fast hundert Jahre alte Theedecke mit dem in der Mitte eingewebten Bilde Kaiser Alexander I., aus Familienbesitz in Estland stammend.

2) Von Herrn Pelzhändler Karl Behring in Mitau: a) eine Reiseneidechse aus der Wüste Sahara, b) ein marokanischer Trinkbecher, c) ein Toilettenspiegel der Gulord-Nails-Mädchen aus Biskra, einer Dase in der Wüste Sahara, d) ein marokanischer Dolch, e) ein tunesisches Tuchgewebe, f) ein Stückchen von der Mauer des römischen

Theaters in Karthago, g) ein Stückchen goldhaltigen Erzes aus Granada, h) 5 Ansichtskarten von Jerusalem, Paris, Kopenhagen, Leipzig, u. a., i) 77 Ansichtskarten mit Photographien von Bildern russischer Maler.

3) Von Herrn Dr. W. Neumann in Riga: Beschreibendes Verzeichniß der Gemälde des rigaschen städtischen Kunstmuseums von Dr. W. Neumann, Riga 1906.

4) Von Herrn Oberlehrer A. Sprechelsen in Reval: Ausgrabungen in Saoge, Kirchspiel Jeglecht in Estland. Vortrag von A. Sprechelsen, Reval 1907.

5) Von Herrn Neltermann der St. Johannis-Gilde in Riga Fr. Brunstermann: Geschichte der kleinen oder St. Johannis-Gilde in Wort und Bild von Fr. Brunstermann, Riga, 1902, mit eigenhändiger Widmung des Verfassers.

6) Von Herrn Baron Eduard von Fircks in Mitau: Photographie des Chemikers Theodor von Grotthuß.

7) Von Herrn Baron Karl von Manteuffel auf Raßdangen: 2 Medaillen von Silber und von Bronze, auf der Vorderseite die Ansicht von Schloß Raßdangen bis 1904, auf dem Avers das Manteuffelsche Wappen.

8) Von Herrn Akziseinspektor C. Mahler in Friedrichstadt: ein Klopffstein, gefunden bei Windau.

9) Vom Herrn Sekretär des Kurländischen statistischen Gouvernements-Komitees J. Ludmer: a) 34 lettische Broschüren aus den Jahren 1872—1906, b) J. Lautenbach, Needriska Widwuds jeb warenu wißru darbi Latwijā. Jelgawā, 1891, c) 20 hebräische Broschüren.

10) Von einem unbekannt gebliebenen Darbringer: Eine Kiste mit Altstücken ohne Angabe des Fundortes, enthaltend eine große Anzahl Bruchstücke von Grabaltertümern aus Bronze, wie Trinkhornbeschläge, Spiralen, Schnallen, Arm- und Fingerringe, Fibeln, Nadeln, Schellen, Anhängsel, Beschlagstücke, dazu eiserne Messer und Beile.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen.

Als neue Mitglieder der Gesellschaft wurden aufgenommen Herr Oswald Tittelbach in Mitau, Stadthaupt Oskar Brandenburg in Bauske und Apotheker Theodor Thiermann in Bauske.

Nachdem hierauf die Dsjouren für den nächsten Sonntag verteilt worden waren, hielt Oberlehrer H. Diederichs einen Vortrag über die Procuratoren des deutschen Ordens in Rom, wobei er sich auf einen jüngst erschienenen Aufsatz von Dr. Freytag, auf Abhandlungen von J. Voigt und die im haltischen Urkundenbuch abgedruckten Berichte der Procuratoren stützte. Die Procuratoren, Procuratores generales, waren die ständigen diplomatischen Vertreter des Ordens beim Papst und bei der Curie in Rom; sie kommen erst seit der Verlegung des

Ordenssitzes nach Marienburg vor; der erste bekannte Ordensprocurator ist Conrad von Bruel 1313. Zu diesem wichtigen und verantwortungsvollen Amte wurden zuerst nur Ordensritter, später regelmäßig Priesterbrüder des Ordens gewählt. Es sind im ganzen 33 solcher Vertreter des Ordens an der Curie tätig gewesen, von den ersten 6 sind uns nur die Namen bekannt, erst von Johannes vom Felde (1392—1403) an sind ihre Berichte erhalten. Zu Ordensprocuratoren wurden nur kluge, weltkundige, geschäftserfahrene, mit den Verhältnissen des Ordens völlig vertraute, zuverlässige Männer gewählt, denn die Verhandlungen mit der Curie erforderten große Umsicht, Vorsicht, Geduld und genaue Kenntnisse der Personen und des Geschäftsganges an der römischen Curie. Der Vortragende gab darauf eine gedrängte Uebersicht über den Personalbestand der Curie und die zahlreichen päpstlichen Beamten, deren Zahl bei dem damals die ganze christliche Welt umspannenden päpstlichen Regimente sehr groß war. Der Ordensprocurator hatte nicht nur die Interessen des Ordens in seiner Gesamtheit, sondern auch den einzelnen Gebietiger und Bischöfe, ja überhaupt auch anderer dem Orden nicht angehöriger Deutschen aus Preußen in Rom zu vertreten, zu unterstützen und zu fördern. Er erhielt ein für die damalige Zeit, recht ansehnliches Jahresgehalt, mit dem er aber, da er um die Würde des Hochmeisters zu wahren, stets ein ansehnliches Gefolge haben mußte — er erhielt es auch nicht immer rechtzeitig — meist nicht auskam, sondern Schulden zu machen genötigt war. Dazu kamen dann die zahlreichen, meist sehr bedeutenden Geldgeschenke und Darbringungen von kostbaren Gegenständen an den Papst, die Cardinäle und die obersten Beamten, zu welchem Zweck die Procuratoren besondere Geldanweisungen vom Hochmeister erhielten; diese blieben aber oft aus, dann mußte der Procurator auf seine Verantwortung das Geld aufnehmen. Die bekanntgewordenen Berichte der Procuratoren an den Hochmeister sind nicht nur für die Geschichte des Ordens in Preußen und auch in Livland von großer Bedeutung, sie geben auch ein höchst anschauliches Bild von den Persönlichkeiten der einzelnen Päpste und den Zuständen an der Curie. Erfreulich ist dasselbe nicht, denn es zeigt uns, wie Geldgier und Habsucht beim Papst bis zum letzten Beamten der Curie hinab herrschten und wie ohne Geschenke nichts in Rom zu erreichen war. Viele Ordensprocuratoren wurden zum Lohne für ihre dem Orden geleisteten Dienste später auf Bischofsitze befördert oder zu Bischofsämtern empfohlen. So sind 2 (Stephan Grube und Johann Blankenfeld) Erzbischöfe von Riga, 2 (Johannes Tiergart und Michael Sculteti) Bischöfe von Kurland, 2 (Johannes Crowel und Jodocus von Hohenstein) Bischöfe von Desel, einer (Andreas Peper) Bischof von Dorpat, einer (Dietrich von Kruba) Bischof von Samland geworden. Der Vortragende sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß diese Berichte der Ordensprocuratoren nicht längst einer vollständigen Sammlung, sondern bisher nur zum Teil oder bruchstückweise veröffentlicht seien. Die in

ihnen ausgesprochenen Ansichten und von den Ordensprokuratoren gegebenen Mitteilungen über die Päpste und die Curie zu Rom machen uns die die Reformation vorbereitende Stimmung verständlich und die rasche Verbreitung der evangelischen Lehren erklärlich.

### Die 914. Sitzung am 5. September 1907.

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren seit der letzten Sitzung folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Pelzhändler Karl Behring in Mitau: a) ein Gestell mit kunstvoll gruppierten Proben sämtlicher im Ural vorkommender Mineralien und Erze, b) Ansichtskarten von Mykene und von Kopenhagen.

2) Von Herrn Stellmachermeister D. Aufschap in Mitau: eine Gesellenfahne des Stellmacheramts, zur Aufbewahrung als Leihgabe.

3) Von Herrn Hutmachermeister Burg in Mitau: ein Teller aus Meißner Porzellan, aus dem 18. Jahrhundert.

4) Von Herrn Baron W. von Hahn auf Schnepeln: ein in der Mitte auf beiden Seiten halb ausgehöhlter Stein, gefunden im Sommer 1907 auf einem Felde des Schnepeln'schen Weihofes Klein-Salangen in der Nähe eines Bilskalns.

5) Von Fräulein Emma Elberfeld: Tagebuchnotizen ihres Vaters Johannes Elberfeld, Pastors zu Zelmeneekeem † 1859, aus den Jahren 1838 und 1839 über seinen Aufenthalt in Petersburg, Finnland, Stockholm und Göttenburg.

6) Von Herrn Alfred Siegmund in Odessa: die Photographie eines seltenen gleichzeitigen Kupferstiches, Herzog Friedrich Wilhelm von Surland darstellend.

7) Von Herrn Antiquar Wulf Löwenstein in Mitau: Julius Dörings Lehrzeugnisse von der Akademie der bildenden Künste in Dresden so wie das ihm erteilte Ehrenzeugnis, sein Geburtschein, Paß und andere Papiere.

8) Von Herrn Dr. W. Neumann in Riga: Kunstbeilage zum Rigaschen Tageblatt 1907 N<sup>o</sup> 14—16.

9) Von Herrn Pastor Alex. Bernewitz in Randau: 23 Zeichnungen der Nachelfragmente ausgegraben auf dem Randauer Schloßberge, angefertigt von der verstorbenen Schwester des Darbringers.

10) Vom Herrn Sekretär des statistischen Gouvernementskomitee F. Ludmer in Mitau: eine ansehnliche Anzahl von statistischen Berichten und Vorschlägen aus den Jahren 1856—1865.

11) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) Photographie des Pastors G. Schrenck, b) ein kupfernes Fünfkopfenstück von 1771, c) Baltische Tageszeitung 1907, Januar bis Juni.

12) Von Herrn Professor L. Stieda in Königsberg i. Pr. Referate aus der russischen Literatur von L. Stieda. Separatabdruck aus dem Archiv für Anthropologie N. F. Bd. VI. 1907.

13) Von Herrn Karl Blücker in Moskau durch Herrn Dr. Otto: ein japanischer Buddhafreß.

14) Von Herrn Braatz in Waldeck: ein Luchs Schädel.

15) Von Fräulein M. von Berg durch Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald: eine französische Karte von Kurland und Livland aus dem Jahre 1812.

16) Aus dem Nachlasse von Arnold Manborn durch Herrn Karl Beck: eine Sammlung von 336 Münzen, Medaillen und Jetons, unter denen sich eine römische Kaiser Münze und 82 größere und kleinere Silbermünzen, darunter ein Taler Maximilian Josephs von Baiern, zwei dänische Reichstaler, 1 Frank von Napoleon I, ein Utrechter Taler, ein Oesterreichischer Gulden von Franz Joseph, ein spanischer Taler und zwei türkische Zehnpiaferstücke befinden, außerdem 238 Kupfermünzen, darunter 78 russische.

17) Von Frau Baronin Marie von Koenne in Mitau: ein silberner Tropfkopfen von Peter dem Großen.

18) Von Ernst Samarajew durch Herrn Apotheker A. Stein: ein polnisches Bloth von 1838, eine chinesische Silbermünze der Provinz Schwan-Lung.

19) Von Herrn Arnold Feuereisen in Dorpat: Bericht über den III archäologischen Kongreß zu Jekaterinosslaw von A. Feuereisen.

20) Von Herrn Oberlehrer G. F. Spehr in Libau: Libau vor 250 Jahren. Ein Gedenkblatt zur Feier des 250-jährigen Bestehens der Stadtgerichtsamt den 6. (18.) März 1875 (vom Stadtvatermann Wich).

21) Von der Libauschen Stadtbibliothek: Katalog der Libauschen Stadtbibliothek Libau 1905.

22) Von Frau H. Raphael: eine große Anzahl von Lithographien namhafter Schauspieler, berühmter Gelehrten und Städteansichten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit folgendem Nachruf auf Pastor Dr. August Bielenstein: Ein besonders schmerzlicher Verlust ist es, den die Sommerferien unserer Gesellschaft durch das Ableben unseres Ehrenmitgliedes, des Pastors Dr. August Bielenstein geursacht haben. Ich will mir nicht anmaßen die hohen wissenschaftlichen Verdienste des Heimgegangenen hier zu beleuchten und darf wol um so eher davon Abstand nehmen, als die Nachrufe, namentlich der Nachruf unseres Vereinssekretärs, Oberlehrer Diederichs, den Lebensgang und das wissenschaftliche Wirken Bielensteins gezeichnet haben. Nicht aber kann ich mir versagen, der liebenswerten Persönlichkeit noch einmal zu gedenken, wie sie auch hier in unserer Gesellschaft stets erwärmend und belebend uns entgegengetreten ist.

Es kommt gewiß nicht oft vor, daß ein so reiches Wissen und ein so langes Leben der Mühe, Arbeit und wahrlich auch nicht ohne

Sorgen die Reinheit und — ich möchte sagen — kindliche Ursprünglichkeit des Herzens in einem Maße bestehen lassen, wie es bei unserm Heimgegangenen der Fall war. Niemand vermochte sich dem Zauber zu entziehen, den sein Wesen ausübte, in welchem die idealen Triebkräfte, sein festes Glauben und sein allzeit fröhliches Hoffen sich in jeder Lebenslage kundtaten.

Die Eigenschaften, die ihn dazu befähigten, auf sein ganzes Leben als ein „glückliches“ zurückzuschauen, die traten in liebenswürdigster Form jedem sofort entgegen, der es mit ihm zu tun hatte. Und wol zum großen Teil auf diese seine Herzeigenschaften ist es zurückzuführen, daß derselbe Mann, dem sein Deutschtum so überaus teuer war, der den Wert der deutschen Sprache in seiner ganzen Tiefe zu erfassen wußte, doch seine Liebe und seine große wissenschaftliche Begabung auch der nichtdeutschen Bevölkerung unseres Landes zuwandte, in Erforschung nicht nur der lettischen Sprache, sondern der gesamten Vergangenheit des Lettenvolkes.

So ward Bielenstein, der zugleich ein treues Glied unserer evangelischen Kirche und ein eifriger Seelsorger, besonders der zu konfirmandierenden Jugend war, ein Sohn seiner Heimat in einem Sinne und Umfange, der ihn allen wert sein ließ und den nun sein Heimgang zu einem Verluste allen macht.

In unserer Gesellschaft wird sein Bild, mit all seinen edlen, lichten und reinen Zügen in lebendiger, anspornender Erinnerung noch lange fortleben.

Ehren wir sein Andenken, m. H., durch Erheben von den Sitzen!

Die Versammlung folgte sogleich dieser Aufforderung.

Hierauf verlas Dr. G. Otto ein Schriftstück Gotthard Magnus von Schroeders, Besitzers von Bohden. Es führt den Titel „Wahrhaftige Deduktion“ und wirft ein grelles Licht auf die Bedrängnisse der kurländischen Gutsbesitzer durch Einquartierungen schwedischer und russischer Truppen während des nordischen Krieges. (Vgl. Beilage III).

Sodann hielt Oberlehrer H. Diederichs einen Vortrag über den für Kaiser Alexander I. gehaltenen, vom Volk und von der Geistlichkeit verehrten sibirischen Einsiedler Feodor Kusmitsch auf Grund einer Abhandlung des Großfürsten Nikolai Michailowitsch, veröffentlicht in den Beiträgen zur russischen Geschichte, Th. Schiemann dargebracht, Berlin 1907. Der Einsiedler tritt 1837 auf und starb in Tomsk 1864. Daß er nicht Alexander I gewesen, ist unzweifelhaft und wird durch die genaueren Berichte über des Kaisers Tod und Bestattung unwiderleglich bewiesen, wer er aber gewesen, bleibt ein Geheimnis.

---

### **Die 915. Sitzung am 10. Oktober 1907.**

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer Gesellschaften waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Dr. Adolf Krüger durch Herrn Dr. Eduard Krüger in Mitau:

a) eine Schrapnellhülse und verschiedene Splitter von Schrapnell, die im letzten Kriege mit Japan aus den Körpern Verwundeter entfernt worden sind. b) 4 gefüllte Patronen, c) ein japanisches Bajonett, das zugleich als Schwert gebraucht werden kann, d) eine japanische Drahtschiene zur Verwendung bei verletzten Armen und Beinen bestimmt, e) ein chinesisches Schreibpinselrohr, f) 12 englische, chinesische, japanische Silbermünzen und 2 chinesische Kupfermünzen, g) der ferne Osten, herausg. von C. Finck, eine Monatschrift Bd. 3 Heft 3. h) Вѣстникъ Краснаго Креста на дальнемъ Востокѣ № 1—4, 6—8.

2) Von den Herren Dr. Fr. Hoheisel und A. Raphael: eine Bronzeplaque auf die XIV. internationale Ausstellung für Hygiene zu Berlin.

3) Von Herrn Dr. A. Raphael in Mitau: ein preussischer Taler von 1866 und 1 Zweimarkstück zum Gedächtnis der goldenen Hochzeit des Großherzogs Friedrich von Baden und der Großherzogin Luise 1906.

4) Von Herrn Dr. E. Krüger in Mitau: 13 Porträts von Professoren der Theologie in Dorpat, Pastoren in Kurland und ein kleines in Farben ausgeführtes Bild des 1840 verstorbenen Kurländischen Generalsuperintendenten J. G. L. Richter.

5) Von Herrn Ingenieur Kleinenberg durch Herrn Apotheker Stein eine kleine persische Silbermünze.

6) Von Herrn Pastor Grüner in Sallgall: eine eiserne Lanzen- spitze, ein Bronze finger ring, eine Hufeisenfibel, ein Fingerring aus Messing, gefunden beim Pastorat Sallgall.

7) Von Fräulein Ida und Natalie Tiling in Randau durch Herrn Pastor Alexander Bernewitz: Vollständiges Kirchenbuch, darinnen alle priesterlichen Handlungen und Requisita, ministerii Ecclesiastici, die in den Fürstentümern Kurland und Semgallen seither gebräuchlich gewesen, enthalten. Neue verbesserte Auflage. Mitau 1765.

8) Von einem Unbekannten: Johannes Laffenius: Heilige Moralien oder christliche Sitten-Lehren mit denen Evangelien und Episteln auf alle Sonn- und Festtage gezeichnet. Neue Edition 1733.

9) Von Herrn Schulvorsteher a. D. P. Seewald in Mitau: a) Wunderbar Biblisch-Talmudische Medizin Heft 1, 3, 4. N. F. 1. 2. Riga und Leipzig 1850—1859, b) Monatsblatt des Evangelischen Lehrerbundes herausg. von H. Goetze Jahrgang XIV 1885 und einzelne Hefte verschiedener Jahrgänge.

10) Von Herrn Sekretär des statistischen Gouvernements-Komitees J. Ludmer: Ein Packet mit Auschnitten aus russischen Zeitungen über die lettische Revolution in Kurland 1905 und 1906.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß die Gesellschaft abermals den Verlust eines Mitgliedes durch das am 25. September erfolgte Hinscheiden des Direktionsrats des kurl.

Kreditvereins Baron Karl von Roenne erlitten habe. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Hierauf hielt Oberlehrer H. Diederichs einen Vortrag über den Streit des kurländischen Dompropstes Ulrich Behr in Hasenpoth mit der Stadt Riga 1559 und 1560. Ulrich war der älteste Sohn des Stiftsvogts Dietrich Behr, der, ein Schwager des Bischofs Johann von Münchhausen, als Erster seines Geschlechts aus dem Hannoverischen nach Kurland gekommen war. Ulrich war 1534 geboren und hatte durch die Bemühungen seines Vaters schon als Zwanzigjähriger mehrere Domherrustellen in der Heimat erlangt. Von seinem Vater nach Kurland berufen, wurde Ulrich bald Dompropst und sollte sogar Coadjutor seines Oheims werden, was sich aber zerschlug. Anfang 1559 wurde Riga von den Russen bedroht und zur Unterwerfung aufgefordert, verteidigte sich aber tapfer und wies die Angriffe der Russen zurück. Es herrschte aber damals, besonders in Kurland, eine Riga feindselige Stimmung und so entstand ein Spottlied gegen Rat und Bürgerschaft der Stadt Riga, worin „die rigischen Böfewichter“ angeschuldigt wurden, als hätten sie die Stadt dem Feinde überliefern wollen. Dieses Spottlied wurde, obgleich die darin enthaltene Anschuldigung völlig unbegründet und nur aus Haß gegen die reiche Stadt hervorgegangen war, viel gesungen, so auch bei den Zechgelagen Ulrich Behrs mit seinen „Junkern“. Im Uebermute des Zechens übergab er das Lied sogar einem bei ihm weilenden Bürger aus Riga mit dem Auftrage, er solle es mit einem Gruß von ihm dem Rat und der Bürgerschaft Rigas zustellen. Der Bürger tat dies, der Rat nahm diese Sendung als schwere Beleidigung auf und es entstand nun ein Schriftwechsel zwischen dem Rat und dem Dompropst, der immer spitzer und schärfer wurde. Da der Dompropst sich nicht zu einer Entschuldigung verstehen wollte, beklagten sich die Rigischen beim Erzbischof Wilhelm über den Dompropst. Der Erzbischof gab Ulrich eine Vermahnung und suchte die Rigischen zu beschwichtigen. Als nun aber Ulrich Behr über einige Bürger aus Riga, die zu Handelszwecken nach Hasenpoth gekommen waren, zeitweilig Arrest verhängte, weil Riga ihm Fehde erklärt habe, und sie dann aus Hasenpoth verwies, da entbrannte der Streit von neuem. Riga beschwerte sich beim Ordensmeister Gotthard Kettler heftig über Ulrich Behr, forderte sein Recht und verlangte die Einleitung des Prozesses gegen Ulrich. Gotthard gab der Stadt eine feierliche Ehrenerklärung und verurteilte darin Ulrich Behrs Verfahren. Damit war Riga aber immer noch nicht zufrieden und bestand ausdrücklich auf gerichtlichem Verfahren gegen Ulrich Behr. Beide Teile befanden sich seitdem im Fehdezustande, Ulrich Behr vermied das rigische Gebiet und die Rigischen fürchteten seine Nachstellungen. Diese Feindseligkeiten zogen sich in das Jahr 1560 hinein und verloren sich erst in den allgemeinen Wirren dieses unheilvollen Jahres. Als Magnus von Holstein das Bistum Kurland dann 1560 von Johann von Münchhausen kaufte, erhielt

Ulrich zur Abfindung seiner Ansprüche auf das Bistum von ihm die Güter Edwahlen, Schleck und Bierau, trat diese aber bald seinem Bruder Johann ab und kehrte in die Heimat zurück, wo er das väterliche Gut Stellichte übernahm. Dort vermählte er sich 1575 und führte ein sehr unruhiges Leben. Er befand sich in fortwährenden Fehden mit seinem Nachbarn, dem Bischof von Verden und sogar mit dem Erzbischof von Bremen, Ulrich Behr starb 1585, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Sein Bruder Johann blieb in Kurland und wurde der Stammvater des hier weitverzweigten Geschlechts der Herren von Behr, zugleich auch der Begründer des großen Güterkomplexes im Stifte Wilten, der sich noch heute im Besitze der Familie Behr befindet.

### **Die 916. Sitzung am 7. November 1907.**

Außer zahlreichen Schriften in- und ausländischer wissenschaftlicher Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Hutmachermeister M. Burg in Mitau: a) Ansicht der Lichtenstein-Warte bei Judenburg, b) ein Tropfstein aus der Judenburger Tropfsteinhöhle, c) ein deutscher Bauernkalender von 1902 und ein slowänischer von 1901 aus Steiermark, d) einige Steine aus Judenburg, e) ein Hausskorpion aus Untersteiermark.

2) Von Herrn Baron W. von Hahn auf Blankensfeld: ein großer vom Darbringer geschossener Schwan, ausgestopft.

3) Von Herrn Baumeister und Ingenieur Christian von Schulz in Mitau: 2 Gypsabgüsse der über dem Eingangstore der St. Trinitatiskirche nebeneinander eingemauerten Wappen, das rechts mit der Aufschrift Alexander Wichmann Anno, das links trägt den Namen Daniel Dankelmeyer 1692.

4) Von Frau Kreßler geb. Raphael in Mitau durch Herrn Dr. A. Raphael: 2 große Bronzemedailen auf den Tod Kaiser Alexander I. 1825 und auf die Thronbesteigung Kaiser Nikolaus I. 1826.

5) Vom Herrn Sekretär des statistischen Gouvernementskomitees J. Ludmer: 3 Dokumente aus der Zeit der Lettischen Revolution in Kurland 1906.

6) Von Herrn Ch. D. Siebers in Mitau: 5 neue Ansichtskarten von Mitau.

7) Von Herrn Oberlehrer Hans Bernewitz in Goldingen: Г. Г. Берневицъ Учебникъ всеобщей хозяйственной и коммерческой географіи. Гольдингенъ 1906.

8) Von Herrn Pastor B. Lichtenstein in Goldingen: Predigten aus dem Pastorenblatt X. L. IX., Heft 3.

9) Von Herrn Schulinspektor a. D. L. Arbusow in Sassenhof: Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands von L. Arbusow. Dritte umgearbeitete Auflage, Riga 1908.

10) Von Herrn Professor Dr. G. Schweinfurth in Berlin: Veröffentlichte Briefe, Aufsätze und Werke 1860—1897 von Professor Dr. G. Schweinfurth, Berlin 1907.

11) Von Herrn Pastor G. Hillner in Pinkenhof: Mahzitajs Augusts Bielensteins, Latweeschu walodas pehtitajs, šaraktiis G. Hillner, Riga 1907.

12) Von Herrn Schulvorsteher a. D. B. Seewald in Mitau: a) Baltische Tageszeitung 1907, Juli—September, b) Fr. Mekon, Latwiskas walodas katekisms. Jelgawâ 1874, c) W. Blutte, Stahsti is kristigas draudses wehstures, Riga 1907.

13) Von Herrn Gerbermeister C. Luz in Randaу durch Herrn Oberförster M. Müller in Scheden: ein schwedisches Einörstück von 1674.

14) Von Herrn Lehrer an der Jacobstädtischen jüdischen Brons=schule I. Ordnung Hermann Grünfeldt und seinem Bruder Jacob Grünfeldt, Apothekerlehrling in Jacobstadt: 2 Schriftstücke der libländischen Gouvernementsregierung von 1738 und 1743.

An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Präsidenten eröffnete der Sekretär Oberlehrer H. Diederichs die Sitzung. Er gedachte zunächst des Verlustes, den die Gesellschaft abermals durch das Hinscheiden eines ihrer Mitglieder des Barons Karl von Drachensfels kürzlich erlitten habe. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nachdem sodann die Dejouren für die nächsten Sonntage verteilt worden waren, hielt Dr. A. Raphael einen Vortrag über das Medizinalwesen in Rußland im XVII. Jahrhundert.

Nachdem er in der Einleitung darauf hingewiesen hatte, daß sich Spuren ärztlicher Tätigkeit in Rußland bereits im 10. Jahrhundert finden, ging er, kurz die Seuchen erwänend, die bis zum XVII. Jahrhundert über das Land hinweggezogen waren und die die ersten schüchternen Versuche einer Bekämpfung derselben hervorgerufen hatten, zum eigentlichen Thema über, das die Organisation des Medizinalwesens unter den ersten Romanows behandelte; darnach ist die Gründung der obersten Medizinalbehörde in Rußland ungefähr um das Jahr 1620 erfolgt, obgleich verschiedene Umstände darauf hinweisen, daß eine oberste Medizinalbehörde unter dem Namen Аптекарекиѣ Приказъ schon am Ende des 16. Jahrhunderts existiert hat.

Nachdem dann der Vortragende die Zusammensetzung dieser Behörde, ihren Beschäftigungs- und Machtkreis geschildert hatte, gab er einen Ueberblick über die verschiedenen Kategorien des höheren und niederen ärztlichen Personals, das dieser Behörde unterstellt war. Es waren das die Doctores medicinae, die Chirurgen (лекарѣ) Okulisten, Knocheneinrenker, Alchymisten, Apotheker, Aderlasser, Barbieri und Feldschere.

Die Doctores rekrutierten sich fast ganz ausschließlich aus Ausländern, vorzugsweise Engländern, Holländern und Deutschen. An

der Hand verschiedener Beispiele wies der Vortragende nach, daß sie materiell, so lange sie das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigten, sehr gut gestellt waren und was Gelehrsamkeit anbetrifft, nicht hinter ihren westeuropäischen Kollegen zurückstanden. Untüchtige Aerzte und Charlatane wurden über die Grenze abgeschoben. Nachdem noch die Organisation des Militärmedizinwesens, die Einrichtung von Apotheken, die Gagenverhältnisse und Lebensmittelpreise, sowie die Arbeitslöhne des XVII. Jahrhunderts in Rußland kurz gestreift waren, schilderte der Vortragende zum Schluß, wie die ersten zielbewußten Maßregeln gegen die Einschleppung von Seuchen: Quarantaine, Isolierung der Kranken, eine Desinfektion durch Frost und Feuer zc., zum ersten Male unter den ersten Romanows in Rußland nachzuweisen sind. (Vergl. Beilage III).

### **Die 917. Sitzung am 5. Dezember 1907.**

Außer mehreren Schriften in- und ausländischer gelehrter Vereine waren folgende Geschenke eingegangen:

1) Von Herrn Oberlehrer A. Wegner in Libau: Libauischer Kalender für das Jahr 1908.

2) Von Herrn Baron Edgar von Drachenfels, Kreischefsgehilfe in Bauske: ein chinesisches Hausgöbze, ein Flußpferd mit einem Affen auf dem Rücken, aus Nephrit, mitgebracht von dem verstorbenen Dr. Adolf Katterfeld aus der Mandschurei 1905.

3) Von Herrn Professor Ludwig Stieda in Königsberg i. Pr.: Referat aus der russischen Literatur von L. Stieda. Sonderabdruck aus dem Archiv für Anthropologie. N. F. Bd. VI.

4) Von Herrn Baron Medem in Girmen: Altsachen, ausgegraben in Kronsz-Würzau.

5) Von E. Behres Verlag in Mitau: Reuters baltischer Taschenknotizkalender für das Schaltjahr 1908.

6) Von Herrn Schulvorsteher a. D. B. Seewald in Mitau: Carlleb Mertels Porträt, Photographie in Cabinetformat.

7) Von Herrn Ritterschaftsbibliothekar R. v. Löwis of Menar in Riga: Erläuterungen zur Karte von Livland im Mittelalter, Reval 1907.

8) Von Herrn Dr. Jr. Hoheisel in Mitau: ein alter Papier-rubel von 1863.

9) Von Herrn Oberförster Max Müller in Scheden: eine Zeichnung der Eichentür mit Eisenbeschlag im Herrenhause zu Dubenalken mit den in Eisen ausgeführten Wappen und der Unterschrift Anno 1738.

10) Von Herrn Rudolf von Hoerner auf Jhlen: Aus schweren Tagen. Gedanken über die Probleme der Gegenwart von einem Balten. Güterloh 1908.

11) Von Herrn E. Jordan in Mitau: a) Samuel Georg Hollenhagen. Candavia-Curonus Dissertatio inauguralis medica de purpurea puerpuratorum prophylaxi. Friburgi Brisgaviae 1784. b) G.

J. Fr. Ulverfeld *Dissertatio philosophica exhibens convenientiam philosophiae Platonis cum philosophia nostrae aetatis.* Jenae 1804.

12) Von Baron Marx von Grotthuß in Mitau: a) Christian Wernikens Ueberschriften nebst Opikens, Tschernings, Andreas Graphius und Adam Olearius epigrammatischen Gedichten herausgegeben von R. W. Kammler. Leipzig 1780. b) Ueber die alten und neuen Mysterien. Berlin 1782. c) Philosophisches Taschenbuch für denkende Gottesverehrer von R. H. Heydenreich. Zweiter Jahrgang. Leipzig 1797. d) Modestin Fachsen: Probier-Büchlein. Leipzig 1671. e) Friedrich Hoffmann, Gründlicher Bericht von dem Selter-Brunnen, dessen Gehalt, Wirkung und Kraft. Halle 1727. f) U. W. Blaesé Curonus *Dissertatio inauguralis medica de virtutibus Opii medicinalibus secundum Brunonis systema.* Jenae 1795. g) Ephemeriden der gesamten Freimaurerei in Deutschland. h) Fr. Wolf, Feier-Minuten. St. Petersburg 1835. i) J. D. v. Braunschweig: Rußlands Weinbau, ein staatswirtschaftlicher Versuch. Riga 1842.

13) Von Heinrich Hirschfeld durch Herrn Oberlehrer R. Schleps: 3 Schillinge Johann Kasimirs für Littauen von 1662—1665.

14) Von einem Ungenannten: eine kleine perische Silbermünze.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf das unlängst erfolgte Abscheiden zweier Mitglieder der Gesellschaft, des Grafen Peter Bahlen auf Kauzmünde und des Barons Edmund von Lüdinghausen-Wolff. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Präsident bemerkte sodann, daß die früher an der katholischen Kirche zum Besuche des Gottesdienstes für die in Mitau sich aufhaltenden Bourbonen angebrachte eiserne Treppe jetzt im Museum aufgestellt sei.

Weiter legte der Präsident den ersten Band des letzten großen Werkes, welches das verewigte Ehrenmitglied der Gesellschaft, Dr. A. Bielenstein verfaßt: Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten vor und forderte zum Ankauf der von der Gesellschaft für Literatur und Kunst durch Subskription erworbenen Exemplare des Werkes auf.

Als neue Mitglieder der Gesellschaft wurden aufgenommen: Kreishefsgenosse Baron Edgar von Drachensfels in Bauske. Pastor Fr. Stavenhagen in Bauske. Pastor Fr. Treffner in Eckau.

Hierauf verlas Pastor Walther Bielenstein-Mesoth ein Kapitel aus einer größeren Arbeit, welche die kirchlichen und kulturellen Zustände des Mesothenschen Kirchspiels in der Vergangenheit behandelt. Dieses Kapitel hatte die Geschichte des Pastors Joachim von der Horst zum Gegenstande, der als Student auf besondere Fürsprache des Reichsgrafen Ernst Johann von Biron zum „Priester der Mesothischen Gemeinde“ gewält wurde. Von Interesse sind die fast vollständig erhaltenen Briefe und Akten über diese Wal, die beweisen, wie schnell und gut die damalige Landesregierung für das Wol der teut-

ischen und unteutschen Gemeinde zu sorgen verstand. Wurde es doch möglich gemacht, daß der junge Pastor 2 Monate nach dem Tode seines Vorgängers Joelleborn in das Amt eintreten konnte, nachdem er in dieser Zeit zuvor gewält, konfirmiert, examiniert, ordiniert und introduziert worden war. Aus der kurzen Amtsdauer dieses Mannes (1735—1738) wurden 2 Momente hervorgehoben: die feierliche Grundsteinlegung des Schlosses Ruhenthal und die Taufe von 106 Tatarenkindern am Feste der Weifen 1738.

An die Schilderung der feierlichen Grundsteinlegung, die der junge Pastor mit einer 16 gedruckte Folioseiten umfassenden Festrede in Gegenwart des Hofarchitekten Graf Rastrelli vollzog, schloß sich ein Exkurs über die Baugeschichte des im Quadrate angelegten Palais auf Grund der im herzoglichen Archiv aufbewahrten Originalberichte des gräflichen Bevollmächtigten, Kammerherrn G. J. von Buttlar. Man bekommt eine Vorstellung von der Monumentalität der Anlagen, wenn man hört, daß 433 Pferde täglich zur Herbeischaffung des Materials tätig sind oder daß 4 Millionen 500,000 Ziegel gebrannt werden oder noch 500 Maurer und 1000 Schaufeln verlangt werden oder 17,000 Binden im Park gepflanzt werden sollen.

Als zweites denkwürdiges Ereignis aus der Amtstätigkeit Horsts hob der Vortragende die Taufe der 106 Tatarenkinder hervor, die wol als Geschenk Bironischer Verwandten nach Ruhenthal gekommen waren. In Gegenwart des Generalsuperintendenten Gräven, des Schwiegervaters Horsts, und anderer Geistlichen, sowie einer illustren Versammlung wurde die Taufe vollzogen; damit sich der Pastor bei der Menge der Knaben und Mädchen nicht verführe, drückte ein anderer Pastor einem jeden getauften Kinde ein Kränzchen aufs Haupt; diese Kränze, sowie die Kränze weiterer 40 Kinder, die ein Jahr später, nach dem Tode Horsts, getauft wurden, haben noch c. 30 Jahre zur Erinnerung an dieses seltene Fest in der Kirche gehangen. Hier und da begegnet man in dieser oder den Nachbargemeinden noch dem Namen Turk oder Turzing und findet auch noch Typen, die an die tatarische Race erinnern.

# I. Die Mitglieder der Gesellschaft im Jahre 1907.

Zeit der  
Aufnahme.

## I. Ehrenmitglieder.

- 1870 Dr. Adolf Wagner, Geheimrat und Professor in Berlin.  
1872 Dr. Georg Schweinfurth, Professor in Berlin.  
1877 Dr. August Bielenstein, Pastor in Doblen. † 23. Juni 1907  
in Mitau.  
1883 Graf Iwan Iwanowitsch Tolstoi, in St. Petersburg.  
1890 Geheimrat Professor Dr. Karl Schirren in Kiel.  
1896 Gräfin Praskowja Sergejewna Uwarow, Präsidentin der kaiser-  
lichen archäologischen Gesellschaft in Moskau.  
" Professor Dr. Richard Hausmann in Dorpat (Jurjew).  
1905 Baron Hermann von Bruiningk in Riga.
- 

## II. Ordentliche Mitglieder:

### 1) Auswärtige.

- 1861 Dr. Johannes Engelmann, W. Staatsrat und Professor emer.  
in Dorpat.  
1882 Dr. J. R. Åspelin, Professor in Helsingfors.  
" Dr. Hans Hildebrand, Reichsantiquar in Stockholm.  
" Dr. Ludwig Stieda, W. Staatsrat und Professor in Königsberg  
i. Pr.  
" Dr. Adalbert Bezzenberger, Professor in Königsberg i. Pr.  
1882 Dr. Sophus Müller, Director des Nordischen Museums in Kopen-  
hagen.  
" Dr. William Mollerup in Kopenhagen.  
1891 Dr. Karl Lohmeyer, Professor in Königsberg i. Pr.  
1895 Dr. Claes Annerstedt, Universitätsbibliothekar in Upsala.
-

2) Zalende Mitglieder.

- 1863 Cand. chem. Edmund Krüger, Staatsrat in Mitau.  
 „ Karl Melville, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.  
 „ Theodor v. Engelmann, Wirkl. Staatsrat, in Mitau.  
 1867 Heinrich Diederichs, Oberlehrer in Mitau.  
 1869 Gustav Seesemann, Pastor in Grünhof.  
 1872 Rudolf v. Hörner auf Jhlen.  
 „ Julius Schiemann, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.  
 „ Dr. Gustav Otto, Kreisarzt in Mitau.  
 1873 Baron Theodor von Behr in Mitau.  
 „ Cand. jur. Arthur v. Magnus, Rechtsanwalt in Mitau.  
 „ Graf Heinrich Keyserling in Mitau.  
 1875 Baron Rudolf von Mandell, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.  
 1876 Oskar Kurnatowski, reformierter Prediger in Mitau.  
 „ Baron Max v. d. Ropp auf Birten, Direktor des kurl. Credit-  
 vereins in Mitau.  
 „ Baron Eugen von Saaren auf Alt-Memelhof, residierender Kreis-  
 marschall in Mitau.  
 1877 Cand. theol. Karl Feyerabend, Pastor in Dubena.  
 „ Dr. Arnold Hildebrand, Arzt in Mitau.  
 1881 Ludwig Katterfeld, Pastor in Thabor bei Mitau.  
 „ Graf Woldemar Neutern Baron Kolden auf Ringen, Mitglied  
 des Reichsrats, in Petersburg.  
 „ Baron Paul von Behr, Ritterschafts-Sekretär in Mitau.  
 1882 Heinrich Schack-Steffenhagen, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.  
 „ Baron Georg von Düsterlohe, Cassirer des Creditvereins in Mitau.  
 „ Baron Hamillar von Foelckersahm, Direktionrat des kurl. Credit-  
 vereins in Mitau.  
 „ Baron Theodor von der Ropp auf Neu-Aug, in Mitau.  
 1883 Baron Otto von Fircks auf Nurmhusen, † 19. Juni 1908.  
 „ Cand. philol. Theodor Ullmann, Präsident des Stadthypotheken-  
 vereins in Libau.  
 „ Cand. hist. Georg Wiedemann, Oberlehrer in Mitau.  
 1884 Baron Albert von Offenberg, General-Major a. D. in Mitau.  
 „ Heinrich Seesemann, Pastor in Grenzhof.  
 „ Theodor von Billon in Riga, † 2. März 1907.  
 „ Emil Bielenstein, Schuldirektor in Libau.  
 „ Graf Paul Medem, Majoratsherr auf Ellen.  
 „ Baron Christian von der Osten-Sacken auf Dondangen.  
 „ Baron Thies von der Recke auf Paulsgrabe.  
 „ Dr. jur. Hermann v. Bach auf Alt-Abgulden, Kreismarschall.  
 1887 Baron Nikolai von Korff auf Kreuzburg, † 2. Mai 1908.  
 „ Hermann Schiemann, Beamter des kurländischen Creditvereins  
 in Mitau.  
 1889 Mag. pharm. Johann Hertel, Apotheker in Mitau.  
 1890 Cand. jur. Franz Kunzler in Mitau.

- 1890 Baron Alexander von **Rahden**, I. Sekretär des kurl. Creditvereins in Mitau.  
Fürst Wilhelm Lieven auf Neuhof.  
" Dr. Friedrich **Sachfeld**, Arzt in Mitau.  
1891 Baron Alexander von Lieven auf Merzendorf.  
" Dr. Eduard **Krüger**, Arzt in Mitau.  
" Baron Alexander von **Behr** in Riga.  
" Dr. Rudolf von **Grot**, Arzt in Mitau.  
" Baron Karl von **Drachenfels** in Mitau, † 28. Oktober 1907.  
" Baron Arthur von **Düsterlohe** in Riga.  
" Cand. jur. **Hermann Roscius**, Rechtsanwalt in Mitau.  
" **Karl Grave**, Sekretär der kurl. Gouvernements-Regierung in Mitau.  
" Dr. **Victor Zoepffel** in Libau.  
" Baron **Eduard von Firds**, Ritterschaftsarchivar in Mitau.  
1892 Baron **Franz von Hahn** auf Wilgen.  
" Baron **Paul von Hahn** auf Muppen.  
" **Provisor Hugo Stein**, Apotheker in Mitau, † 28. März 1908.  
" Baron **Wilhelm von Hahn** auf Platon, residierender Kreis-  
marschall.  
" Baron **August von Firds** auf Nigranden, † 21. Juni 1908.  
" **Theodor Lamberg**, Pastor in Doblen.  
" Baron **Armin von Foelckersahm** in Petersburg.  
" **Eugen von Reibniß**, Oberlehrer in Mitau.  
" Baron **Karl von Rönne** auf Wensau, in Mitau, † 25. Septem-  
ber 1907.  
" Baron **Otto von Rönne** in Goldingen.  
" Fürst **Michael Lieven** auf Pelgen.  
" Fürst **Nikolai Lieven** auf Endenhof.  
" Baron **Paul von Stempel**, Bankrat in Mitau.  
" Baron **Alexander von Behr** auf Edwahlen.  
" Baron **Carl von Grotthuß** auf Lambertshof.  
1893 Baron **Georg von Behr** auf Wahrenbrock.  
" Baron **Paul von Bistram** auf Waddag.  
" Dr. **Walter von Bötticher** in Baußen (Sachsen).  
" **Alexander Gruse**, Director der Mitauischen Stadtparkasse.  
" Baron **Sergei von Drachenfels** auf Feldhof.  
" Baron **Walter von Grotthuß** auf Garrosen, in Mitau.  
" Baron **Leo von Grotthuß** auf Wainoden.  
" Baron **Anatol von Heyling** auf Peterthal.  
" Graf **Alexander von Koskull** auf Adfirn.  
" Baron **Wilhelm von Kolde** auf Wirgen.  
" Baron **Leon von der Kopp**, Geschäftsführer der Sparkasse des  
kurl. Creditvereins in Mitau.  
" Dr. **Alexander Raphael**, Gehilfe des Medizinalinspektors in Mitau.  
" **Friedensrichter Paul Conradi** in Siugt.

- 1893 Otto von Hörner in Mitau.  
" Ernst von Waltherr-Wittenheim auf Aßern.  
" Baron Gustav von der Osten-Sacken, Notarius publicus in  
Talsen.  
" Baron Friedrich von Heyking auf Saßmaaden. † 5. April 1908.  
" Baron Adam Knigge auf Zehren.  
" Graf Otto Kesperling auf Zennhof.  
" Baron Carl von Fundt in Riga.  
" Pontus von Knorring in Dorpat.  
1894 Dr. Friedrich Bidder in Mitau.  
" Christoph von Schroeders auf Rodaggen.  
" Baron George von Manteuffel auf Kapsehden.  
" Cand. jur. Carl Mahler in Mitau.  
" Baron Franz von Hahn auf Herbergen.  
" Baron Paul von Sacken in Mitau.  
" Alfred von Billon in Riga.  
1895 Baron August v. Fircks auf Waldegahlen.  
" Baron Alexander Theophil v. Heyking in Goldingen.  
" Baron Ferdinand v. Pfeiliger gen. Frank auf Pogranicz.  
" Baron Hans v. Klopmann auf Grafenthal.  
" Baron Walter v. Foelckersham auf Steinensee.  
" Graf Josaphat Plater-Syberg auf Bewern.  
" Gustav Schmidt, Stadthaupt von Mitau.  
" Baron Paul v. Fircks auf Lieven-Bersen.  
" Baron Harry v. Grotthus in Mitau.  
" Graf Conrad Medem auf Kemten.  
" Pastor prim. Victor Dobbert in Mitau.  
" Baron Fernando v. Rahden, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.  
" Baron Wilhelm v. Hahn auf Blankensfeld.  
" Baron Alexander v. Behr auf Letelmünde.  
" Eduard Ullmann, Stadtrat in Mitau.  
" Adolf Proctor, Notarius publ. in Mitau.  
" Richard Schmid, Stadtsekretär in Mitau.  
" Friedrich v. Petersen, Architekt in Mitau.  
" Baron Arnold v. Korff in Mitau.  
" Ubereinnehmer Baron Victor v. Meerscheidt-Hüllessem in Mitau.  
" Baron Rudolf v. Grotthus in Mitau.  
" Baron Max v. Grotthus in Mitau.  
" Theodor Becker, Pastor in Frauenburg.  
" Graf Leonid von der Pahlen auf Hofzumberge. † 30. März 1908.  
" Fürst Anatol Lieven auf Mesothen.  
1895 Baron Theophil von Roenne auf Alt-Sattiden.  
" Baron George von Hahn auf Neu-Rahden.  
" Baron Ernst v. Fircks auf Gr.-Wirben.  
" Baron Wilhelm von Hahn in Kokaischen.  
" Graf Peter von der Pahlen auf Weitenfeld, † 29. November 1907.

- 1895 Baron Carl von **Manteuffel** auf **Raghdangen**.  
" Baron Bernhard von **Flotow-Gerschau**, Gouverneur von **Witebsk**.  
" Constantin **Kupffer**, Stadtrat in **Mitau**.  
" Pastor Carl **Welzer** in **Egypten** und **Demmen**, † 13. Juni 1908.  
" Baron Friedrich von **Grotthuß**, Kreismarschall in **Goldingen**.  
1896 Baron Heinrich von **Hohenastenberg-Wigandt** in **Mitau**.  
" Dr. phil. **Arnold Ucke** auf **Stirnen**.  
" **May** von **Blaese**, älterer Taxator des furländischen Creditvereins in **Mitau**.  
" Pastor **Ernst Kluge** in **Mitau**.  
" **Axel** von **Horn**, Schriftführer der Depositalabteilung des kurl. Creditvereins in **Mitau**.  
" Baron **Alexander Staël von Holstein** auf **Samm** in **Estland**.  
1897 **Adolf Goldblatt**, vereidigter Rechtsanwalt in **Mitau**.  
" **Karl Trampedach**, Fabrikbesitzer in **Mitau**.  
" Baron **Rudolf von Engelhard** auf **Alt-Born**.  
" **Alphons** von **Balfour** auf **Badern**.  
" **Oscar Felsko**, Maler in **Mitau**.  
" Baron **Friedrich von Grotthuß** auf **Leeparn**.  
" **Johannes Krüger**, Landwirt in **Rußland**.  
1898 Baron **Wilhelm v. Koskull** auf **Tergeln**.  
" Baron **Eugen v. Freytag-Loringhoven** in **Laiden**.  
" **Wilhelm Ucke** auf **Bachhusen**.  
" **Oberlehrer Edgar Sponholz** in **Libau**.  
" **Oberlehrer Cand. Adolf Carlhoff**, Schulinspektor in **Mitau**.  
" Baron **Karl v. Behr** auf **Popen**.  
" **Graf Felix von Broël-Plater** auf **Belmont**.  
" Baron **Werner v. Buchholz** in **Kunden**.  
" Baron **Joseph v. Koskull** in **Mitau**.  
" Baron **Friedrich v. Hahn**, Notarius publicus in **Libau**.  
" Baron **Dr. Leo v. d. Osten-Sacken** in **Mitau**.  
" **Walter Bielenstein**, Pastor in **Mesothen**.  
" **Oberlehrer Richard Brosse** in **Mitau**.  
" **Paul Heinz**, Pastor in **Dalbingen**.  
" **Oberlehrer Dr. Robert Dettloff** in **Mitau**.  
1899 Baron **Alexander v. d. Brüggem** in **Mitau**.  
" Baron **Theodor v. Drachensfels** in **Mitau**.  
" Baron **Ludwig v. Kleist** in **Mitau**.  
" Baron **Eberhard v. Behr** auf **Weiß-Pommusch**.  
" Baron **Ernst v. Drachensfels** in **Mitau**.  
" **Generalsuperintendent Otto Band** in **Mitau**.  
" Baron **Alexander v. Vietinghoff-Scheel** in **Mitau**.  
1900 Baron **Hugo v. Hahn** in **Mitau**.  
" **Wilhelm Kleinenberg**, Rechtsanwalt in **Mitau**.  
" Baron **Nicolai v. Manteuffel** auf **Dserwen**, residierend. Kreisarschall.  
" **Oberlehrer Carl Schlieps** in **Mitau**.

- 1900 Friedrich von Seefeld in Degahlen.  
" Dr. med. Otto Spehlmann in Mitau.  
" Oberlehrer Oscar Stavenhagen Landesarchivdirektor in Mitau.
- 1901 Hermann Grüner, Pastor zu Sallgalln.  
" Carl Haack, Apotheker in Subbath.  
" Dr. Hermann Hildebrand jun. in Mitau.  
" Arthur Kleinenberg, Provisor in Mitau.
- 1902 Fürst Georg Lieven auf Rabillen, kurl. Landesbevollmächtigter.  
" Baron Gerhard v. Nolde auf Kalleten.  
" Baron Hans v. Delsen auf Gemauerthof.  
" Baron Georg v. d. Necke in Seflauden.  
" Baron Max v. d. Osten-Sacken in Goldingen.  
" Baron Ernst v. d. Brügggen auf Stenden.  
" Patiens Johannsen, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.  
" Graf Peter Komarowsky auf Kurmen.  
" Baron Hans v. Hahn in Usuppen.  
" Carl v. Bursy in Mitau.  
" Victor v. Wilpert, Oberlehrer in Mitau.  
" Hans Bielenstein, Pastor in Alt-Rahden.  
" Friedrich Hoheisel, Dr. med. in Mitau.  
" Hermann v. Roepenack auf Stalgen.  
" Baron Otto v. Bietinghoff-Scheel auf Groß-Dehrsen.  
" Alfred Doellert, Pastor in Sackenhausen.  
" Hermann Schulz, Pastor in Szejmel.  
" Paul Pelling, Pastor zu Barbern.  
" Dr. Eugen Pelling, Arzt in Mitau.  
" Leonhard Seesemann, Pastor zu Kurjieten.  
" Christoph Strautmann, Pastor in Bauske.
- 1903 Baron Oskar von Grotthuß auf Puffeneeken.  
" Alfred Wolansky, Pastor in Wallhof.  
" Pastor Friedrich Bernewitz in Mitau.  
" Johannes Boettcher, Sekretär der ökon. Gesellschaft in Mitau.
- 1904 Baron Ernst von Engelhardt auf Arrohof.  
" Baron Wilhelm v. d. Necke in Neuenburg.
- 1905 Baron Harald von Düsterlohe auf Rasuppen.  
" Dr. med. Arved Dohrmann in Preekseln.  
" Julius Bidder in Mitau.  
" Graf Peter Bahlen auf Keweln.  
" Gustav Thonagel, Architekt in Mitau.
- 1906 Baron Kuno von Grotthuß auf Ammeln.  
" Oberlehrer Karl Stavenhagen in Mitau.  
" Oberlehrer Ewald Jordan in Mitau.
- 1907 Oskar Brandenburg, Stadthaupt zu Bauske.  
" Oskar Bidder, Pastor zu Sackeln.  
" Dr. med. Carl Beier, Stadtarzt zu Bauske.

- 1907 Theodor Bernewitz, Pastor zu Angermünde.  
 „ Dr. med. Gustav Blahse in Talsen.  
 „ Graf Theodor v. d. Borch auf Sirgen, Windauscher Kreis-  
 marschall.  
 „ Wilhelm Caspar, Apotheker in Windau.  
 „ Baron Edgar v. Drachenfels, Kreisbesorger in Baußke.  
 „ Julius Eckert, Pastor an der deutschen Gemeinde zu Talsen.  
 „ Johann Gutmann, Oberförster in Salwen.  
 „ Otto Goerde, Apotheker in Talsen.  
 „ Carl Hunnius, Direktor des Landesgymnasiums in Mitau.  
 „ Arthur Hillner, Kassirer der Reichsbankabtheilung in Windau.  
 „ Constantin Hörschelmann, Seminar-Direktor in Mitau.  
 „ Rudolph Hollmann, Schuldirektor in Goldingen.  
 „ Dr. med. Walter Kapp in Windau.  
 „ Paul Kleinenberg, Pastor in Windau.  
 „ Wilhelm Kupffer, Pastor in Schlef.  
 „ Ernst Lilienblum, Stadtveterinärarzt in Mitau.  
 „ Baron Gustav v. Lieven auf Erwahlten.  
 „ Max Müller, Oberförster in Scheden.  
 „ Hans Pawel, Notarius publ. in Talsen.  
 „ August v. Raifon, Pastor-Adj. zu Sauten.  
 „ Carl Siegmund, Ingenieur in Petersburg.  
 „ Baron Erich v. Stromberg, vereid. Rechtsanwalt in Talsen.  
 „ Friedrich Stavenhagen, Pastor an der deutschen Gemeinde zu  
 Baußke.  
 „ Theodor Thiermann, Apotheker in Baußke.  
 „ Dr. med. Wilhelm Taube in Windau.  
 „ Friedrich Treffner, Pastor in Gdau.  
 „ Max v. Vorkampff-Laue, vereid. Rechtsanwalt in Talsen.  
 „ Alexander Wegner, Oberlehrer in Libau.

### III. Correspondierende Mitglieder.

- 1874 Theodor S. Pantenius, in Berlin.  
 1875 Dr. Theodor Schiemann, Professor in Berlin.  
 1877 Dr. Oskar Montelius in Stockholm.  
 1886 Emil Schmidt, Collegienrat, Schulvorsteher in der Gritwa.  
 1893 Baron Max v. Spiessen, Premierlieutenant a. D. in Münster.  
 1894 Edmund Vogeler, Gymnasial-Professor und Stadtarchivar in  
 Soest (Westfalen).  
 „ Freiherr Alexander von Dachenhausen in München.  
 1895 A. Seyler, Kanzleirat in Berlin.  
 „ Dr. Wilhelm Neumann, Dombauarchitekt in Riga.  
 „ A. P. Sapunow, Gymnasiallehrer in Witebsk.  
 „ Carl v. Loewis of Menar, Ritterschaftsbibliothekar in Riga.

- 1897 Dr. Philipp Schwarz, Stadtarchivar in Riga, † 17. Januar 1907.  
" Professor Dr. A. Korjakow in Kasan.  
1898 Baron Gustav v. Manteuffel in Riga.  
1900 Leonid Arbusow, Schulinspector a. D. in Sassenhof bei Riga.  
1905 Dr. Paul Schneider in Bernau.  
" Universitätsbibliothekar Dr. Wolfgang Schlüter in Dorpat.
- 

#### IV. Der engere Ausschuß am Ende des Jahres 1907.

Präsident: Kreismarschall Rudolf von Hörner.

Sekretär: Oberlehrer H. Diederichs, zugleich Bibliothekar.

Schatzmeister: Dr. G. Otto.

Fürst Georg Lieven auf Kabilen, kurl. Landesbevollmächtigter.

Staatsrat Edmund Krüger.

Baron Alexander von Rahden.

Theodor von Engelmann.

Baron Rudolf v. Maydell.

---

## II. Verzeichnis

der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine,

mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Angabe über die von denselben durch Austausch im Jahre 1907 erhaltenen Schriften:

- 1) **Altona**: Museum.
- 2) **Arensburg**: Verein zur Kunde Desels.
- 3) **Augsburg**: Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.  
37. Bericht 1908.
- 4) **Baugen**: Naturwissenschaftliche Gesellschaft Jfisa.
- 5) **Bergen**: Bergens Museum.
  - a) Aarbog for 1906. Hefte 3 1907. Hefte 1 u. 2.
  - b) Aarsberetningen for 1906.
- 6) **Berlin**: Numismatische Gesellschaft.  
Sitzungsberichte von 1906.
- 7) **Bern**: Allgemein geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.  
Jahrbuch für Schweizerische Geschichte. 32. Band 1907.
- 8) **Bistritz**: Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.  
32. Jahresbericht 1907.
- 9) **Bremen**: Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins.
- 10) **Breslau**: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
  - a) Vierundachtzigster Jahresbericht. 1907.
  - b) H. Rentwig Literatur der Landes- u. Volkskunde der Provinz Schlesien 1907.
- 11) **Breslau**: Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.  
Zeitschrift hrsg. v. E. Grünhagen. Bd. 41. 1907.
- 12) **Brünn**: Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.  
Zeitschrift für die Geschichte Mährens und Schlesiens, XI. Jahrgang, Hefte 1—4. Brünn 1907.
- 13) **Brüssel**: Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
  - a) Bulletin 1906. N<sup>o</sup> 5—12. 1906. Hefte 1—5. 1907.
  - b) Annuaire 1907.
- 14) **Brüssel**: Société Royale malacologique de Belgique.

- 15) **Buenos Aires:** Museo Nacional.  
Anales Serie III. Tom. VI. u. VIII. 1906.
- 16) **Chemnitz:** Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- 17) **Christiania:** Kongelige Nordiske Universitet.
- 18) **Christiania:** Norsk Folkemuseum.
- 19) **Cincinnati:** Museum Association.
  - a) 26. annual Report. 1906.
  - b) 15. Exhibition of American Ant. 1907.
- 20) **Danzig:** Westpreußischer Geschichtsverein.  
Mitteilungen № 1—4. 1907.
- 21) **Dorpat:** Kaiserliche Universität.
  - a) Ученыя записки Императорскаго Юрьевскаго Университета. Годъ XIV № 1—8. 1906.
  - b) 7 medizinische Doctor-Differtationen 1907.
  - c) Личный Составъ 1905 и Обзоръне Лекцій 1906 I, II.
- 22) **Dorpat:** Naturforscher-Gesellschaft.  
Protokolle. Sitzungsberichte. T. XVI, 1907.
- 23) **Dorpat:** Gelehrte Estnische Gesellschaft.  
Sitzungsberichte von 1906.
- 24) **Dresden:** Königl. Sächsischer Altertumsverein.
  - a) Jahresbericht über 1906/1907.
  - b) Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Band 28, 1907.
- 25) **Drontheim (Trondheim):** Kgl. Norske Videnskabens Selskab.  
Skriften 1905—1906. 2 Bd.
- 26) **Fellin:** Felliner Literarische Gesellschaft.  
Jahresbericht für 1905—1906.
- 27) **Gießen:** Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.  
Bericht. Naturwissenschaftliche Abhandlungen Bd. II., 1, 1907
- 28) **Gießen:** Oberhessischer Geschichts-Verein.
- 29) **Goeteborg:** Kungl. Vetenskaps och Vittenhets Samhäller.  
Handlingor. Fjorde fölgde Hft. VII—IX.
- 30) **Graz:** Historischer Verein für Steiermark.
  - a) Steirische Zeitschrift für Geschichte. IV. Jahrgang, Heft 1—4, 1906.
  - b) Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte XXXV Jahrgang 1906.
- 31) **Güstrow:** Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.  
Archiv. 60 Jahrg. Abteilung I. und II. 1906.
- 32) **Halle a. S.:** Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmäler.  
Neue Mitteilungen Bd. XXIII. Heft 1 1907.
- 33) **Halle a. S.:** Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturwissenschaften.  
Leopoldina 43 Heft №: 1, 7—11 1907.

- 34) **Heidelberg**: Großherzogliche Badische Universitäts-Bibliothek.
- 35) **Heidelberg**: Historisch-Philosophischer Verein.
- 36) **Helsingfors**: Finnische Altertums-Gesellschaft.
- 37) **Hermannstadt**: Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.  
Verhandlungen u. Mitteilungen 1905. B. LV. B. LVI. 1906.
- 38) **Hof**: Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- u. Landeskunde.
- 39) **Jaroslau**: Ученная археологическая комиссия.
- 40) **Kassel**: Verein für Naturkunde.  
Abhandlungen und Berichte LI. 1907.
- 41) **Kiel**: Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
- 42) **Kiel**: Schleswig-Holsteinisches Museum für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Altertümer.
- 43) **Kiew**: Общество естествоиспытателей при Императорскомъ Университетѣ Св. Владимира (Naturforscher-Gesellschaft bei der Kaiserlichen Universität des heil. Wladimir.)  
Записы Т. XX. Вып. 2. 1906.
- 44) **Kischinew**: Музей Бессарабскаго Земства.
- 45) **Klagenfurt**: Geschichtsverein für Kärnten.  
a) Carinthia I. 96. Jahrgang. Mitteilungen № 1—6. 1906.  
b) Jahresbericht über 1905.
- 46) **Klagenfurt**: Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.  
Carinthia II Mitteilungen 96. Jahrgang Heft 1—4 1907.
- 47) **Königsberg**: Königliche Bibliothek.
- 48) **Königsberg**: Physikalisch Oekonomische Gesellschaft.  
Schriften 47. Jahrgang 1907.
- 49) **Königsberg**: Altertums-Gesellschaft Prussia.
- 50) **Königsberg** i. Pr.: Stadtbibliothek.
- 51) **Kopenhagen**: Société Royale des Antiquaires du Nord.
- 52) **Krakau**: Akademie der Wissenschaften.  
a) Bulletin international 1906 № 4—12.  
b) Indeks osób o Mieskowosa i Rzeczy zawartych wtomie VII Sprawozdań Komissyi do badania historyi Sztuki w Polsce opracowal L. Lepszy. w Krakau. 1906.
- 53) **Landesberg a. d. W.**: Verein für die Geschichte der Neumark.  
Schriften. Heft XIX und XX 1906 u. 1907.
- 54) **Leipzig**: Museum für Völkerkunde.
- 55) **Leisnig**: Geschichts- und Altertumsverein.
- 56) **Lemberg**: Towarzystwo historyczny.  
Kwartalnik historyczny.  
XX Rocznik 1906 Zeszyt 3.  
XXI Rocznik 1907 Zeszyt 1—3.
- 57) **Loeben**: Litterarische Gesellschaft Masovia.
- 58) **Lübeck**: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.  
a) Mitteilungen 1907. Heft 12.  
b) Zeitschrift Bd. 9. Heft 1. 1907.

- 59) **Lübeck**: Museum Lübeckischer Kunst- und Culturgeschichte.
- 60) **Lüneburg**: Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.
- 61) **Meißen**: Verein für die Geschichte der Stadt Meißen.  
Mitteilungen Bd. 7. Heft 2, 3. 1906.
- 62) **Milwaukee**: Public Museum.  
Annual Report 1906.
- 63) **Mitau**: Kurländische Pharmaceutische Gesellschaft.
- 64) **Mitau**: Bibliothek der kurländischen Ritterschaft.
- 65) **Moncalieri**: Società meteorologica Italiana.  
Bolletino. Serie III. Vol. XXV. № 1—10. XXVI № 3—7.
- 66) **Montreal in Canada**: Numismatic and Antiquarian Society.
- 67) **Moskau**: Société Impériale des Naturalistes.  
Bulletin № 1—4. 1906.
- 68) **Moskau**: Общество военныхъ врачей. (Gesellschaft der Militär-Ärzte.)
- 69) **Münster**: Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
- 70) **Narva**: Altertumsgesellschaft.
- 71) **Nürnberg**: Germanisches National-Museum.  
Anzeiger für 1906. Heft 1—4.
- 72) **Nürnberg**: Naturhistorische Gesellschaft.  
a) Abhandlungen Bd. XVI. 1906.  
b) Jahresbericht für 1905.
- 73) **Nürnberg**: Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg.  
a) Mitteilungen, 17. Heft, 1906.  
b) Jahresbericht über 1904 u. 1905.
- 74) **Odessa**: Императорское Одесское Общество Истории и Древностей.  
a) Записки т. XXVII. 1906.  
b) Отчетъ за 1906 годъ.
- 75) **Omsk**: Западно-Сибирскій отдѣлъ Императорскаго Русскаго Географическаго Общества.
- 76) **Bernau**: Altertumsforschende Gesellschaft.
- 77) **St. Petersburg**: Императорская Публичная Библиотека (Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek).
- 78) **St. Petersburg**: Académie Impériale des sciences.  
a) Bulletin. Извѣстія. V Serie. Tom. XXV № 1—4, 1907. Tom. XXIII. № 3, 4. VI Serie. № 1—8. VII Serie, Tom. VII. № 7, 8. Tom. VIII. № 1—4.  
b) Записки Memoires VIII Serie Classe physique-mathématique Vol. XIX № 7.

- 79) **St. Petersburg**: Императорская Археологическая Коммиссія (Kaiserliche Archäologische Commission).  
a) Отчетъ за 1903 годъ. 1904.  
b) Матеріалы № 30.
- 80) **St. Petersburg**: Императорское Русское Археологическое Общество. (Kaiserlich-Russische Archäologische Gesellschaft). Альбомъ рисунковъ помѣщенныхъ въ Отчетахъ за 1882—1895 годы. 1906.
- 81) **St. Petersburg**: Императорское Археологическое Общество.  
a) Записки Восточнаго Отдѣленія т. XVII, 1907, т. XVII. Вып. 1—3. 1906.  
b) Записки Отдѣленія Русской и Славянской Археологін т. VI. Вып. 2, т. XIII. Вып. 1.  
c) Записки классическаго Отдѣленія. Т. IV. 1907.
- 82) **St. Petersburg**: Observatoire physique central de Russie. Главная Физическая Обсерваторія. Лѣтопись Гл. Ф. Обсерваторіи издаваемая М. Рыкачевымъ за 1904, часть 2. 1906.
- 83) **St. Petersburg**: Императорское Географическое Общество. (Kaiserliche Geographische Gesellschaft).
- 84) **St. Petersburg**: Геологическій Комитетъ. (Das Geologische Comité). Bulletin. Извѣстія. 1905. № 6—10.
- 85) **St. Petersburg**: Императорское С. Петербургское Минералогическое Общество. (Kaiserl. St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft). Записки. Вторая серія. Часть 44. Выпускъ I. 1905. II Serie. Вып. I.
- 86) **Posen**: Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.  
a) Zeitschrift Bd. XXI. Heft 1 u. 2. 1906.  
b) Historische Monatsblätter VII. Jahrgang. № 1—12. 1906.
- 87) **Brag**: Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Mitteilungen Bd. XLV Heft 1—4. 1906.
- 88) **Reval**: Estländische Literarische Gesellschaft. Beiträge Bd. VI. Heft 4. 1907.
- 89) **Riga**: Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands. Sitzungsberichte aus dem Jahre 1906.
- 90) **Riga**: Literarisch-praktische Bürgerverbindung. Jahresbericht über das Jahr 1906.
- 91) **Riga**: Vettisch-Literarische Gesellschaft.
- 92) **Riga**: Naturforscher-Verein.  
a) Correspondenzblatt. Jahrgang XLIX. Riga 1906.  
b) Statuten 1906.

- 93) **Riga**: Stadtbibliothek.
- 94) **Riga**: Redaktion der neuen baltischen Waidmannsblätter 1906  
N<sup>o</sup> 1—24.
- 95) **Riga**: Bibliothek der livländischen Ritterschaft.
- 96) **Kostock**: Großherzogliche Universitätsbibliothek.  
21 Dissertationen der philosophischen Fakultät 1906.
- 97) **Stettin**: Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.  
a) Baltische Studien. Neue Folge Bd. X. 1906.  
b) Monatsblätter 1906 N<sup>o</sup> 1—12. 1906.
- 98) **Stockholm**: Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademie.  
a) Månadblad 1903.  
b) Meddelanden 1906.
- 99) **Stockholm**: Nordiska Museet.
- 100) **Stockholm**: Königliche Bibliothek.
- 101) **Strassburg**: Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
- 102) **Stuttgart**: Württembergische Commission für Landesgeschichte.  
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.  
Neue Folge. XVI. Jahrgang, Heft 1—4. 1907.
- 103) **Thorn**: Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.  
Mitteilungen Heft 14. 1906.
- 104) **Ulm**: Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
- 105) **Upsala**: Universitätsbibliothek.  
Isak Collin Katalog der Incunabeln der Universitätsbibliothek  
zu Upsala 1906.
- 106) **Washington**: Smithsonian Institution.  
A. a) Annual Report of Board of Regents to June 1904 to  
30 June 1905, 1906.  
b) Miscellaneous Collections Vol. III, part 3 u. 4, 1906,  
part Vol. 19.  
B. Bureau of American Ethnology.
- 107) **Wien**: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.  
Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.  
a) Naturwissenschaftliche Classe Bd. CXII, Abteilung 1, Heft 1—  
10. Abtl. 2 a, Heft 1—10. Abtl. 2 b, Heft 1—10 1906.  
Abteilung 3, Heft 1—10 1906.  
b) Der philosophisch-historischen Classe Bd. 151, 152, 153. 1906.  
c) Mitteilungen der Erdbeben-Commission. N. F. Heft 11—31.  
1906.
- 108) **Wien**: Kaiserlich-Königliche Geologische Reichsanstalt.
- 109) **Zürich**: Antiquarische Gesellschaft.  
Mitteilungen. LXXI. Hans Lehman zur Geschichte der Glas-  
malerei in der Schweiz. II. 1906.
- 110) **Zwidau**: Verein für Naturkunde. 24. u. 25. Jahresbericht für  
1904—1905.
- 111) **Zwidau**: Altertumsverein für Zwidau und Umgegend.
-

# Das kurländische Provinzialmuseum.

---

Der Zuwachs der Sammlungen des Provinzial-Museums durch Schenkungen ist in den Berichten über die Monatsitzungen der Gesellschaft für Literatur und Kunst verzeichnet.<sup>1)</sup> Ferner hat wie bisher so auch im Jahre 1907 die Buchdruckerei von J. F. Steffenhagen und Sohn von sämtlichen in ihrer Officin gedruckten Schriften und Anzeigen sowie von der Mitauschen Zeitung und den „Latweefchu Awises“ ein Exemplar dem Museum in dankenswerter Weise übergeben.

### **Das Directorium des Provinzialmuseums am Ende des Jahres 1907.**

Director: Rudolf von Hörner, erwählt am 23. April 1892.

Konservator und Schatzmeister: Dr. med. Gustav Otto, erwählt am 23. April 1892.

Konservator und Bibliothekar: Oberlehrer Heinrich Diederichs, erwählt den 23. April 1892.

---

Nachdem der Ausschuss der Gesellschaft für Literatur und Kunst und die Direction des Provinzialmuseums beschlossen hatten, die Verwaltung der Sammlungen des Museums und der Gesellschaft neu zu organisieren, wurden folgende Grundzüge vom Ausschusse festgestellt und von der Gesellschaft in der Sitzung am 6. Mai 1899 genehmigt.

---

<sup>1)</sup> Nach Beschluß der Gesellschaft für Literatur und Kunst vom 24. September 1865 werden alle auf die baltischen Provinzen sich beziehenden Geschenke dem kurländischen Provinzialmuseum einverleibt.

## Grundzüge

der neuorganisierten Verwaltung der Sammlungen des Provinzialmuseums und der Gesellschaft.

1) Die Sammlungen des Museums und der Gesellschaft zerfallen in 10 Abteilungen, die nach Bedürfnis noch weiter geteilt werden können.

2) Diese Abteilungen sind außer der Bibliothek und der Manuscriptensammlung, die nach der schon früher bestimmten Bibliothekordnung, vom Bibliothekar verwaltet werden, folgende:

- I. Die Tiere.
- II. Die Mineralien, Petrefakten, Meteoriten, Pflanzen.
- III. Die prähistorischen Altertümer.
- IV. Die Rüstungen, Waffen und Jagdgeräte.
- V. Die Münzen, Medaillen, Münz- und Siegelstempel.
- VI. Die historischen Portraits und Büsten.
- VII. Die einheimischen historischen Altertümer und Merkwürdigkeiten die Erzeugnisse der Keramik und des Kunstgewerbes so wie die Antiquitäten.
- VIII. Die ethnologischen Gegenstände.
- IX. Die Gemälde, Sculpturen, Kupferstiche und Photographien.
- X. Die Curiosa und Varia.

3. Jede Abteilung der Section wird durch 3 von dem Ausschuss erbetene und von der Gesellschaft bestätigte Vorsteher selbstständig verwaltet; diese haben unter sich einen Geschäftsführer zu wählen, der für die Erhaltung und sichere Aufbewahrung der ihm anvertrauten Gegenstände der Gesellschaft verantwortlich ist.

4. Das Ausleihen oder Versenden einzelner Objecte der Sammlungen durch die Vorsteher darf nur mit Zustimmung der Gesellschaft geschehen.

5. Die Entfernung unbrauchbar gewordener Gegenstände und der Verkauf von Doubletten der Sammlungen kann nur mit Genehmigung des Ausschusses erfolgen.

6. Ausgaben bis 25 Rubel jährlich sind die Sectionen für ihre betreffenden Abteilungen zu machen berechtigt; darüber hinausgehende Ausgaben dürfen nur mit Zustimmung des Ausschusses gemacht werden.

Anmerkung: Für die Section der prähistorischen Altertümer wird dieser Credit bis auf 100 Rubel jährlich erhöht.

7. Alle 3 Monate spätestens versammeln sich die Sectionsvertreter zusammen mit dem Ausschuss und der in dem letzteren zur Zeit mitvertretenen Direction des Museums zu gemeinsamer Beratung über die im Interesse der Sammlungen zu treffenden Maßnahmen oder die Beseitigung von etwa bemerkten Mißständen so wie über notwendige Erweiterungen und Ergänzungen der Sammlungen, für die größere Summen erforderlich sind, worauf der Ausschuss die erforderlichen Beschlüsse faßt.

8. Im Januar jedes Jahres übergeben die Geschäftsführer der Sectionen dem Ausschusse einen kurzen schriftlichen Bericht über den Zuwachs der von ihnen geleiteten Sammlungen.

Die einzelnen Sectionen bestehen gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

- |  |   |
|--|---|
| I. Für die Tiersamm-<br>lung   | } Oberlehrer, Cand. A. Carlhoff, Geschäftsführer.<br>Apotheker H. Stein.<br>H. Schiemann.           |
| II. Für die Mineralien<br>und Pflanzen   |   |
| III. Für die prähistori-<br>schen Altertümer                                   | } Oberlehrer G. Wiedemann, Geschäftsführer<br>Staatsrat E. Krüger.<br>Fürst A. Lieven auf Mesothen. |
| IV Für die Rüstungen<br>und Waffen   |   |
| V Für die Münzen<br>und Medaillen  | } Baron Eduard v. Jircks, Geschäftsführer.<br>Apotheker H. Stein.<br>Oberlehrer H. Diederichs.      |
| VI. Für die historischen<br>Portraits und<br>Büsten                            |   |
| VII. Für die einheimi-<br>schen historischen<br>Altertümer und<br>Antiquitäten | } Oberlehrer H. Diederichs, Geschäftsführer.<br>Oberlehrer G. Wiedemann.                            |
| VIII. Für die ethnolo-<br>gischen Gegen-<br>stände                             |   |
| IX. Für die Gemälde<br>u. Sculpturen   | } Baron R. v. Mandell, Geschäftsführer.<br>Maler Viktor Nelško.                                     |
| X. Für die Curiosa u.<br>Baria   |   |

Im Anfang des Jahres 1907 sind von den Sectionen für prähistorische Altertümer, für Mineralien, für Ethnologie, für einheimische historische Altertümer und für Numismatik dem Ausschusse Berichte eingereicht worden.

## Mitglieder des Museums im Jahre 1907.

- 1872 Cand. jur. Karl Melville, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.  
 „ Gustav Seesemann, Pastor in Grünhof.
- 1876 Baron Eugen von Haaren auf Alt-Memelhof, resid. Kreismarschall. in Mitau.
- 1877 Baron Max von der Kopp auf Birten, Direktor des kurl. Kreditvereins in Mitau.
- 1880 Rudolf von Hörner, Majoratsherr auf Jhlen.  
 „ August Westermann, Banquier in Mitau.  
 „ Dr. Samuel Claasen, Arzt in Mitau.  
 „ Graf Woldemar Keutern-Rolken auf Ringen (Kurland), in Petersburg.
- 1881 Ludwig Katterfeld, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
- 1882 Heinrich Schack-Steffenhagen, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1883 Dr. Gustav Otto, Kreisarzt in Mitau.
- „ Baron Otto von Firk's auf Rurnhusen. † 19. Juni 1908.
- 1884 Heinrich Seesemann, Pastor in Grenzhof.  
 „ Friedrich Barkewitz, Geschäftsführer der Steffenhagen'schen Buchdruckerei.  
 „ Baron Thies von der Recke auf Paulsgnade.  
 „ Graf Paul Medem, Majoratsherr auf Ellen.  
 „ Emil Bielenstein, Privatschuldirektor in Libau.  
 „ Theodor von Billon in Riga. † 2. März 1907.  
 „ Baron Christian von der Osten-Sacken auf Dondangen.  
 „ Dr. jur. Hermann von Bach auf Alt-Abgulden, Kreismarschall.
- 1887 Baron Nikolai von Korff auf Kreuzburg. † 2. Mai 1908.
- 1888 Baron Albert von Dffenberg, Generalmajor a. D. in Mitau.
- 1889 Mag. pharm. Johann Hertel, Apotheker in Mitau.
- 1890 Baron Alexander von Nahden, I. Sekretär des kurl. Creditvereins in Mitau.  
 „ Fürst Wilhelm Lieven auf Neuhof.  
 „ Baron Paul von Behr, Ritterschafts-Sekretär in Mitau.  
 „ Heinrich Diederichs, Oberlehrer in Mitau.
- 1891 Baron Eduard von Firk's in Mitau.
- 1892 Baron Franz von Hahn auf Wilzen.  
 „ Baron Paul von Hahn auf Msuppen.  
 „ Baron Wilhelm von Hahn auf Platon.  
 „ Baron August von Firk's auf Nigranden. † 21. Juni 1908.  
 „ Baron Georg v. Düsterlohe, Cassirer des kurl. Credit-Vereins in Mitau.  
 „ Baron Alexander von Lieven auf Merzendorf.  
 „ Leonid Arbusow, Schulinspektor a. D. in Sassenhof bei Riga.  
 „ Eugen von Reibnitz, Oberlehrer in Mitau.  
 „ Theodor von Engelmann, in Mitau.

- 1892 Baron Armin von **Joelckersjahn** in Petersburg.  
 " Baron Ernst von der **Osten-Sacken** in Hasenpoth.  
 1893 Ernst von **Walther-Wittenheim** auf Aßern.  
 1895 Eduard **Ullmann**, Stadtrat in Mitau.  
 " Adolf **Proctor**, Notarius publicus in Mitau.  
 " Richard **Schmid**, Stadtsekretär in Mitau.  
 " Friedrich v. **Petersen**, Architekt in Mitau.  
 " Baron Ernst von **Fircks** auf Groß-Wirben.  
 " Baron Wilhelm von **Hahn** in Kokaischen.  
 " Constantin **Kupffer**, Stadtrat in Mitau.  
 " Baron Eduard von **Henking**, Arrendebesitzer von Kron-Sessau.  
 " Fürst Anatol **Lieven** auf Wiesothen.  
 " Baron George von **Hahn** auf Neu-Rahden.  
 " Baron Theophil von **Koenne** auf Alt-Satticken.  
 " Graf Leonid von der **Bahlen** auf Hofzumberge. † 30. März 1908.  
 " Barou Karl von **Manteuffel** auf Rakhdangen.  
 " Dr. Victor **Zoepffel** in Libau.  
 1897 Baron Karl von **Drachensfels** auf Grausden. † 28. Oktober 1907.  
 " Dr. med. Rudolf von **Grot**, in Mitau.  
 " Baron Rudolf von **Mandell**, vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.  
 " Staatsrat Edmund **Krüger** in Mitau.  
 " Baron Rudolf von **Grotthuß** in Mitau.  
 " Baron Paul von **Stempel** in Mitau.  
 " Hermann **Schiemann** in Mitau.  
 " Baron Arthur von **Düsterlohe** in Riga.  
 " Karl **Trampedach**, Fabrikbesitzer in Mitau.  
 1898 Mag **Braetorius**, Beamter des kurl. Kreditvereins.  
 " Eduard **Doering**, Fabrikbesitzer in Mitau.  
 " Karl **Beck**, Kassierer der Sparkasse des kurl. Kreditvereins.  
 " Chr. Detlef **Sievers**, in Mitau.  
 " Baron Karl v. **Koenne** auf Wensau. † 25. September 1907.  
 " Friedrich **Jacobsohn**, in Mitau.  
 " Hermann **Roscius**, Rechtsanwalt in Mitau.  
 " Oberlehrer Cand. Adolf **Carlhoff** in Mitau.  
 " Baron Ernst v. **Drachensfels** in Mitau.  
 " Baron Karl v. d. **Howen**, Directionsrat des kurl. Kreditvereins.  
 " in Mitau.  
 " Oberlehrer Richard **Brosse** in Mitau.  
 " Oberlehrer Dr. Robert **Dettloff** in Mitau.  
 " Karl **Zaunberg**, Kaufmann in Mitau.  
 " Karl **Junge**, Kaufmann in Mitau. † 9. Juni 1908.  
 " Alexander **Gruse**, Direktor der Stadtparkasse in Mitau.  
 " Dr. med. Baron Leo v. d. **Osten-Sacken** in Mitau.  
 " Wilhelm **Ucke** auf Bachhusen.  
 1899 Baron Theodor v. **Drachensfels** in Mitau.  
 " Baron Ferdinand v. **Franck** auf Bogranicz.

- 1899 Johannes Krüger im Innern des Reichs.  
Baron Wilhelm v. Kostull auf Tergeln.
- " Baron Georg v. Manteuffel auf Rapschden, Kreismarschall.
- 1900 Fräulein Polly Ucke in Mitau.  
Fräulein Alix Paucker, Schulvorsteherin in Mitau.  
Baronin Luise v. Klopmann geb. Pfeiliger-Franck in Mitau.
- " Apotheker Hugo Stein in Mitau. † 28. März 1908.
- " Kaufmann Jeannot Jacobsohn in Mitau.
- 1901 Eduard Dannenberg, Juwelier in Mitau.
- " Baronin Elisabeth v. Mandell geb. v. Fock in Mitau.
- " Arthur Kleinenberg, Provisor in Mitau.
- 1902 Carl v. Bursy in Mitau.
- " Baron Gerhard v. Nolde auf Kalleten.
- " Baron Hugo von Sahn in Mitau.
- " Fürst Georg Lieven auf Rabillen, kurl. Landesbevollmächtigter.
- " Fräulein Hanna Lenz in Mitau.
- " Julius Schiemann, vereid. Rechtsanwalt in Mitau.
- 1905 Fräulein Anna Frey in Mitau.
- 1906 Fräulein Klothilde Katterfeld in Thabor.
- 1907 Karl Behring, Kaufmann in Mitau.
- " Baronesse Alice v. Firks in Turmhufen.
- " Baronin Julie v. Firks, in Mitau.
- " Carl Hunnius, Direktor des Landesgymnasiums in Mitau.
- " Ernst Lilienblum, Stadtveterinärarzt in Mitau.
- " Max Müller, Oberförster in Scheden.
- " Max Vorkampff-Laue, Vereid. Rechtsanwalt in Talsen.



# Beilagen.

---

# I.

Fünf Briefe der Herzogin Dorothea von Kurland

und

zwei von Elise von der Necke

an

Professor Karl Morgenstern in Dorpat

Nach den für die Gesellschaft für Literatur und Kunst angefertigten  
Abschriften der Originale, die sich auf der Dorpater Universitäts=  
bibliothek befinden

mitgeteilt von

H. Diederichs.

---

# I.

Morg. Briefe V. 469—70 und Couvert.

Witau, den 9-ten Mai neuen Stils 1807.<sup>1)</sup>

Die Anstalt, die ich für die verwundeten Krieger hier errichtete, war eine Wohlthat die ich meinem Herzen gab, dadurch wurde mir die Trennung von meinen Kindern, und von meinem Eigenthume weniger schmerzlich, und mein Hierseyn ist auch nicht ganz zwecklos. Schade daß die kleine Anstalt bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen worden ist, wir erwarten noch immer die angekündigten Verwundeten, man sagt aber daß selbige so sehr leidend an epidemischen Fiebern wären, daß man nicht wagt sie weiter zu versenden. Ihr Beyfall geschäster Mann, ist mir nicht gleichgültig, doch Sie sehen aus dem eben gesagten, daß ich eigentlich kein anderes Verdienst hatte als mein Gefühl in wirkender Thätigkeit zu erhalten, indem ich andern nützlich zu werden hoffte. Die an Klopstock gerichteten Blätter<sup>2)</sup> nehme ich dankbar entgegen, ich bin gewiß, daß mir der Inhalt Ver-

<sup>1)</sup> Die Orthographie und Interpunction der Originale ist im Abdruck beibehalten.

<sup>2)</sup> Morgenstern Klopstock. Eine Vorlesung. Dorpat 1807.

gnügen gewähren wird, ich habe sie noch nicht lesen können, seit einer Stunde bin ich erst in dem Besitz Ihres Geschenkes und die eben abgehende Post soll diese Zeilen mitnehmen, — Eilse wird der Beweis Ihrer Achtung gewiß erfreuen, doch wenn — vermag ich nur dann zu entscheiden, wenn der gewünschte Friede, der für die leidende Menschheit so nothwendig wird erfolgt ist; sie lebt in dem friedlichen glücklichen Altenbourg, zwey Stunden von meinem Landitze Loebichau. — Die Beyden andern Exemplare haben die Damen, die Sie bey mir sahen erhalten, sie versichern Ihnen ihre Erkenntlichkeit, ich füge die Versicherung meiner ganzen Hochachtung für Sie hinzu.

Ihre Sie schätzende

Dorothea HzuCurland.

Das Couvert:

A Monsieur Le Professeur

de Morgenstern

(à Dorpat).

trägt auf der Rückseite das herzogliche Wappen in rotem Lack.

---

## II.

Morg. Briefe V. 473—76.

Mitau, den 17-ten September neuen Stils 1807.

Ich mache Ihnen geschätzter Mann, keine Entschuldigung Ihren Brief so lange unbeantwortet gelassen zu haben. Ich war auf der Reise als ich ihn erhielt, und finde erst bey meiner Rückkehr die Zeit um Ihnen für Ihr Andenken zu danken; es thut mir Leid Sie beyde Mahl bey Ihrer Durch Reise durch Mitau nicht gesehen zu haben, um so mehr, da das Wiedersehen in diesem Leben so ungewiß ist. Ich hoffe und wünsche indeß, daß es Ihnen immer recht wohl gehe, die Bestätigung dessen wird auch wenn ich fern von diesem Lande bin erfreuend für mich seyn. Das Wetter war mir günstig, ich sahe Gegendern im Lieben Vaterlande, die mir fremde waren, und mehrere fand ich romantisch schön, eine Ueberraschung für mich da ich sie in diesem flachen Lande nicht suchte. — Herzliche Aufnahme wurde mir überall zu Theil. In Girau dachte man Ihrer, und da ich auch bis Memel ging und zwey Tage da blieb, sprach mir die schöne Königin<sup>1)</sup> von Ihnen mit Achtung. Es liegt in meinem Character Diejenigen aufzusuchen, die nicht glücklich sind, und Aufmerksamketten

<sup>1)</sup> Königin Luise, die Morgenstern zweimal im Sommer 1807 einer längeren Unterredung gewürdigt hatte. Morawstern an Joh. Müller 16. August 1807.

für selbige zu verdoppeln, dieß war auch hier der Fall; ich gestehe aber, es war mir nur wohl als ich Memel wieder verlassen hatte, denn mein Herz konnte zwar entschuldigen, mein Gefühl manches bemitleiden, meine Vernunft mußte aber durchaus das Betragen des Hofes, des Cabinettes, der relations, der Wahl der sogenannten Freunde, und die Verordnungen für das Innere des Landes Tadeln.<sup>1)</sup> — Ich bin gewiß, würde ich hierüber mit Ihnen haben sprechen können, wir würden einander Verstanden haben. Den Rechtschaffenen Delbrück<sup>2)</sup> sahe ich auch ganz gedrückt und mißmüthig, und mehrere rechtliche denkende Männer hörte ich seufzen und klagen. — Caroline Offenberg machte die Reise mit ihrer Familie in meiner Gesellschaft nach Memel, es ist ein recht lebenswürdiges Geschöpf, der ich einen rechtschaffenen Mann wünsche. Man sagt, sie wird dem jungen Mantheufel von Cirau zu Theil, ich wünsche daß er sie zu würdigen weiß.

Meine Tochter wartet von einem Tage zum andern die Reise Bässe, um nach Deutschland zurücke kehren zu können, sie grüßt Sie, ein gleiches thun die Damen die mich umgeben. — Ich denke in 14 Tagen abzureisen, erwarte nur noch die Ankunft des Kaisers und die Wiederherstellung einiger Hauptgenossen. — Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung bin ich

Ihre Sie schätzende

Dorothea HzuCurland.

Umschlag mit zwei rothen Lack-Siegeln und dem gedruckten MITAU auf der Adressseite:

A. Monsieur

Monsieur Le Professeur

de Morgenstern

à Dorpat.

### III.

Morg. Briefe XVII. 23—24.

Loebichau bey Altenbourg, den 8-ten October 1808.

Hier haben sie geschätzter Mann, das gewünschte Schreiben für den Herrn Victet, ich bin überzeugt, daß seine Bekanntschaft Ihnen Freude machen wird. — Das von Ihnen mir übersandte Gedicht ist

<sup>1)</sup> Der Brief ist vor der Ankunft des Freiherrn von Stein in Memel geschrieben.

<sup>2)</sup> Friedrich Delbrück der Erzieher der Prinzen Friedrich und Wilhelm.

von uns allen mit Interesse gelesen worden, doch habe ich mir den Vorzug zugeeignet selbiges zu behalten, und trotz Ihrer Vorliebe für Herrn Professor Noesel (? Goesel ?) hat er diesmal nachstehen müssen, und muß sich mit denen hübschen Zeichnungen, die er von den Salzburger Thäler und Gebirge besitzt, begnügen. — Daß Sie sich hier in Loebichau gefallen haben, freut mich. Dies liebliche Thal ist durch immer währenden Regen Güsse geheimsucht und trägt nun das herbstliche Trauer Gewand. — Die Gesellschaft ist dieselbe, und nur durch den Prinzen Gustav von Mecklenburg, Prinzen Neuf-Legations Rath Blümner, und einige andre vermehrt worden; meine Schwester die eben angekommen ist grüßt Sie, wie gleiches thut die übrige Gesellschaft. Mlle Stoc<sup>1)</sup> hat ein sehr ähnliches Bild von meiner Tochter Hohenzollern<sup>2)</sup> gemacht, und den rothen Turban der ihr so gut kleidete sehr hübsch gemacht. Der Tag der Ankunft des Kaisers Alexander ist noch nicht bestimmt. — Meine Besten Wünsche begleiten Sie auf Ihre Reise.<sup>3)</sup> Wenn Sie bey müßigen Stunden mir Nachrichten von sich, und denen großen und interessanten Gegenstände, die Sie umgeben werden geben wollen, so werden Sie mich verbinden. Nehmen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegen —

Dorothea HzuGurland.

#### IV.

Morg. Briefe XVII. 44—46.

Paris.

Ich erwarte Sie Morgen um die Stunde wenn H. Bictet zu mir kömmt. Ich werde alsdann jede Ihrer Fragen Beantworten, in diesem Augenblick bin ich umgeben von Besuche und kann Ihnen geschätzter Mann nur die Versicherung meiner Hochachtung für Sie wiederholen.

Dorothea HzuGurland.

Adresse: A. Monsieur. Monsieur de Morgenstern. Dreieckig zusammengeklappt und mit dunkelrothem Lackfiegel versehen.

<sup>1)</sup> Doris Stoc die Schwägerin Ch. G. Koerners, Pastelmaerin † 1839.

<sup>2)</sup> Pauline, die zweite Tochter der Herzogin Dorothea, war 1800 mit Friedrich Fürsten von Hohenzollern-Hechingen vermählt, sie starb 1845.

<sup>3)</sup> Morgenstern unternahm im Sommer 1807 eine große Reise durch Deutschland, Frankreich die Schweiz und Italien, von der er erst im Februar 1810 nach Dorpat zurückkehrte. Er hat seine Fahrten in Italien nachher ausführlich beschrieben.

V.

Morg. Briefe XVI. 35—36 und Couvert.

Meine Schwester sendet mir die Einlage für Sie Herr Collegienrath, ich benutze diese Gelegenheit um mich Ihrem Andenken zurück zu rufen, und Ihnen zu danken daß Sie mich bey meiner Durchreise in Dorpat aufsuchten. — Ich hoffe, Sie sind im völligen Besitz der von Ihnen erwählten Lebens Gefährtin und so glücklich als ich es wünsche; der Inhalt beygehendes Schreiben betrifft Herr von Ditmar: es scheint mir ganz überflüssig ihn Ihnen zu empfehlen, da Herr von Ditmar sich seiner Vorzüge wegen selbst empfehlen muß. — Ich kenne wenige junge Männer die sich so sehr durch Kopf, Herz, und ein sittliches Betragen auszeichnen als er — seine persöhnliche Bekanntschaft gemacht zu haben ist mir sehr werth, denn es giebt kein befriedigenderes Gefühl als in einer Zeit, wo das Licht mit der Finsterniß wieder einen Kampf beginnt, wo die Herrschucht die Rechte der Menschheit beeinträchtigen will, einen reinen Menschen mit hellen Ansichten und rein religiösen rechten Geiste, geschmückt mit tiefen Kenntnissen und wissenschaftlichen Vorzügen — gesehen und erkannt zu haben. — Können Sie Herr Collegienrath die Anstellung des Herrn von Ditmar bey Ihrer Universität durch Ihre Vermittelung bewirken, so haben Sie sich einen Ihnen würdigen Freund in Ihrer Nähe gebracht, und ein Verdienst mehr für die Akademie zu Dorpat. — Es würde mir leid thun wenn Herr von Ditmar für sein Vaterland, welches keinen Ueberfluß an wissenschaftlichen Männern hat, verlohren ginge. Das Ausland schätzt ihn so sehr, daß man ihn gerne dort behalten möchte. — Empfangen Sie Herr Collegienrath die Versicherung der Hochachtungsvollen Gefinnungen

Ihrer Sie schätzenden

Dorothea HzuGurland.

Mitau, den 20-ten Februar neuen Stils 1818.

Couvert:

Sr. Hochwohlgebohren

Dem Herrn Collegienrath und Professor

Dr. Karl von Morgenstern

zu Dorpat in Livland.

Auf der Verschlussseite Siegel in rothem Lack: Doppelwappen, doch nichts darauf zu erkennen.

VI.

Morg. Briefe XVII. 24.

Des Herrn Hoffrath Morgenstern Umgang ist der Unterzeichneten zu werth, als daß sie ihn bloß auf Augenblicke genießen sollte. Um 9 Uhr reist sie ab, es wäre also nicht der Mühe werth diesen würdigen Mann nur auf ein paar Augenblicke den hohen Berg hinauf wandern zu lassen. Die Unterzeichnete freut sich einen würdigen Deutschen heut, in dem Hoffrath Morgenstern, zu Mittage in Löbichau zu sprechen, und hofst ein andres Mahl ihre hüßre Wohnung durch den den<sup>1)</sup> geistvollen Umgang dieses würdigen Mannes erheitert zu sehen  
 Elise von der Necke.

Schloß Altenburg  
 den 25. September 1808,  
 Morgens gegen 9 Uhr  
 in größter Eyle.

Das Papier ist zusammengefalten und mit apfelsinfarbnem Mund-  
 lack zugeklebt und trägt in schlechter Schrift die Adresse: H. Proff.  
 Morgenstern.

VII.

Morg. Briefe XVI. 51.

Berlin, den 5. Februar 1818.

Herrn Collegienrath von Morgenstern.

Die wenigen Stunden, in welchen ich das Vergnügen hatte, Sie Herr Collegienrath, zu sprechen, geben mir den Muth Ihnen einen jungen Landsmann zu empfehlen, der mir durch seinen Geist und Charakter sehr werth geworden ist. Ich habe Herrn von Ditmar<sup>2)</sup> während seiner hiesigen Studien oft bei mir gesehn; ihn prüfend beobachtet, und schöne Hoffnungen von seinem Bestreben, sich zum nüklichen Mitgliede unseres Staates zu bilden, gefaßt. Hier hat mein junger Landsmann sich während seiner hiesigen Studien Liebges, Friedländers, Schmalzens und mehrer verdienter Männer Achtung und Freundschaft erworben. Nun, da unser Ditmar von Heidelberg und Göttingen zurüke gekehrt ist, eine Reise durch die Schweiz gemacht

<sup>1)</sup> das zweite „den“ steht auf der neuen Seite oben.

<sup>2)</sup> Woldeimar von Ditmar geb. zu Bernau 1794, studierte in Dorpat, dann in Berlin und Heidelberg 1815—1818 die Rechte, erhielt in Königsberg, die philosophische, in Heidelberg die juristische Doktorwürde, war 1818—1819 Privatdozent der Rechte an der Universität Dorpat. † 1836 auf seinem Gute Jennern. In seinen von E. v. Schroeder in der Balt. Monatschrift 1896 und 1899 herausgegebenen Reisebriefen berichtet Ditmar von seinem Verkehr mit Elise von der Necke voll Begeisterung und Verehrung für sie.

hat, jetzt finden wir, seine Freunde zu unserer Freude, daß dieser höchst sittlich-moralisch junge Mann sein unbefangenes Gemüth rein erhalten und an Kenntnissen und Geistesbildung gewonnen hat.

Herr von Ditmar wünscht zu Dorpat, als Professor der Rechtsgelehrsamkeit angestellt zu werden; und da wende ich mich vertrauensvoll an Sie, verehrter Herr Collegienrath, und lege Ihnen den Wunsch meines jungen Freundes an das Herz. — Ich mache es mir durchaus nicht an, über die juristischen Kenntnisse meines Empfohlenen zu urtheilen; aber sein Streben, nach nützlichen Wissenschaften, so wie nach ächt moralischer Würde, ist unermüdet. Wer mit solchem Eifer sich den Studien und der inneren Veredlung weihet, derjenige muß in beiden vorrücken. Auch sagen Männer, deren Stimmen bedeutend sind, unser Ditmar könne dem, von ihm gewünschten, Amte würdig vorstehen; und wenn gleich er, als Schriftsteller noch keinen bedeutenden Namen hat, so besitze er doch die Fähigkeit, sich einen zu erwerben, wie ein Paar kleine historische Schriften von ihm es beweisen. Diese Aufsätze haben ihm jetzt schon die Achtung der Professoren Sabri, Heeren, Rühz, Beck, Eichhorn und Wilken zugezogen; mit allen diesen Männern steht mein junger Landsmann in Briefwechsel.

Von seiner juristischen Dissertation ist mir aus sicherer Quelle bekannt, daß sie von der Heidelberger Juristen-Facultät mit ausgezeichneten Beifalle aufgenommen sey; auch hat sie in dem Doctor-Diplom das Prädikat einer vorzüglichen erhalten: diese Ehre ist, wie man mir aus Heidelberg schreibt, seit 10 Jahren keiner Streitschrift zu Theil geworden. — Zwischen dem berühmten Rechtsgelehrten Thibaut und Ditmar herrscht eine innige Freundschaft, die auch für den inneren Werth meines Ihnen Empfohlenen spricht, der in fort-dauernden Briefwechsel mit diesem seinem väterlichen Freunde steht.

Das Zeugniß der Sachverständigen hat mir den Muth gegeben Ihnen, würdiger Herr Collegienrath, unsern jungen Landsmann zu empfehlen, dessen moralischer Charakter und dessen Liebe zu Wissenschaften ihm die mütterlichen Gesinnungen erworben haben, die ich für ihn hege.

\*) Verzeihen Sie, daß ich diese Zeilen nur diktirte. Mein leidendes Körper macht mir das eigenhändige schreiben sehr beschwerlich: aber durch keine fremde Hand will ich die Versicherung nieder schreiben lassen, daß ich die Ehre habe zu seyn

Verehrter Herr Collegienrath

Ihre

Sie hochachtende

(Elise von der Necke

geborne Reichsgräfin von Medem.

\*) Von hier ab Handschrift der Verfasserin des Briefes.

## II.

Fünf Briefe des Professor Dr. M. G. v. P a u d e r

an

Ulrich von S c h l i p p e n b a c h.

1817. 1818.

mitgeteilt von

Staatsrath G. K r ü g e r.

### I.

Herrn Landrath von Schlippenbach. Excellenz.

März  
Sitzung

Hochwohlgeborner Herr Freiherr,  
Hochzuverehrender Herr Landrath!

Ueberzeugt daß Ew. Excellenz an dem Fortgange unseres literarischen Unternehmens ganz besonderen Antheil nehmen, darf ich über den gegenwärtigen Stand desselben Ihnen einige Nachrichten mitzutheilen mir die Freiheit nehmen.

Von den meisten Predigern Kurlands, so wie von den rigischen Gelehrten die zu Mitgliedern aufgenommen, sind Dankagungsschreiben eingegangen, und das Versprechen gegeben, kräftig zu den umfassenden Zwecken mitzuwirken. Viele jedoch bedauern, daß ihre Zeit durch Berufsgeschäfte zu sehr beschränkt sei. Herr Oberpastor Bergmann verspricht der Societät sein nächstens die Preise verlassendes Werk über die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands, sowie ein Manuscript über den Ursprung der Ostseeischen Ritter und Landschaften zu übersenden. Herr J. H. Zigma in Riga (nicht Mitglied) hat der Societät das erste Geschenk dargebracht nemlich sein ökonomisch-pract. Handb. der Gartenkunst, und 50 Exemplare seines lettischen Gartenbuchs zur gemeinnützigen Vertheilung. Herr Staatsrath Krug in St. Petersburg hat der Societät nebst einem Verbindlichen Schreiben die von der St. Academie der Wissenschaften herausgegebene Unternehmung zur Erläut. der ältesten Geschichte Rußlands von Lehrberg nebst dessen

Biographie übersendet. Hr. P. Watson wird in der ersten Sitzung eine Uebersetzung eines altteutschen Gedichts in lettische Hexameter vorlesen. Sehr wünschenswerth für uns wäre es, wenn Ew. Excellenz es möglich machen könnten, zu dieser ersten Sitzung (am 6-ten Juni) hier gegenwärtig zu sein. Es sind so manche Ansichten zu berichtigen, bei vielen selbst noch Hoffnung des Gedeihens und Glaube an die gute Sache zu wecken. Ja selbst bei den meisten Herren des engeren Ausschusses scheint mir, nachdem das Ehrendiplom überreicht worden, eine gewisse Lauigkeit eingetreten zu sein. Dieß ist mir um so schmerzlicher; da hier nicht wie sonst wohl, ein Mäcen da ist, welcher durch seine Persönlichkeit, seine Liebe für die Wissenschaft als solche, seinen weitverbreiteten Einfluß zc. alles um sich her vereinigen und für die gute Sache begeistern könnte; so ist es durchaus nothwendig, wenn etwas geleistet werden soll, daß mehrere zusammentreten, von gleichem Eifer beseelt, das Eine unverrückbar in's Auge fassend, und rastlos verfolgend. Dieß war ja die Idee, welche bei der Einsetzung des engeren Ausschusses vorschwebte. Wir dürfen doch nicht selbst frevelnd den Nimbus zerstören, mit dem uns der Enthusiasmus umgiebt. Wie die Sachen jetzt stehen, ist das einzige Heil nur noch in den Redactoren. Es scheint mir, daß drey zu wenig für unsere mannigfachen Zwecke sind (und mannigfach müssen sie seyn, wenn nur einiges geschehen soll) um so mehr, da Ew. Excellenz und der Consistorialrath Richter nicht beständig zur Stelle seyn können. Es müssen noch mehrere Personen für die verschiedenen wissenschaftlichen Fächer als Redactoren ernannt werden; hauptsächlich um mit dem Secretär gemeinschaftlich zu arbeiten. Dieser Gegenstand wird und muß zur Sprache kommen, und es sollte mir sehr leid thun, wenn er an das Oeffentliche gewiesen werden müßte. In Ew. Excellenz ist in dieser Hinsicht noch mein einziges Vertrauen und ich wünsche nichts sehnlicher als daß Sie uns bald mit Ihrer Gegenwart erfreuen möchten. — Am Schlusse des hiesigen Landtages wurde der Kurl. Mitterschaft eine gedruckte Subscriptions-Aufforderung zur Bildung eines Capitalfonds für die Societät überreicht. Aber ich habe nur zu gerechten Grund an einem günstigen Resultat von dorthier zu zweifeln — mehr hoffe ich auf die Piltensche Mitterschaft — da Ew. Excellenz so großen Einfluß auf dieselbe haben, so würden Sie ihn vielleicht für diesen wohlthätigen Zweck geltend machen.

Mit hoher Achtung Ew. Excellenz

Den 18. Maerz  
1817.

gehorsamster Diener  
Dr. G. Baucker  
d. B. Secretär.

II.

Hochgeborener Herr Landrath,  
Hochzuberehrender Herr Freiherr!

In Beantwortung Ew. Excellenz gütevollen Schreibens vom 20-ten März a. c. welches ich am 28-ten erhielt, eile ich Dieselben von dem gegenwärtigen Standpunkt unserer Angelegenheiten in der litterarischen Societät in Kenntniß zu setzen.

Nach meiner Ernennung am 27-ten Februar konnte ich jedoch nicht früher als am 18-ten März eine Conferenz des engeren Ausschusses zu Stande bringen. Mittlerweile hatte ich auf Grundlage der Statuten eine vollständige Organisation der Societät in 7 Capiteln und 114 § § entworfen, woben mir indeß die früher bestätigte Stiftungsurkunde unbekannt geblieben war. Da es sich jedoch in der Conferenz auswies, daß die Meinung einiger Herren Glieder über gewisse wesentliche Punkte der Verfassung der meinigen geradezu entgegengesetzt war; — obgleich ich das Vergnügen hatte zu sehen, daß ich gerade in diesen Ansichten mit der trefflich aufgefaßten Stiftungsurkunde, ohne es zu wissen, in Uebereinstimmung gewesen war; — so entschloß ich mich, vor der Hand alles was auf Verfassung und innere Einrichtung Bezug hat, auf sich beruhen zu lassen, und nur die erwähnten Mitglieder bei Einhändigung der Diplome über die eigentliche Tendenz der Societät durch eine erste Beylage zu den Statuten in vollständigere Kenntniß zu setzen. Diese ist in der Conferenz am 28-ten vorgetragen und beliebt, und der Druck wird in der nächsten Woche beendigt seyn; sie enthält, auf einem Bogen und enge gedruckt, eine nähere Auseinandersetzung der Zwecke und Arbeiten der Societät, entworfen auf dem Grund der Stiftungsurkunde und der Statuten und behandelt die 3 Zwecke 1) den historisch-literarischen 2) den wissenschaftlichen 3) den Volksbildenden, und deren Ausführung durch eine von 2 zu 2 Monaten erscheinende Zeitschrift, durch jährlich erscheinende Denkschriften oder Annalen, durch von Zeit zu Zeit redigirte Volkschriften und ein periodisches Volksblatt, durch monatliche literarische und vierteljährliche Kunstsitungen, durch Prämien zc. Zugleich ist in der Conferenz am 28-ten die dringende Bitte nochmals ausgesprochen, Ew. Excellenz als Redacteur an der Ausführung dieser Zwecke wesentlichen Antheil nehmen zu sehen; desgleichen haben der Herr Consistorial-Rath Dr. Richter und Herr Collegienrath Mecke die Redaction mit übernommen.

Da die Siegel der Diplome in Wachs abgedruckt werden sollen, und das bisherige Petschaft dazu nicht brauchbar war, so ist in der Conferenz am 29-ten ein neues Petschaft beliebt worden, welches nach der Vorschrift der Stiftungsurkunde zusammengestellte Gmbleme der Literatur und Kunst mit der Umschrift (nicht Aufschrift): Siegel zc. zc. führt. Dieses neue Petschaft wird gleichfalls so wie ein Druck-

Schrauben-Apparat, in der nächsten Woche angefertigt seyn, so daß ich hoffe, heute über 8 Tage, die verlangten Diplome nebst den Statuten und der ersten Beilage, Ew. Excellenz übersenden zu können.

Mit der ergebensten Bitte um die Erhaltung der schmeichelhaften Gesinnungen der Gewogenheit, welche Ew. Excellenz in Ihrer schätzbaren Zuschrift gegen mich auszudrücken die Güte gehabt haben, gebe ich mir die Ehre zu sein

Mitau, den 30. März  
1817.

Ew. Excellenz  
gehorsamster Diener  
Dr. G. Paucker.

### III.

Hochwohlgebohrner Herr Landrath,  
Höchstzuverehrender Herr!

Beiliegend gebe ich mir die Ehre, Ew. Excellenz die gewünschten Diplome des Professor Schüz und des Buchhändler Berthes zu übersenden, bedaure nur daß deren Ausfertigung durch unausweichliche Umstände, die mein letzter Brief an Ew. Excellenz zum Theil andeutete, bis jetzt verspätet worden. Jedem Diplom ist ein Exemplar der Statuten und der ersten Beilage, sowie ein Brief angeschlossen. Auch die übrigen Diplome für die Mitglieder in der Hasenpöthschen Gegend warten nur auf eine Gelegenheit zur Absendung. Ich wünsche daß die erste Beilage Ew. Excellenz Beifall haben möge. Ihre Abfassung war unerläßlich, es that mir nur besonders leid, dabei die nähere Berathung mit Ihnen entbehren zu müssen. Auch für alle übrigen Mitglieder sind die Diplome ausgefertigt. Wir wünschen in der ersten Mittwoch des May eine ordentliche Präliminar Sitzung abzuhalten, damit diejenigen, welche sich für die Wirksamkeit unseres Vereins interessiren, Gelegenheit finden, sich darüber auszusprechen. Was die Ueberreichung des Ehrendiploms an den Generalgouverneur betrifft, werden Ew. Excellenz aus der begehenden Zeitung ersehen. Die Ausfertigung hat mir viel Mühe gekostet, da sie innerhalb zweier Tage beendigt seyn sollte, und das Pergament erst per Estafette aus Riga geholt werden mußte, auch alles Zubehör erst gemacht werden mußte.

Mit dem Wunsche bald Gelegenheit zu haben, Ihnen persönlich meine Hochachtung bezeugen zu können, habe ich die Ehre mich zu zeichnen als

Mitau, am 14. April  
1817.

Ew. Excellenz  
gehorsamster Diener  
Dr. G. Paucker.

IV

Hochwohlgeborner Herr Landrath,  
Hochzuverehrender Herr!

Indem ich mir die Ehre gebe, Ew. Excellenz begehend eine Abschrift des in der Generalversammlung am 15. Juni d. J. durch Pluralität angenommenen Beschlusses der Einsetzung einer permanenten Redactionscommission dieser Societät zu übersenden; — darf ich Ihnen den Wunsch des engeren Ausschusses zu erkennen geben, daß Sie eine der sechs Redactionen für Annalen und Commentationen übernehmen und geneigt sein mögen, mit der Commission in nähere Verbindung zu treten, um in Gemäßheit des 3-ten und 7-ten § der ersten Beilage unserer Statuten für die literarischen Zwecke mitzuwirken.

Da die erste Conferenz der Commission zum Augustmonat d. J. ausgesetzt bleiben muß, so nehme ich mir die Freiheit, Ew. Excellenz vorläufig um Ihr schriftliches Gutachten über die Maßregeln zu ersuchen, welche Sie der Wirksamkeit der Commission für dienlich und angemessen halten, damit auf den Grund desselben die Verhandlungen dieser ersten Conferenz eingeleitet werden mögen.

Mit wahrer Hochachtung zeichne ich mich als Ew. Excellenz  
gehorsamster Diener  
Mitau, am 20. Juni 1817.  
Dr. Georg Paucker  
beständ. Secr.

V

Herr Landrath v. Schlipp.  
Hochgeschätzter Herr Landrath!

Oben im Begriff, in den Wagen zu einer 4 wöchentlichen Reise nach Livland zu steigen, gebe ich mir nur mit ein Paar Worten die Freiheit, Sie um ihren Aufsatz, zum Abdruck fertig, zu bitten, wo möglich binnen 4 Wochen. Die Annalen sind bereits vollständig redigirt eine Arbeit von 14 Tagen, ohne Unterbrechung, und werden sogleich nach Dorpat zur Censur eingeschickt.

Mit größter Hochachtung  
Ihr gehorsamster Diener  
Mitau, am 30. Juni 18  
Gr. Paucker.

Die Originale dieser Briefe befinden sich gegenwärtig im Curländischen Landesarchiv.

### III.

Wahrhaftige Deduction, wie ich niemals in fraudem creditorum gelebt und veranlasset worden als ein calamitosus, nicht aber morosus debitor ad concursum zu schreiten.

Der Verfasser ist Gotthard Magnus v. Schröders, verehelicht mit Anna Elisabeth v. Plettenberg. Er war Besitzer von Zohden und mußte 1717 zum Concurse provouncieren. Die Deduction trägt kein Datum und keine Unterschrift, ist aber c. 1718 verfaßt.

Mitgeteilt von Dr. G. Otto.

Anno 1679 vor Ostern starb mein seeliger Herr Vater und war sein Wille, daß die auch seelige Frau Mutter Lebenszeit im Gute bleiben und in Allem frei regieren sollte, wie es dann auch geschah: und da sie Anno 1693 ablebete, trat ich mein Väterliches erst 14 Jahr nach des Vaters Ableben an, worauf ich auch bemühet war, die Güter in besserem Stande zu bringen und zwar dadurch, daß ich die von voriger Pest und Kriegszeit wüste gebliebenen Länden, mehr wie zehn Haden, die mit Busch bewachsen gewesen, wohl bebaut und besetzt, nachgehends eine neue Hoflage angeleget, selbige, wie auch das Pastorat <sup>1)</sup> gleichfalls völlig in Allem, wie es nöthig gewesen, gebauet, vor und nach der unruhigen Zeit unterschiedliche Häuser gegen der Stadt Bauzke und 4 Krüge nach dem Hofe gebauet.

In Jungfernhöfchen habe gleichfalls etliche Haden vom vorigen Kriege und Pest wüste geliebener Länden bebauet und besetzt. Das Gut Jungfern- und Buschenhof, welches letztere mit der Korn-Alehten abgebrannt nebst mehreren Gebäuden, wodurch ich großen Schaden gelitten, indem ich solches zweimal bauen müssen; und da ich gehoffet, den Nutzen von so wohl eingerichteter Wirtschaft zu genießen, fiel die unruhige unglückliche Zeit Anno 1698 leider ein.

---

<sup>1)</sup> Die Zohdenische Kirche ist gleich nach 1567 erbaut worden. Die jetzige steinerne ist 1680, also von Gotthard Magnus von Schröders errichtet worden. Er fundierte und erbaute auch das Pastorat an ihr. Die Zohdenische Kirche wurde ursprünglich vom lett. Pastor in Bauzke bedient und erhielt 1695 in Johann Walther Huhn ihren ersten Prediger.

Daß auch durch die Feuersbrunst in Behrßen bei dem Herrn Quartiermeister Gieven leider ein recht großes von dem Meinigen verloren, indem auch meine Frau und Kinder dadurch nichts mehr übrig behielten und einbüßeten, als was sie zu Hause zum täglichen Gebrauch hatten, ist mehr denn zu notorisch.

Meines seeligen Vaters Wacken-Bücher weisen aus, wie daß er nicht mehr wöchentlich wie bis 27 Arbeiter zu Pferde und 20 zu Fuß Winters und Sommers Zeit gehabt ich aber in Zeit 5 oder 6 Jahren hätte so weit gebracht, daß ich zu Winter und Sommer Zeit wöchentlich gehabt 40 bis 41 zu Pferde und etliche 30 zu Fuß und außer denen recht viele Handwerkleute, darunter einige von ungemainer Arbeit.

Weilen ich an vielen Heerstraßen und dazu nahe und zwischen die Städte mit meinen armen Leuten wohne, bin ich durch Marsch und und Contra-Märschen, gehaltene Masttage und angestellter Kantontierung in meinem geringen Gebiete in recht großen Ruin gesetzt, dadurch ich auch von meinem Busch und Gehege nicht einen Stein übrig behalten und habe also vor allen andern ich mit meinen armen Leuten das meiste gelitten, ausgestanden und ausstehen müssen, dazu sind mir einige Handwerkleute von meinen Erbunterthanen heimlich mit Weib und Kindern, auch allem dem Ihrigen, noch vor der Pestzeit und Schmach abgeführt.

Anno 1700, da Ihre Rgl. Majestät von Schweden mit der ganzen Armee bei Bauske campierten, habe ich gleichfalls vielen Schaden gelitten, indem ich, des täglichen Zuspruchs, Ab- und Zumarshes zu geschweigen, als wodurch mir ein recht vieles Consumieret worden, ertragen müssen, wie mir von selbigen Truppen viele Häuser, Stiegen und dergleichen sind abgerissen, weggebracht und nach Bauske geführt, woran sie sich nicht begnüget, sondern auch alle meine Balken und Bretter, die ich bei der Bauskernischen Kirchen und Bächen liegend gehabt, weggenommen und zu dem Gebrauch beim Schloß angewandt, darüber ich eine Verabscheidung und auch noch lebendige Zeugen, denen es satfsam notorisch, habe, welches, obgleich es höchst unverantwortlich, dennoch nicht so sehr schädlich, als die schwere Contribution, die ich habe zu der als auch nachfolgenden Zeit an vivres, Geldern und Leinenzeug geben und abtragen müssen, welche mir gleich anfangs so schwer zu ertragen war, daß wie ich nicht capable befunden wurde, selbige allmählich so bald, als sie es verlangten, zu entrichten, ich einmal durch eine schwedische Partie, die desfalls ausgesandt war, sollte nach dem Schloß gebracht werden, und daher, um ihnen in quügen zu leisten, meinen ältesten Sohn zur Geißel hingefandt dem Herrn Obristen Poffe als damaligem Commandanten von Bauske.

Anno 1710 ist alle das Meinige mir benommen gewesen, durch zwei starke Executions-Partien als von dem Generalmajor Bock und von des Herrn General-Feldmarschalls Leibregiment Obristen Kartashof durch seinen Capitän Masarof also sehr, daß nicht ein Bischen Brod mir gelassen

worden, geschweige ein mehreres; auf falsche Angabe, daß ich ein guter Schwede wäre, mich selbst stark bewachtet in einer Kammer mit den kleinsten Kindern; damit ich ihnen nicht entrinnen möchte, haben sie auch unter selbiger Kammer Fenster Schildwache gehalten und fleißig patrouillieren lassen, die ältesten beiden Söhne durften sich nicht sicher halten, noch zu mir kommen, und vor großem Hagrin sterbenskrank befahlen, der älteste lag viele Wochen in der Mitau vor Dno Dr. Buchner und der andere bei einem Freunde, was mir und den armen kleinen kranken Kindern aus der Nachbarschaft und von Bauske an Speise und Trank gesandt wurde und sie solches einwurden, nahmens die gottlosen Leute, weg und verzehreten Alles. Wenn Jemand von meinen Kindern aus Mesothen kam, mich und die kranken Kinder zu ersuchen, wurden dieselben bei ihrer Abreise visitiret, ob sie nicht was wegbringen. Da war das Elend groß, wie ein Kindchen, das 5 Jahre alt, starb, die gottvergessenen Leute statteten weder zum Kasten noch zu den Schaffen zu gehen, etwas daraus zu Antleidung der Leiche zu nehmen, wie solches alles Sr. Hoch-Gnaden dem Herrn Superintendenten wissend ist. Es wurden die Aeten rein ausgeleeret, daß nicht ein Handvoll Saat oder Brod gelassen wurden, auch die Schlößer mit abgerissen, so geschah es in dem übrigen allem, daß alle Pferde, Stuten und Fohlen, Groß- und Kleinvieh aus dem Hof weggetrieben, ja nicht eine Henne gelassen haben, gleich so wenig bei den armen Bauern. Teutsche Bedienten und unterschiedliche Bauern brachten sie nach dem Bauskerschen Schloß und hielten sie zur Winterzeit in kalten Gemächern gefangen, von welchen noch einige leben, als Clerik mein gewesener Bedienter, Jaskofski und Riturnski, meiner Söhne gewesene Bediente, drei von meinen Erbunterthanen hart gepeiniget, wodurch die armen andern Leute in solche Furcht gerieten, daß sie meistens aus dem Gebiete gewichen waren und daselbst auch die meisten an der Seuche gestorben.

Anno 1711 mußte das Land was gewisses an Portionen abgeben und zur Zahlung nach der Nigischen Magazin führen aus dem Bauskerschen Stickspiel, fiel es mir, Garosen und Grabendahl gar zu schwer, indem wir alleine auch rationes geben müssen, welches sonst keinem einigen Hause mehr traf. Ich hatte stets Einquartierung, 2 Lieutenants mit ihren Knechten und 6 Pferden und mußte dazu noch dem Artillerie-Obersten Derson Heu, Haber und Häcksel, 6 Rationes zu bezahlen nach Niga führen, wozu keine Leute hatte und durch Mangel der Leute, weil sie aus dem Gebiete wie gedacht gewichen waren, daselbst auch und zu Hause an der Pest und Hunger gestorben, hat man also wenig Heu machen noch von dem Feldgewächse leider was einsammeln können, und dennoch durch die 2 im Hofe stehende Lieutenants vor und nach mich forcieren lassen, die Rationes bei später Herbstzeit in bösem Wege nach Niga zu führen, die Posten daselbst behalten, die ihm Holz und manches zuschleppen müssen, auch zu anderer Arbeit so lang treiben lassen, bis daß Menschen und Pferde aus

Mangel des Unterhalts kaum fortzukriechen können. Wie kein Heu aufzubringen war, mußte an der Stelle Stroh dahin geführt werden und allemal die Leute und Pferde wie oben angeführt zu seiner Arbeit so lang behalten worden, bis Menschen und Pferde vor großer Mattigkeit auf die Nase stürzten. Letztens da besagter Obrist Person gegen den Frühling ordre bekommen, mitzumarschieren, sandte er einen andern Offizier zu diesen 2 bei mir stehenden, ihnen in der Stille zu verständigen, abzuziehen; sie sollten aber in seinem Beisein liquidieren, zugleich auch begehren, weil es gegen den Frühling wäre, der Weg von Tage zu Tage schlechter, die Düna auch falsch werden dürfte, beobachte der Obrist mein Bestes, daß vor die übrigen Monate ich in eins, und weil kein Heu vorhanden wäre, nur gut Stroh, vor Haber und Häcksel an unterschiedlichen Victualien was ich hätte einzuwenden, um den Preis mit den Offizieren mich einigen, er nehme Alles an, zu seiner Bezahlung an einer guten und richtigen Quittance von ihm selber hätte ich nicht zu zweifeln, welches gewiß mit seinem Lieutenant sollte gesandt werden. Was geschiehet, ich hielt es vor keinen Betrug, bin bemühet ohne Zeitverlust aufzubringen Alles, was zu seiner Befriedigung aufzubringen gewesen, nehme meine durch meiner Frauen aufs neue zugelegte Hofspferde zu die besten Bauerpferde, laß Victualien und Stroh aufladen soviel als zu seiner Befriedigung erfordert wird, der eine Lieutenant gehet damit fort mit dem gekommenen Offizier, verspricht die Quittance mitzubringen, von dem Obristen, der nachgebliebene Lieutenant mit 2 Knechten und 4 Pferden hat den folgenden Tag nicht so hast gespeiset, als er in der Stille seinen Leuten befohlen hätte, unterdessen Alles fertig zu machen, auch zu satteln. Wie er solches fertig findet, setzt er sich zu Pferde, reitet unter die Fenster und saget Adieu, damit im halben Curier durch die Pforte geritten nach Riga, meine Hofes und Bauerpferde, die mit dem Stroh und Victualien dahin zu gehen durch arglistigen Betrug befehliget waren, wurden behalten bis zu ihrem Abmarsch aus Riga, wie sie denn auch leider von dem Gottvergessenen Obristen Person tief in Littauen sollen sein mitgenommen worden, da dann die Menschen sich nachgerade bis auf 2 Jungen noch, zurückgebracht, die Pferde alle aber sowohl des Hofes als der Bauern ihre dageblieben und verlassen müssen. — Ein mehreres zu geschweigen will noch angeführt haben, wie Ihre, Groß-Zarische Majeste Garde vor zwei Jahren hier im Lande gestanden, habe ich und meine armen Leute unbeschreiblich große Beschwerde gelitten, daß ohne die große Einquartierung, da beständig ein Ober- und 2 Unteroffiziere, 46 Gemeine von den Astrachanischen gelegen, welche man hat speisen und ihren Pferden Unterhalt geben müssen und obgleich auch meiner mehrmaligen Klage von dem H.C. General-Major Dupre der Befehl an den H.C. Obristen ergangen, daß durch mehr wie einmal gehaltener Liquidation ein so großer Ueberschuß und zwar weit über 1000 Rbl. und Rationes sich hervorgethan, sollte ich also ganz frei von Speisen und dem der Pferde

Unterhalt bleiben, auch keinen Schuß und Posten mehr geben, aber leider es wurde schlecht gehalten, nicht wohl 8 Tage, daß die Offiziers denen Soldaten, Commis oder Proviand geben, der Wirth mußte das Beste thun, den Hunger zu stillen, so blieb wie vor als nach die ganze Last auf dem Hofe und die armen Leute, und die Rationes wurden auch mit eigener Hand ihrem Gebrauch nach reichlich genommen. Die Posten wurden beim guten Winterwege zufolge ihrem Bersprechen nicht genommen, gegen den Frühling aber kurz vor Ostern trieben sie die Armen Leute 19 Posten mit dem Storn aus denen fürstlichen Nemtern genommen nach Libau, und am Palm-Sonntage nahmen sie wieder unangesprochen aus den Gefinden als ihren Quartieren eigenmächtiger Weise andere, dadurch die armen Leute alle ihre Pferde verlustig gingen, um ihre Säcke und alles, was sie mit sich hatten, gebracht wurden. In dieser Kriegsunruhe bin ich alle meine Hofes-Pferde und Vieh mehr wie einmal verlustig gangen, die meisten sind genommen worden, und was nachgelassen, hat crepieren müssen aus Mangel des Futters, welche die fremde Milice verfüttert und weg-  
furegiert haben, den armen Unterthanen ist es auch nicht besser ergangen.

Kameralhofsaften Oblg. 300 E. 149 im kurländischen Landesarchiv.

---

## IV

### Das Medicinalwesen in Rußland im XVII. Jahrhundert

von

Dr. med. N. Raphael.

In der Einleitung zu seiner „Geschichte der Pestepidemien in Rußland“ sagt Dörbeck \*): „Die Geschichte der epidemischen Krankheiten, die einen Teil der Geschichte der Medicin bildet, ist zugleich ein Stück der Kulturgeschichte. Je niedriger ein Volk in kultureller Beziehung steht, um so hilfloser ist es gegenüber allerlei äußern schädlichen Einflüssen.“ Bevor ich nun auf das eigentliche Thema meines heutigen Vortrages, auf die Organisation des russischen Medicinalwesens im XVII. Jahrhundert eingehe, sei es mir gestattet, an der Hand von „Nichter's Geschichte der Medicin in Rußland“ \*\*) einen kurzen Ueberblick darüber zu geben, wie sich die Heilkunst in den ältesten Zeiten in Rußland gestaltete; wir werden daraus ersehen, wie wehrlos das weite große Reich damals den schädigenden Einflüssen preisgegeben war. Die ältesten Bewohner Rußlands haben sich wol durch eine gute widerstandsfähige Gesundheit ausgezeichnet. Eine große Einfachheit der Lebensweise, eine Ueberfülle an Naturproducten aller Art, die das fruchtbare Land willig hergab, machten ihnen den Kampf ums Dasein nicht allzuschwer. Diese Einfachheit der Sitten erstreckte sich bis in den Haushalt des Fürsten, aß man doch zu Wladimir's Zeiten, am Ende des 10. Jahrh. bei Hofe noch mit Holzlöffeln. Es bewahrheitete sich so an den alten Slawen das Voltaire'sche Wort: „comme ils sont sans palais, ils sont sans hospitaux.“ Allmählich wurde der Zuschnitt an den Fürstenhöfen luxuriöser. Bei den Festmählern erschienen immer mehr Schüsseln, Kräse und Meth wurden durch Bier, Brandwein und Wein (besonders spanischen und griechischen) ersetzt, den die Hausfrau festlich gekleidet, den Gästen in

November  
Sitzung

\*) Dr. med. F. Dörbeck: Geschichte der Pestepidemien in Rußland, Breslau 1906. Stern's Verlag.

\*\*) Geschichte der Medicin in Rußland von D. Wilh. Michael Nichter. Moskwa, gedr. bei N. S. Wjelowojsky, T. I 1813, T. II 1815, T. III 1817.

silbernen Bechern kredenzte \*). Vom Hofe griff die Gewohnheit des größeren Wohllebens bald auf die Häuser der Hofbediente über und im Gefolge der Gastgelage und Schlemmereien, stellte sich auch ein großes Heer verschiedener Krankheiten ein. Das hat dann wol zuerst die Anstellung von Hofärzten nötig gemacht, während der einfache Mann zunächst in alter, schlichter Weise weiter lebte und, falls ihn Krankheit heimsuchte, bei der Natur Heilung suchte. Eine große Anzahl empirisch erprobter Mittel, wie sie die heutige Volksmedizin in Rußland noch aufzuweisen hat, stand ihm zu Gebote. Wir besitzen über die Volksheilmittel der Russen zwei sehr lesenswerte Dorpater Dissertationen — von Demitsch und Henrici — die uns von Neuem beweisen, daß es eigentlich nicht Volksmedicinen verschiedener Völker, sondern man möchte sagen nur „die Volksmedizin“ giebt, die nur verändert durch Klima und Bodenbeschaffenheit, bei den verschiedenen Völkern Modificationen durchgemacht hat, in ihren Grundgesetzen dieselbe geblieben ist. Schon im Papyrus (Ebers\*\*), der bekanntlich wertvolle Nachrichten über ägyptische Medicin bringt, finden wir Wachholder und Petersilien als Mittel gegen Wassersucht empfohlen, ebenso bei den Hippokratikern\*\*\*); zum selben Zweck braucht diese Pflanzen der Russe, der Letze, der Gste noch heutigen Tages. Der einfache slawische Krieger zog ins Feld, versehen nur mit gestoßenem Hafermehl, das er gekocht, gebacken oder auch roh kaute; Roggenbrod, Kohl und Gurken bildeten seine Speise, wenn es hoch kam, aß er an Feiertagen ein Gebäck aus Weizenmehl, Fisch, Zwiebeln und Pilzen. Häufige Dampfbäder und kalte Flußbäder sorgten für die Hygiene der Haut; von Getränken gebrauchte er nur kwas und Met, so blieb er denn auch, wenn nicht eine Epidemie das Land verheerte, gesund und brauchte eigentlich nur einen Wundarzt, der ihm in den Schlachten zur Seite stand. Wurden nun durch das glänzendere reichlichere Leben bei Hofe und der Umgebung desselben Krankheiten hervorgerufen, so trat dadurch auch das Bedürfnis nach ärztlicher Hilfe ein. So sind wol die ersten Hofärzte nach Rußland gekommen, die, falls sie es auch gewünscht hätten, keinen andern Kurieren durften, als den Großfürsten und seinen Hofftaat. Da Rußland die ersten Handels- und Kriegsbeziehungen mit dem Orient gehabt hat, so werden es wol zunächst orientalische oder griechische Aerzte gewesen sein, die an den Hof der Fürsten kamen. Als erster Arzt in Rußland

\*) Vergl. dazu: Grigorij Koschichins Beschreibung der Gebräuche beim Freiwerden und bei den Hochzeiten in Rußland, unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch; aus dem Russischen übers. und mit Anmerk. begl. v. S. v. Bradel. — Sendungen der Kurl. Gesch. für Lit. und Kunst 1845 II. p. 33 ff.

\*\*) Papyrus Ebers, aus dem Aegyptischen übersetzt von Dr. med. S. Joachim, Berlin 1880.

\*\*\*) Histor. Studien an d. pharmaf. Inst. d. Univers. Dorpat, herausgegeben v. Prof. Robert. Bd. I A. v. Grot; über die in der hippokrat. Schriftsammlung enthaltenen pharmaf. Kenntnisse. Bd. IV Demitsch. Russische Volksheilmittel aus dem Pflanzenreiche — A. v. Henrici 1. c. Alfne: Lett. Volksheilmittel.

wird 990 ein vielgereifter Mann, Johannes Smer, genannt. 1128 finden wir die ersten Spuren einer Medicinalpolizei: Es werden besondere Leute bestellt, die die Leichen der während der Hungersnot Verstorbenen außerhalb der Stadt beerdigen mußten. Sonst sehen wir von einer auch nur einigermaßen zweckmäßigen Art der Bekämpfung von Seuchen keine Spuren. Das Volk lag in den zahlreichen Kirchen auf den Knien und flehte um Errettung, reiche Spenden wurden der Kirche zu Theil, aber keine einzige sanitäre Maßregel erfolgte. So zogen die Seuchen des 13. Jahrhunderts über Europa und Rußland hinweg, so wüthete 1350—1352 der schwarze Tod, so daß in manchen Staaten kaum der zehnte Theil der Einwohner am Leben blieb und die Insel Cypern z. B. ganz entvölkert wurde. Immerwährendes Aufplackern dieser furchtbaren Seuche während des ganzen 15. Jahrhunderts legt deutlich Zeugniß davon ab, wie ohnmächtig Rußland und auch das übrige Europa dieser furchtbaren Völkerpein gegenüberstand.

1490 wird am großfürstlichen Hof ein Arzt Leon (aus Venedig) erwähnt. Derselbe hatte seinen Kopf dafür verwettet, den Sohn des Großfürsten Iwan Wassiljewitsch herzustellen. Derselbe starb aber, und Leon wurde hingerichtet. 1462 wird zum ersten Mal der Ausbruch, die Lepra, in Rußland erwähnt, 1499 das erste Auftreten der Syphilis, die über Polen nach Rußland eindrang. Als sich im XVI. Jahrhundert im ganzen Abendlande die Künste und Wissenschaften hoben, fanden sich auch mehr Vertreter der Arztkunst, die nach Rußland kamen. Wieder zog die Pest ins Land und befahl die Grenzstädte Pleskau, Nowgorod und Smolensk. In Pleskau allein starben in einem Jahre 25,000 Menschen und in Dorpat 1551 in 3 Monaten 14,000. Wie aus diesen erschütternden Zahlen hervorgeht, also dieselbe Ohnmacht der Krankheit gegenüber, wie im Jahrhundert vorher. Unter Wassili Iwanowitsch (1505—34) kamen 2 Ärzte nach Rußland, der Ausländer Nicolai Lujew und der Deutsche Theophil. Letzteren ließ Herzog Albert von Preußen, sein Landesherr, durch seinen Gesandten Dietrich von Schomburg 1516 reclamieren. Der Großfürst, der mit ihm offenbar sehr zufrieden war, gab ihn unter verschiedenen Vorwänden nicht heraus und so finden wir ihn noch 1537 in Rußland. Nicolai Lujew erregt unsere Sympathie durch seinen Freimuth, mit dem er dem todkranken Wassili Iwanowitsch, der von ihm Hilfe geheißt, erklärt, er sei nicht im Stande, Todte aufzuwecken, da er doch nicht Gott sei.

Unter der Regierung des Iwan IV Wassiljewitsch Grosny 1534—84 wird auf einer Versammlung der Geistlichkeit, соборъ духовныхъ особъ, 1545 bestimmt, daß der Zar, der Metropolit und die geistlichen Machthaber das Recht haben sollten, in den Klöstern zum Besten alter Leute und kranker Abgaben zu erheben.

1581 kam der Doctor Robert Jacob, versehen mit einem sehr warmen Empfehlungsschreiben der Königin Elisabeth von England,

nach Rußland. Er hat dann Rußland verlassen um 1586 zum zweiten Mal zu erscheinen, dieses Mal mit einem Empfehlungsschreiben der Königin an die Zarin Irina Feodorowna, worin besonders seine Geschicklichkeit als Frauenarzt gerühmt wird. Wie sehr ihn der Zar schätzte, geht daraus hervor, daß ihm bis Wologda der Bojar Saltikow entgegengeschickt wurde, der ihn nach Moskau geleiten sollte. 1583 erscheint in Rußland der Apotheker James (Jacob) Frenham.

1594 wird der Arzt Rydley, der auf der Universität Cambridge studiert hatte, von der Königin Elisabeth nach Rußland empfohlen und kehrte 1598 wieder nach England zurück.

Boris Feodorowitsch Godunow erklärte, daß er englische Aerzte, Apotheker und andere Gelehrte jederzeit gerne in Rußland aufnehmen würde. 1588 finden wir das erste Heilbuch (лѣчебникъ) in Rußland, (es wurde aus dem Polnischen ins Russische übersetzt). In die Regierungszeit des Zaren Iwan Wassiljewitsch fällt wol auch die Errichtung der ersten Apotheke in Rußland, der Hofapotheke in Moskau. Dieselbe war in reichster Weise ausgestattet. Alle Standgefäße bestanden aus geschliffenem Glase und Gold und Silber. Unter Feodor Joannowitsch erfolgten die ersten etwas energischeren Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest, bestehend in verschärfter Ueberwachung an den Grenzstationen. Zar Boris Godunow berief Aerzte, Chirurgen und Apotheker nach Rußland, sorgte auch dafür, daß das Heer ärztliche Hilfe und Arzneien erhielt.

Unter der Regierung des Zaren Michail Feodorowitsch Romanow (circa um das Jahr 1620) ist dann nach Richter die Gründung der Apothekerbehörde, des аптекарскій приказъ, der obersten Medicinalbehörde in Rußland erfolgt, aus welcher dann später das Reichsmedicinalcollegium, Medicinaldepartement und nachher die Verwaltung des Ober-Medicinalinspektors wurde. Die Möglichkeit, daß eine ähnliche Behörde schon früher bestanden habe, ist nicht von der Hand zu weisen, finden wir doch in einem Werk des französischen Kapitän's Margeret\*), der 1590—1606 in russischen Kriegsdiensten stand, folgende Notiz: le plus grand Office de Russie est le Grand Maistre de l'Escurie, qu'ils appellent Conusnai Bajari, puis celui qui a la suroyans des Médecins et Apotecaires, lequel ils nomment Abtesqui Baiari: puis le Maistre d'Hotels après l'Eschanson: Ces quatres offices font des premiers du conseil. Außerdem findet sich ein Verzeichniß der Gut- und Erbländereien des Wjasem'schen Kreises aus den Jahren 1594—95 (cf. шисцовыя книги XVI стол. herausgegeben von der Kaiserl. russ. geogr. Gesellsch. Teil I Abt. 2 St. Petersburg 1877 pag. 811) die Bemerkung, daß ein Landstück der Apothekerbehörde („Обтекарскій Приказъ“) verblieb.

\*) Etat de l'Empire de Russie et grand Duché de Moskovie par le Capitaine Margaret. Paris MDCLXIX.

\*) Wie bei allen andern Behörden, so gab es auch bei der Apothekerbehörde vorgeordnete Personen, die die Gutachten abgaben und Entscheidungen trafen, sie hießen Richter — судьи und wurden aus der Zahl der vertrauten Bojaren ernannt und ferner die Cancellai, bestehend aus den Schriftführern (дьяки) und deren Gehilfen (подьячие). Gewöhnlich gab es nur einen Richter in der Apothekerbehörde, feltener zwei, in welchem letzterem Fall der eine von den beiden der Vorgesetzte war, während der zweite sein Gehilfe (товарищ) war. Zum Bestande der Apothekerbehörde gehörte auch der Ofenheizer (ископникъ) und die Wächter (сторожи) welche die Befehle der Behörde austrugen. Zur Vermittelung des Verkehrs mit den ausländischen Ärzten und Apothekern waren Dolmetscher (толмачи) angestellt. Außer rein medicinischen Obliegenheiten, wurden auch die Gärten des Zaren, Spiritusfabriken, verschiedene Häuser, alchymistische Laboratorien, Uhrmacherwerkstätten, Glas- und Brandweinfabriken von der Apothekerbehörde verwaltet. Für alle unter seiner Verwaltung stehenden Personen war sie die höchste Gerichtsstanz. Nur wenn eine Sache nicht hier entschieden werden konnte, wurde sie dem Zaren zur Begutachtung unterbreitet. Klagen über die Apothekerbehörde konnten nur beim Zaren selbst vorgebracht werden und wurden dann im Käte durchgesehen. Das Personal der Apothekerbehörde mußte täglich zu festgesetzten Stunden zur Arbeit erscheinen, selbst am Sonntage, falls eine dringende Sache vorlag. Die Acten der Apothekerbehörde wurden auf lange schmale Blätter einfachen Papiers geschrieben, die an einander geklebt, Convolute, столбцы genannt, bildeten. Die höchste Behörde in Rußland bildete das Steueramt, der разрядный приказъ. Wollte jemand der Angestellten seine Gage erhalten, so mußte er jedes Mal eine Bittschrift einreichen, die mit den Worten begann: „Dein Knecht bittet demüthigst“ — und am Schluß „der Zar möge geruhen, zu befehlen, dem Bittsteller sein kaiserliches Gehalt anzuweisen, wie Gott der Herr es ihm angebe.“ Unter den Beamten, die der Apothekerbehörde unterstellt waren, werden 1629—45 folgende erwähnt:

1) Doctores (докторы) ausländische Ärzte mit Universitätsbildung und dem Grade eines Doctors der Medicin, welche Diplome ausländischer Universitäten, und Empfehlungsschreiben von ausländischen gekrönten Häuptern oder gelehrten Gesellschaften vorstellten.

2) Ausländische Wundärzte — (Ширурги (лекарн) ohne Universitätsbildung, aber mit Zeugnissen von Gesellschaften oder Ärzten, unter deren Leitung sie practisch die Heilkunst betrieben hatten.

3) Oculisten ohne Universitätsbildung mit ausländischen Zeugnissen von Ärzten oder Gesellschaften, unter deren Leitung sie ihre

\*) Außer Richters Geschichte der Medicin in Rußland benutze ich bei nachstehender Schilderung eine Publication von Dr. med. A. Reisinger im „Вестникъ Обществонн. Гигиены, Суд. и практ. мед. 1906 Juni—August.

Specialität, die Behandlungen von Augenkrankheiten und Augenoperationen, erlernt hatten.

4) Apotheker — ohne Universitätsbildung, die in ausländischen Apotheken ausgebildet waren und Zeugnisse darüber vorweisen konnten.

5) Alchymisten — ohne Universitätsbildung die mit den betreffenden Zeugnissen versehen sein mußten. Eine Commission von Doktoren prüfte in der Apothekerbehörde die neu hinzukommenden Aerzte und Apotheker.

All' diese Aerzte waren verpflichtet, auf Wunsch des Zaren Kranke und Verwundete zu besichtigen und beratende Consilien abzuhalten, um sich über die Diagnose der Krankheit des Zaren und seine Behandlung zu einigen. Die aus andern Ländern verschriebenen Instrumente und Arzneien, so wie die in Rußland selbst gesammelten Heilkräuter mußten sie untersuchen und über die Güte derselben ihre Meinung schriftlich niederlegen. Die ausländischen Aerzte kamen meist über Archangelsk und mußten auf der Grenze ihren Geleitbrief vorweisen. Reise- und Diätengelder wurden ihnen aus der Staatskasse ausgekehrt. Waren sie in Moskau angelangt, so wurden sie in der Ausländerbehörde einem Verhör unterzogen, worauf sie sich zur wissenschaftlichen Prüfung in die Apothekerbehörde begaben. Anfangs mußten sie russische Kleidung anlegen, später war es ihnen erlaubt auch westeuropäisch gekleidet zu gehen. Alle Beamten der Apothekerbehörde hatten einen langen Diensteid zu leisten, in welchem sie versprachen: dem Zaren, seine Familie und all' denen die Gott ihm noch bescheeren würde, ohne Falsch und Heuchelei zu dienen, ihm weder in Worten noch Werken irgendwelchen Schaden zuzufügen, ihm kein Gift in die Speise zu mischen, nach bestem Wissen und Gewissen für seine Gesundheit zu sorgen, nie Verrat zu üben, ohne seine Erlaubnis weder mit Freunden brieflich zu verkehren, noch auch das russische Reich zu verlassen. Wir sehen also, es ist ein recht rigoroser Eid\*). Die Dolmetscher mußten außerdem eidlich geloben, in ihren Uebersetzungen sorgfältig, ohne Weglassung oder Hinzufügung zu verfahren. In einer Eidesformel, die augenscheinlich für Orthodoxe bestimmt war, finden wir den Zusatz: Als wahrer Verehrer der evangelischen Wahrheit und überzeugter Feind der verfluchten päpstlichen Lehre und aller derer, welche sich zu ihr bekennen, schwöre und bekenne ich mit dieser meiner erhobenen Hand im Namen der heiligen Dreieinigkeit, aller heiligen Engel und Auserwählten Gottes u. s. w.

Wollte ein Arzt oder Angestellter Rußland verlassen, so mußte er ein Bittgesuch einreichen, worauf er mit Geleitbrief und Reisegeld versehen, in die Heimat reisen durfte. Zum Abschied erhielt er dann noch, falls der Zar mit seinen Diensten zufrieden gewesen war, kostbare Gefäße aus Edelmetall, Zobelfelle, Sammt- und Atlasgewebe.

\*) Der Eid, den Ausländer, die russische Untertanen werden wollen, zu leisten haben, ist auch heutzutage fast derselbe wie im XVII. Jahrh.

Das Geld für die Gage der Beamten wurde der Apothekerbehörde vom Hofamt, der Hauptrentei oder einer andern Behörde zugestellt, in Silber- oder Kupfermünze, oder sogar in Silberbarren (oder ein Teil in Zobelfellen nach einem bestimmten Tarwert)) Leider ereignete es sich nicht selten, daß die Gage um Monate, ja um  $\frac{1}{2}$  Jahr zu spät zur Auszahlung kam, also genau wie heutzutage. Die Gage bestand aus dem Jahresgehalt, den monatlichen Diätengeldern und einer Naturalleistung, bestehend aus einem Mittagessen, Brod, Bier und Wein, sowie aus Heu und Hafer für die Pferde. Die Diener der Doktore erhielten gleichfalls monatlich ein Bestimmtes an Getränken aus dem Hofamt; die Sorge für ein genügendes Quantum geistiger Getränke ist für diese Zeit besonders charakteristisch. Zog der Arzt ins Feld, so erhielt er Pferde aus dem Marstall des Zaren und Fuhrwerke von der Postverwaltung, sowie höhere Diäten- und Reisegelder. kamen dann hohe Fest- und Feiertage und ging der Zar am Ostersonntag unter dem Klange der zallösen Glocken Moskaus zur Kirche, so erhielten die Beamten der Apothekerbehörde ein besonderes Festessen und Getränk, „da sie das Antlitz des Herrschers erblickt und ihm in der heiligen Woche zur Hand gegangen seien.“

Kinder, Frauen und Bedienung der Aerzte erhielten Fuhrwerke und Reisediäten hin und zurück; falls die Aerzte im Dienste starben, erhielten ihre Wittwen Unterstützungen und falls sie es wünschten, Geleitbrief, Fuhrwerk und Reisegeld in die Heimat.

Bei den Aderlässen des Zaren, die von den Aderlassern oder Chirurgen vorgenommen wurden, mußten die Doctore zugegen sein; sie erhielten dafür besondere Geschenke, Silbergeschirr, Zobelfelle und prächtige Stoffe. Stiegen sie in der Gunst des Zaren, so erhielten sie wol auch Geld zum Ankauf von Ländereien und zum Bau von Häusern; einige Aerzte erhielten von der Krone confiscierte Güter zum Geschenk. In Gerichtssachen wurden von ihnen keine Steuern erhoben. Den Aerzten lutherischen Bekenntnisses war es gestattet, sich in einem Hause am Spazkischen Tore zum Gottesdienste zu versammeln, traten sie zum orthodoxen Glauben über, so erhielten sie zur Belohnung reiche Geschenke. Söhne von Doctoren wurden häufig auf Rechnung des Zaren zum Studium auf ausländische Universitäten geschickt.

Sache der Apothekerbehörde war es, im Bedarfsfalle, in Kriegs- oder Friedenzeiten Aerzte ins Heer abzufertigen. Ebenso mußte sie dafür sorgen, daß rechtzeitig jährlich Kräutersammler in bestimmte Gegenden geschickt wurden und daß Gemüse und Fruchtgärten, sowie Brandweinfabriken in genügender Menge angelegt würden. Ferner mußte sie die Zubereitung der Arzneien für den Zaren und seinen Hof überwachen, über die Krankheiten des Zaren beraten, für rechtzeitige Remonten und Wervollständigung fehlender Vorräte sorgen, kurz sich auch um den ganzen wirtschaftlichen Teil kümmern.

Chef der Apothekerbehörde während der Regierung des Zaren Michail Feodorowitsch war bis zum Jahre 1643 der Bojar Fürst

Iwan Borissowitsch Tscherkasski, nach ihm bis zum Tode des genannten Zaren, Fedor Iwanowitsch Scheremetjew, welcher zugleich Vorsteher im Viertner-Amt und der Hauptrentei war. Die Apothekerbehörde lag in Moskau nicht weit vom Zarenpalast in der Nähe der Mariä Verkündigungskathedrale. Das Gebäude, in welchem sich auch noch andere Behörden befanden, stellte ein großes längliches Viereck mit großem Innenhof vor und war von einer hohen dicken Steinmauer umgeben. Das ganze Gebäude bestand aus Stein, hatte Gewölbe und eiserne Türen und eiserne Fensterläden an seinen 10 Fenstern, der Hausflur war mit Ziegeln gepflastert. In den Räumen der Apothekerbehörde gab es zahlreiche Tische, Bänke, Regale, Kasten und Kästchen zur Aufbewahrung von Medicamenten, so wie alle Geräte zur Bereitung von Arzneien; kupferne und silberne Gefäße, Pfannen, Kessel, Destillierkolben u. s. w., auch Glasgefäße verschiedener Form und Größe, die meistens aus Schweden verschrieben wurden. Neben den Amtsräumen gab es ein alchymistisches Kabinett mit allem Zubehör, in welchem Brandwein und Del hergestellt wurde. Erwärmt wurden die Räume durch solide Kachelöfen. Außerhalb der Kremelmauer zwischen dem Troitzkischen und Borowektschen Thor lag der Apothekergarten, in welchem die Pflanzen, die nicht wild in Wald und Wiese wuchsen, angebaut wurden. Jährlich zogen kundige Leute (травники) in verschiedene Gegenden Rußlands um Galläpfel, Wacholder, Erdnüsse, Hagebuttenblüten, Johanniskraut, weiße und gelbe Seerosen \*) und dgl. zu sammeln. Die Statthalter waren verpflichtet, diesen Sammlern durch Stellen von Pferden, Fuhren und Menschen die größtmögliche Hilfe angedeihen zu lassen, sowie für das Trocknen und sachgemäße Verpacken der gesammelten Kräuter zur Abfertigung nach Moskau zu sorgen. Jeder Pflanzensammler erhielt durch den kaiserlichen Stallmeister ein Pferd, sowie Diätengelder und war von Steuern und Abgaben jeglicher Art befreit.

Der Personalbestand der Apothekerbehörde am Anfange des XVII. Jahrhunderts setzte sich folgendermaßen zusammen. An Doctoren werden erwähnt: Valentin Byls jun. und sen., Siob Bolidanus, Arthur Dee, Quirinüs Bremburg, Wendelinus Sybelist, Reinhard Baum, Hartmann Gramann, Johann Belau, Jacob Arensen, Johann Jelmston, Mathias Damius, Heinrich Dominik Kaufmann und Albert von Dalen, unter den Wundärzten: Erich Andersohn, Eduard Roland, Balsir, Nicolai Petersohn, Klaus Alert und Kaspar Bartels. Von Apothekern finden

\*) Die Seerose ist ein interessantes Beispiel dafür, wie zuweilen die Volksmitteln zugeschriebene und auch scheinbar vorhandene Wirkung zu erklären ist. Die Seerose gilt in Rußland als Mittel gegen Wechselfieber — Malaria; da nun nur ihre Blüten gegen genannte Krankheit empfohlen werden, dieselben aber erst im Juni zu haben sind, erklärt es sich, warum sie scheinbar wirklich Malariaanfalle zum Schwinden bringen. — Die Malaria hört nämlich um diese Zeit häufig von selbst auf (was vielleicht auf gewisse Entwicklungsstadien des Ueberstracters dieser Krankheit, einer Mückenart — Anopheles, — zu schieben ist).

wir angegeben: Zacharias Arensen, Johann Godsenius, Randolph Warby und Philipp Briot. Es würde aus dem Rahmen eines Vortrages heraustreten, wollte ich über alle erwähnten Personen biographische Notizen bringen, es sei mir nur gestattet, einige derselben eingehender zu behandeln.

Doctor Valentin Byls der ältere war Holländer von Geburt und kam 1615 nach Rußland. Es gelang ihm bald das Zutrauen des Zaren in sehr hohem Maße zu erlangen, so daß derselbe seinen Sohn Valentin Byls in Holland Medicin studieren ließ.

Hiob Polidanus, gleichfalls Holländer, kam 1616 zusammen mit dem Apotheker Godaenius nach Rußland, das er 1621 getrieben von der Sehnsucht nach seinen Eltern verließ. Auf Fürbitte des Prinzen von Oranien wurde ihm die Rückkehr gestattet. 1627 trat er von Neuem in russische Dienste.

Arthur Dee, der frühere Leibarzt König Jacobs von England kam 1621 nach Rußland; er war fraglos einer der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit. Studiert hatte er in Oxford. Er war der Sohn des seiner Zeit berühmten Professors der Mathematik an der Universität Cambridge und hatte seinen Vater auf seinen zahlreichen Reisen begleitet, wodurch er sich eine große Sprachkenntnis erwarb. (Er sprach deutsch, französisch, englisch, ungarisch und polnisch). 1626 wurde er, ein Beweis des großen Vertrauens seitens des Zaren, auf kurze Zeit in seine Heimat entlassen und dort vom Könige von England ebenso wolwollend empfangen. Es ist der Arzt der wol seiner Zeit die größte Gage jährlich erhalten hat (1114 Rbl. und zwar 250 Rbl. jährliches Gehalt und 72 Rbl. monatliches Kostgeld) ohne das in Anschlag zu bringen, was er an Mundprovision u. s. w. erhielt. Außerdem hatte er viele Jahre hindurch die Nutznießung eines bei Moskau gelegenen Landgutes und besaß ein 60 Faden langes steinernes Haus in Moskau. Nach seiner Rückkehr nach England (1634) trat er in die Dienste Karl I, nach dessen Enthauptung er seine Zeit und sein Geld der Erforschung des Steines der Weisen widmete und sich alchymistischen Studien hingab. Alles dieses zerrüttete sein Vermögen und seine Gesundheit. Er starb 1651 zu Norwich. Er war einer der gelehrtesten, dabei aber anspruchlosesten Aerzte seiner Zeit. Ganz das Gegenteil dieses Mannes war Quirinus Bremburg, der 1626 nach Rußland kam. Er war einer der größten Charlatane; ein Lobredner der eigenen Person und Feind aller übrigen Aerzte, behauptet er ihm allein bekannte Geheimmittel zu besitzen. Von Geburt Holländer, kam er ungerufen, auf gut Glück ins Land. Schon wie er sich dem Zaren in drei Eigenschaften, als Doctor, Chirurgus und Apotheker anpreist, ist charakteristisch. In schwülftiger Weise erzählt er von seinen Wunderkuren, schimpft auf alle Doctoren, die sich diesen Titel in Leyden für Geld kaufen konnten, sagt der Titel sei unnütz, wenn man nur die Kenntnisse hätte und diese besäße er durch die Gnade Gottes in hohem Grade. Trotz

dieser Selbstberäucherung und des Eigenlobes scheint dieser Charlatan von seinen Zeitgenossen nicht ernst genommen zu sein. Auch die Gnadenförmigkeit des Zaren leuchtete nicht über ihm und als er in Moskau zu Reclamezwecken in seiner Wohnung ein von der Straße sichtbares menschliches Skelett aufstellte, was einen Auflauf des Volkes und der Strelzen\*) veranlaßte, riß dem Zaren endlich die Geduld und er wurde des Landes verwiesen.

An Stelle des früher erwarteten 1633 nach England zurückgekehrten Doctor Arthur Dee, trifft der Holländer Wendelinus Sybelist, der zusammen mit dem berühmten Reisebeschreiber Olearius, dem wir ein Buch unter dem Titel: Voyage en Moscovie, Tartarie et Perse (Amsterdam 1727) verdanken, von Lübeck aus zur See über Riga ein. Begleitet war er von seiner Gattin und vier Diensthöten. 1634 langte er in Moskau an und wurde sogleich auf hohen Befehl, ohne sich einer Prüfung in der Apothekerbehörde unterziehen zu müssen, zum Handkuß beim Zaren vorgelassen und reich beschenkt. Er erwies sich in der Folge des zarischen Vertrauens vollkommen würdig. Nicht nur seine ärztliche Kunst wurde in Anspruch genommen, sondern auch verschiedene diplomatische Missionen erledigte Sybelist mit viel Geschick und zu vollster Zufriedenheit seines zarischen Auftraggebers, während er sich zeitweilig außerhalb der Grenzen Rußlands aufhielt. 1646 bittet er um seinen Abschied und verläßt, überhäuft mit reichen Geschenken, Rußland. In den Jahren 1652—55 ist er dann Braunschweigischer Hofmedicus und Comespalatinus, 1660 Oberfeldmedicus der schwedischen Armee bei Riga unter dem Grafen de la Gardie, 1663—67 finden wir ihn als königlichen Leibarzt und Bergrat in Stockholm und bis zum Jahre 1677 als practischen Arzt in Hamburg.

Doctor Reinhard Pauw kam, empfohlen vom Prinzen Heinrich von Nassau-Oranien, 1638 nach Archangelsk, wurde ebenso freundlich empfangen und geleitet wie die übrigen Aerzte und mit einem Gehalt von 220 Rbl. jährl. und 60 Rbl. monatlich an Kostgeld, fest angestellt. 1648 verlangt er in Unbetracht seiner Verdienste eine Gagen-erhöhung, die ihm aber nach einer Prüfung dieser Verdienste, die nicht zu seinen Gunsten ausfiel, nicht nur nicht gewährt wurde, sondern es wurde ihm sogar bedeutet, daß er Rußland verlassen könne, da er keinen einzigen der ihm zur Kur Zugewiesenen habe heilen können.

Doctor Hartmann Gramann war vorher bei der Holsteinischen Gesandtschaft in Rußland und Persien gewesen, wurde 1639 nach Moskau berufen, wo er mehrere Jahre zubrachte.

Doctor Johann Belau, eine Zeit lang Professor in Dorpat, kam auf Empfehlung des Wendelinus Sybelist nach Moskau, wo er sich 1643—52 aufhielt. Nach seiner Verabschiedung stand er noch längere Zeit mit Rußland und dem Zaren in Beziehungen. Er besorgte

\*) Leibwache des Zaren.

Arzeneien und kostbare Steine denen er besondere Heilkräfte zuschrieb, sowie auch Stücke des sagenhaften Einhorn\*) und mißbrauchte bei all' diesen Besorgungen das ihm geschenkte Vertrauen in unerhörter Weise. Was das Horn des sagenhaften Tieres, des Einhorn betrifft, so wurde demselben eine wunderbare Wirkung bei Krankheiten zugeschrieben. In der Bibel wird das Einhorn unter dem hebräischen Namen „Rem“ erwähnt und als wildes, nicht zu zähmendes Roß, mit einem Horn auf der Stirn beschrieben. Verschiedene Schriftsteller berichten bald dies bald das von diesem Fabelwesen, es läßt sich aber wol aus all den Erzählungen der Schluß ziehen, daß die Eigenschaften verschiedener Tiere bei der Construction dieses sagenhaften Tieres benutzt worden sind. Noch im XVI. und XVII. Jahrhundert verkaufte man für fabelhaft hohe Preise ganze Hörner, Stücke derselben oder das Pulver von unicornu cervi (bis zu 100,000 Reichstaler wurden für ein ganzes Horn bezahlt) die heutige Wissenschaft hat längst festgestellt, daß es sich um den Stoßzahn des Narwal (Monodon monocerus) handelte, der als unicornu cervi verkauft wurde. Vielfach bestanden die Scepter der Fürsten aus Einhorn und Margeret berichtet, daß er zwei solcher ganzer Hörner in der Schatzkammer der moskowschen Zaren gesehen habe. Das Scepter bestand aus einem Horn in seiner ganzen Länge und war mit einem Handgriff versehen. Ein vorhandenes Stück wurde als Arzneimitteln benutzt. 1655 brachte der ausländische Kaufmann Marselis drei Hörner in die Apothekerbehörde. Für das größte derselben verlangte er 5000 Rbl. (nach heutigem Gelde 12,500 Rbl.), für das mittlere 4000 (= 10,000) und für das kleinste 1000 (= 2500) Rbl. Diese Hörner wurden dem Doctor Gramann zur Untersuchung übergeben, der sie für Hörner des Einhornes aus Grönland (Кровляндској земли) erklärte und den Preis nicht hoch fand. Infolgedessen ließ Alexei Michailowitsch dieselben ankaufen. Es wurde also nach heutigem Gelde die fabelhafte Summe von 25,000 Rbl. für die drei Stoßzähne bezahlt. 1657 bietet der Händler Artemjew der Apothekerbehörde wieder ein Stück Horn von 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Arschin Länge und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „ Schwere für 900 Rbl. an. Doctor Andreas Engelhardt beschreibt dieses Horn und sagt darüber: Der Monoceros oder das Einhorn sei ein Wassertier, ein Seepferd (морская лошадь), welches widerholt von Seelenten im Amerikanischen Meere gesehen worden sei, an dessen Ufer man dazwischen diese Hörner, noch mit einem Stücke Schädelknochen verbunden, finde. Dieses Horn habe eine besondere Wirksamkeit gegen jegliche Vergiftung, Beherung, Pest, Pocken, Sträke und alle bösen Krankheiten. Innerlich genommen, treibe es den Schweiß, beschleunige die Athmung, kräftige das Herz und entferne alles Schlechte. Wer ein Stück dieses Hornes bei sich trüge, sei sicher

\*) Vergl. darüber den Artikel in „Vergleichende Volksmedizin“ herausgeg. v. Dr. D. v. Góvorka und Dr. A. Kronseld, Stuttgart 1908 p. 114 ff.

Die ausländischen Chirurgen hatten keine Univerſitätsbildung, ſie erhielten an Gage nach heutigem Gelde 200—275 Rbl. jährlich und Speiſen und Getränke. Wurden ſie ins Regiment geſchickt, ſo hörte damit ihre Zugehörigkeit zur Apothekerbehörde auf, ſie erhielten aus dem zariſchen Marſtall ein Pferd und vom Regiment eine Gage von 25—75 Rbl. monatlich nach heutigem Courſe.

Die Alchymiſten, die 187—475 Rbl. jährlich nach heutigem Gelde erhielten, hatten die Verpflichtung Brandwein zu deſtillieren und Del zu ſenden.

Der unter der Aufſicht der Apothekerbehörde ſtehende Uhrmachermeiſter, hatte alle Uhren des Palaſtes zu beaufſichtigen und neue anzufertigen, er erhielt dafür nach heutigem Gelde 282—425 Rbl. jährlich.

Die Tranſlateure und Dolmetscher bekamen 137—415 Rbl. (nach heutigem Courſe) jährlich, die Schriftführer außer einem Holz- und Heudeputat nur 150 Rbl. jährlich, eine Gage die der Wichtigkeit ihrer Stellung, da ſie doch alle Protocolle, Vorlagen zc. verfaſſen mußten, in keiner Weiſe entſprach, ihre Gehilfen erhielten nur gar 25 Rbl. jährlich bar und Eiſſen, Brod und 15 Fuder Heu jährlich.

Was die wiſſenſchaftliche Bildung der Aerzte betrifft, die in der erſten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rußland wirkten, ſo hatten die meiſten die damals berühmten Univerſitäten von Leyden und Löwen beſucht, und auf denſelben berühmte Gelehrte, wie Andreas Weſal, Johann von Helmont und andere gehört.

Die ruſſiſchen Chirurgen traten zuerſt als Schüler in die Apothekerbehörde ein, wo ſie von den ausländiſchen Chirurgen unterrichtet wurden. Da der Horizont der Letztern aber über beſcheidene Kenntniſſe in der kleinen Chirurgie nicht hinauszureichte, konnten ſie naturgemäß auch ihren ruſſiſchen Schülern nicht viel mittheilen. Es kamen aber auch Fälle vor, daß Handelsleute, Bedientete, Soldaten u. ſ. w. ſich mit Aderlaß und Kuren beſchäftigten. Konnten ſie dann ein Verzeichniß von Perſonen vorweiſen, die ſie kuriert hatten, ſo wurden ſie auf Befehl des Zaren zu Chirurgen befördert. Gab der andere Glaube der ausländiſchen Chirurgen einerſeits Anlaß zu Streitigkeiten mit den ruſſiſchen Schülern, die ihre Lehrer für unrein hielten, ſo war die höhere Gage, die die Ausländer bezogen, eine nie verſiegende Quelle des Neides und es kam zu häufigen Reibereien zwiſchen Lehrern und Schülern. Letztere beklagten ſich oft, daß erſtere im Unterricht nachläſſig ſeien, worauf dann in der Apothekerbehörde ein Gericht zuſammentrat, um die Sache zu unterſuchen.

Die ruſſiſchen Chirurgen erhielten im Ganzen außer einem Korndeputat 29 Rbl. jährl., ſowie bei ihrer Abfertigung ins Regiment ein Pferd und Stoff zur Kleidung von dem eine Urſchin 1 Rbl. koſtete. Sie recrutierten ſich meiſt aus den Strelzen und wohnten bei Verwandten in der Strelzenſloboda. Sie waren vom Wachtdienſt und Abgaben befreit, mußten aber, um ſich dieſes ihr Recht zu wahren, häufig Bittſchriften an den Zaren einreichen, wenn ſelbſtherrliche

ren und lutherischer Confession. Beim deutschen Chirurgen Stanislaw Balsir in Krakau erlernte er die Arzneikunst, war dann Arzt im Heere des Hauptmanns Potozki, geriet in tatarische Gefangenschaft, in welcher er 19 Wochen in der Krimm verbrachte, lebte darauf in Constantinopel und Jassy, fiel bei Ramenez-Bodolst in russische Gefangenschaft und beschäftigte sich seit der Zeit mit Erfolg mit der Kur russischer Soldaten. Nachdem er zur Orthodoyie übergetreten war, wurde er auf Befehl des Zaren vom Barbier zum Chirurgen, vom Chirurgen zum Unterdoctor (поддоктуры) und endlich zum Doctor befördert. Diese Beförderung verdankte von Gaden wol nicht nur seinen Kenntnissen, sondern wol auch dem Umstande, daß er zur Orthodoyie übertrat. Das Glaubensbekenntnis des anzustellenden Arztes, Chirurgen oder Apothekers spielte überhaupt bei der Anstellung eine Rolle und gab in manchen Fällen Anlaß zu häßlichen collegialen Intriguen. So wurde z. B. 1642 der holländische Apotheker und Alchymist Thomas Byns plötzlich auf Befehl des Zaren entlassen und zwar soll dieses auf Antrieb des Arztes Hartmann Gramann geschehen sein. Derselbe berichtete nämlich, daß Byns damals, als er dem Zaren den Untertaneneid leistete, noch garnicht nach lutherischem Ritus getauft gewesen sei und 6 Jahre hindurch dem Zaren ungetauft gedient habe. Man könne ihm also nicht trauen, da er den Zaren belogen habe. Byns erklärte, daß er seine Heimat vor 8 Jahren verlassen hätte und nicht wisse, ob er in der Jugend getauft worden sei. Er bekenne sich, gleichwie sein Vater und seine Mutter, zum Glauben der Menoniten und habe in diesem Glauben seinen Eid geleistet. Bei ihnen taufe man erst, wenn man erwachsen sei und Alles verstände, so sei auch er jetzt nach lutherischem Ritus getauft. Die Entlassung wurde zunächst aufrecht erhalten, dann ließ der Zar die Doctore Sybelist, Belau und Gramann befragen, was es mit dem Glauben der Menoniten und den Kenntnissen des Byns auf sich hätte; dieselben antworteten, daß sich zu diesem Glauben die Deutschen in Holland bekenneten, daß sie an Gott glaubten, ihre Lehre weder mit der lutherischen, noch calvinistischen übereinstimmte und daß sie erst im 30. Jahre sich taufen ließen, weil Christus in diesem Alter getauft worden sei. In seinem Fache wisse Byns Bescheid. Daraufhin wurde derselbe zum zweiten Male vereidigt und aufs Neue angestellt. Die Duldsamkeit in Glaubenssachen war eine sehr begrenzte und wechselnde. Die orthodoxe Geistlichkeit benutzte jede Gelegenheit, um die Fremdgläubigen anzuschwärzen und darüber zu klagen, daß sie sich heimlich in der Stadt zu ihren Gottesdiensten versammelten und nicht außerhalb der Mauern derselben hinter dem Frolow'schen Thor, wo ihnen eine Stelle angewiesen sei. Dieses führte dann zu Untersuchungen, die freilich die Unschuld der Andersgläubigen erwiesen, die Ausländer aber in hohem Grade belästigten. Das Maß der Duldung hing ganz vom Ermessen des Zaren ab; um daher den ewigen Verfolgungen zu entgehen und in den Besitz aller bürgerlichen Rechte zu gelangen,

traten viele Aerzte zur Orthodogie über, was ihnen außerdem reiche Geschenke einbrachte.

Häufig genug passierte es in früherer Zeit Aerzten, daß man sie ins Gefängnis sperrte, Strafen und Folterungen unterzog, doch kamen derartige Fälle unter der Regierung Michail Feodorowitschs nicht vor. Das Volk aber verhielt sich wie zu den andern Ausländern, so auch zu den ausländischen Aerzten mißtrauisch und haßte dieselben im Geheimen. Kamen dann Zeiten, wo die zarische Gewalt geschwächt wurde, dann brach dieser stille Haß in offene Wut aus, die sich in Verfolgungen und Morden äußerte. Obgleich die an der Apothekerbehörde Angestellten in allen Streitigkeiten unter einander und mit fremden Personen nur durch diese Behörde gerichtet werden konnten, so wurden die Entscheidungen derselben doch in wenig objectiver, willkürlicher Weise getroffen.

Was die materielle Lage der Aerzte, besonders der ausländischen Aerzte mit Univeritätsbildung betrifft, so war sie eine befriedigende, oft (wie z. B. bei dem früher erwähnten Arthur Dee) eine glänzende, doch mußte jedes Mal eine Bittschrift eingereicht werden, um die Gage zu erhalten. Mit den Jahren wuchs dann die Gage und betrug manchmal das zwei- bis vierfache des Anfangsgehaltes.

Kam ein Heer vom Feldzuge zurück, so wurden die Offiziere freigebig durch Geschenke belohnt, die Regimentsärzte vergaß man aber regelmäßig und es gelang ihnen erst nach vielen Mühen und Schreiberereien etwas zu erhalten, gleich den Capitänen und ausländischen Rittmeistern. Aerzte mit Univeritätsbildung und Doctor diplomien erhielten am Anfang ihrer Dienstzeit 860—1114 Rbl., was nach heutigem Gelde 2150—2787 Rbl. bedeuten würde, dazu kam dann noch eine reichliche Naturalleistung. Zieht man dann noch in Betracht, daß zu jener Zeit alle Gebrauchsgegenstände 15—20 Mal billiger waren, als heutzutage, so muß man sagen, daß die alten Aerzte in Rußland, zur Zeit der ersten Romanows eigentlich sehr gut gestellt waren.

Die Apotheker genossen fast dieselben Rechte wie die Doctoren und sie verwalteten die Apotheken, Brandweinfabriken, Gärten, fertigten verschiedene Arzneimittel und Liquore für den kaiserlichen Hof an und wohnten zusammen mit den Doctoren, den Ueberlässen des Zaren bei.

Die materielle Lage der Apotheker war bedeutend schlechter, als die der Aerzte. Sie erhielten nach heutigem Gelde 137—175 Rbl. jährl. und 25—50 Rbl. monatlich, im Ganzen also 437—775 Rbl. jährlich; außerdem eine Naturallieferung vom Probianthof für sich und ein Pferd. Die Apotheker waren alles Ausländer, Engländer, Deutsche, Franzosen und Holländer, ihre Schüler waren Russen, doch rückte keiner derselben zum Apotheker auf, während es doch Fälle gab, wo russische Schüler von Chirurgen selbst zu Chirurgen befördert wurden. Die Oculisten erhielten fast die gleiche Gage wie die Apotheker, nach heutigem Gelde ungefähr 437 Rbl.

vor jeglicher Vergiftung und vor bösen geschlechtlichen Gelüsten. Die Kennzeichen des echten Hornes seien folgende:

- 1) Um das ganze Horn winde sich eine Furche.
- 2) Es sei äußerst hart, fest und schwer.
- 3) Es habe die erwänte Wirkung auf den Menschen.
- 4) Mache man aus diesem Horne einen Ring und tue in denselben eine lebende Spinne hinein, so könne sie nicht mehr heraus.
- 5) Mache man aus Weißblech eine kleine Schale, lasse dieselbe auf warmem Wasser schwimmen, so folge das Schälchen dem ihm genäherten Horn und schwimme hinter ihm her.

Ein anderer Arzt, Doctor Leo Bodanowicz Litschifinus, der auch dieses Horn besichtigt hat, beschreibt es als von einem Tiere stammend, welches die Größe eines Pferdes, helles Fell, den Kopf eines Hirsches mit einem 3 Ellen langen Horn auf der Stirn habe, kurz, die Beschreibung ist die des sagenhaften Einhornes.

Ein Jahrzehnt später finden wir schon weit aufgeklärtere Anschauungen über das Einhorn. 1669 schenkte nämlich der Lübecker J. von Horn dem Zaren den Stoßzahn eines Narwals und gab ihn für das Horn des Einhornes aus. Die Hofärzte Kosterius und Blumenrost und der Apotheker Egler (Gichler), die dasselbe besichtigten, gaben ihr Botum dahin ab, daß es der Knochen eines Seetieres und nicht des echten Einhornes sei, welcher als Arzneimitteln gar keinen Wert besitze. (Die Existenz des Einhornes wird somit noch nicht ganz geleugnet). Ich habe über das Einhorn ausführlicher berichtet, weil die ganze Art, wie die Aerzte sich darüber äußern, und die Preise, die für ein angeblich so wirksames Arzneimitteln gezahlt wurden, charakteristisch für die Anschauungen jener Zeit sind\*).

Unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch kam wider eine Anzahl ausländischer Aerzte nach Rußland, unter denen die Doctoren Andreas Engelhard, Leo Bodanowicz Litschifinus, Samuel Collins, Thomas Wilson, Ludwig v. Frundeck, Michail Gramann (jun.), Johann Costerius v. Rosenburg, Laurentius Blumentrost, Nil Andersohn, Laurentius Ringuber und Bernhard v. Rosenburg (jun.), zu nennen sind. Erwänt wird noch der Doctor Daniel von Baden. Interessant ist die Carrière dieses Mannes. Sein Vater war ein jüdischer Arzt, der aus Italien stammte. Er selbst war in Breslau gebo-

---

\*) Am Ende des 17. Jahrh. war man, in Deutschland wenigstens, über die Herkunft des Einhornes gut orientirt. In meinem Besitz befindet sich ein altes medicinisches Werk: Dr. Johann Schröders trefflich versehene Medicin-Chymische Apotheke (oder höchst kostbarer Arzenei-Schatz). Nürnberg. Verlegt Joh. Hoffmann Buch- und Kunsthändler. Im Jahr Chr. 1686. Es heißt Darin (p. 1335) über dasselbe folgendermaßen:

„Dieses Horn aber ist ein Zahn eines Wallfisches, (den die Isländer Narwal von denen todten Störpen) die er zu verzehren pflaget, nennen, dann Macr bey denen Alten soviel als einen todten Körper heißet. Dieser ist von großen Herrn bisherher vor das Einhorn gehalten worden, welches, wie sie geglaubt, von einem irdischen Thier soll entspringen sehn.“

Strelzenälteste sie zum Wachtdienst u. s. w. zwingen wollten. Bei der Geburt eines Thronfolgers erhielten sie 5 Rbl. pro Person.

Den Witwen der russischen Chirurgen, sowie den Frauen derer, die in Gefangenschaft geraten waren, wurde eine monatliche Geldunterstützung, sowie Brod zu Theil. Die Gage des Soldaten der 3—4 Rbl. monatlich an Diäten bekam, überstieg die des russischen Chirurgen.

Für den Unterricht erhielt der ausländische Chirurg 1 Rbl. pro Person und Monat. Dafür mußte er sie mit allem Fleiß unterrichten und für Faulenzen und Widerspenstigkeit ihnen eine Strafe zudictieren. Die Zal der Schüler schwankte jährlich zwischen 22 und 36 Mann. In Moskau lebten die Schüler an den verschiedensten Stellen der Stadt und erschienen zum Unterricht in der Apothekebehörde oder den Krankenhäusern. Durch die vielen Kriege mit Schweden und Polen war die russische Regierung in peinliche Geldverlegenheiten geraten, aus welchen sie sich dadurch zu befreien suchte, daß sie 1654 Kupfergeld zum Nominalwert von Silbergeld prägen ließ. Die Folge dieser Maßregel war, daß sofort der Preis für alle Waaren und Bedarfsartikel in die Höhe ging, so daß die Angestellten der Behörden mit ihrer Gage zu kurz schossen, weshalb bei der Auszahlung in Kupfermünze ein Zuschlag von 15—25 % erfolgte. Da durch die Herausgabe des Kupfergeldes zu einem zwangsweißen Silbercourse ernste Unzufriedenheit und Volksbewegungen entstanden, wurde 1663 die Silbermünze wieder eingeführt. Interessant ist ein Vergleich der Preise für verschiedene Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens im XVII. und XX. Jahrhundert. Es kostete zum Beispiel:

1 roher Eiefernbalcken 9 Arschin lang, im XVII. Jahrh. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kop., im XX. Jahrh. 2 Rbl., 1 behauener Balken im XVII. Jahrh. 8 Kop., im XX. Jahrh. 14 Rbl.

	Im XVII. Jahrh.		Im XX. Jahrh.	
1 Tschetw. Roggen . . .	—	Rbl. 55 Kop.	5	Rbl. 50 Kop.
1 Pud Schweinefleisch	—	" 11 "	4	" 50 "
1 Huhn . . .	—	" 3 "	—	" 52 "
1 Pud Butter	1	" — "	15	" — "
1 " Honig	—	" 80 "	10	" — "
1 " Stör . . .	—	" 40 "	13	" — "
1 # Caviar . . .	—	" 4 "	3—4	" — "
1 Wedro Brandwein	—	" 30 "	6—7	" — "
1 Paar Stiefel	1	" — "	4	" — "
1 Schafpelz	1	" — "	17	" — "

Die Arbeitslöhne betragen: für Steinhauer 5 Kop., für Feldarbeiter 4 Kop., für Zimmerleute und Töpfer 5 Kop., für Schmiede 4 Kop., für Glaser und Tischler 20 Kop. täglich.

Die Preise für Land und ganze Gebäude waren nach heutigen Begriffen ganz märchenhaft billig. So kostete z. B. eine 3 Sassen lange Hütte mit Dach und innerer Einrichtung nur 16 Rbl.; ein Hof

im Herzen Moskaus auf abgabefreiem Boden 30 $\frac{1}{2}$  Sassen lang und 10 Sassen breit, mit einem Garten und Ackerland von 11 Sassen Länge und 2 $\frac{1}{2}$  Sassen Breite, wurde für 550 Rbl. verkauft. Für den Bau eines Hauses, wo die Sitzungen der Doctore zur Besichtigung der Kranken stattfanden, wurden an Arbeitslohn etwas über 39 Rbl. bezahlt.

Was nun die Apotheken betrifft, so enthalten sie eine große Menge der verschiedensten Arzneimittel, die zum Teil noch heute im Gebrauch sind, zum Teil wie z. B. der Bezoarstein (der Darmstein einer Antilopenart) aus dem Arzneischatz gestrichen ist. Frösche, Schlangen, Froschlach und Regenwürmer spielten bei der Zubereitung verschiedener Arzneien eine große Rolle. Interessant zu erfahren ist es, daß der Thee, der 1636 über Sibirien nach Rußland kam, zuerst nur als Arzneimittel gebraucht wurde. Der erste Weinstock soll 1613 bei Astrachan von einem Deutschen, der russischer Mönch wurde, gepflanzt worden sein. Die Arzneien wurden vorzugsweise für den Zaren, seine Umgebung und für die Feldapothekc abgelassen. Was nun die Feldchirurgie betrifft, die 1615 zum ersten Male erwähnt werden, so befand sich bei jeder Abteilung ein ausländischer und russische Chirurgen und Feldscher, die mit den nötigen Arzneien und Instrumenten zu ihren Regimentern abgefertigt wurden. Sie hatten die Verpflichtung kranke und verwundete Soldaten zu verpflegen und außerdem die Kriegsgleute zum Zwecke ihrer Dienstentlassung zu besichtigen. Letztere Art der Besichtigung wurde zum ersten Male 1654 vorgenommen, nahm aber erst unter Alexei Michailowitsch größere Dimensionen an. Für die Verwundeten wurde durch Einrichtung von temporären Kriegshospitälern Sorge getragen. Eine traurige Erscheinung tritt hier zu Tage, daß nämlich die Verwundeten und Kranken erst dann völlig vom Dienste befreit wurden, wenn sie entweder völlige Krüppel waren, oder einfach wegen vorgerückten Alters (es gab Soldaten, die das 70. Jahr überschritten hatten) nicht nur nicht mehr dienen, sondern sich auch nicht ohne fremde Hilfe forthelfen konnten.

Als 1654—56 die Pest in Moskau wüthete, war es bei Leibstrafe verboten irgendwie mit Moskau zu verkehren, oder Leute aus andern Ortschaften aufzunehmen. Jeder Anreisende wird angehalten und darf erst, wenn er sich als gesund erwiesen hatte, weiter reisen. Die Kleider der Kranken wurden verbrannt oder durchräuchert, die Wohnhäuser, wo Pestkranke gelegen hatten, 2 Wochen hindurch dem Frost ausgesetzt und dann noch mit Wermut durchräuchert. Als dann die Pest in Moskau aufgehört hatte und nur noch in Smolensk, Kasan und Astrachan herrschte, wurde jeder Brief, der aus diesen Städten kam, erst durchräuchert, dann abgeschrieben, worauf das Original verbrannt wurde. Als 1665 London von der Pest heimgesucht wurde, wurde der Hafen von Archangelst allen aus England, Holland, Lübeck und Hamburg kommenden Schiffen verschlossen. Waaren und Edine wurden unverzüglich zurückgeschickt.

Uebersichten wir noch einmal den geschilderten Zeitraum, so bemerken wir, daß in zielbewußter Weise ein Medicinalwesen entstanden ist, wie es zum Theil noch heute besteht. Die kurz geschilderten Biographien einzelner Aerzte während ihres Aufenthaltes in Rußland, legen Zeugniß davon ab, daß die Aerzte, die nach Rußland berufen wurden nicht zu den schlechtesten ihres Standes gehörten, zum mindesten ihren westeuropäischen Collegen an Gelehrsamkeit und Erfahrung nicht nachstanden. Befremden muß es, wenn man bei Häser liest, daß Rußlands Aerzte dieser Zeit lauter Dummköpfe waren, deren Gage hauptsächlich in einer Unmasse geistiger Getränke bestand \*). Wir haben an 2 Beispielen gesehen, wie der Zar Aerzte, die durch Charlatanerie und Unwissenheit unangenehm auffielen, des Landes verwies. Dem Bestreben den Kranken durch Errichtung von Apotheken und Krankenhäusern zu helfen, können wir unsere Anerkennung nicht versagen. Ziehen wir dann noch in Betracht, daß zum ersten Male den großen Volksseuchen nicht nur mit Gebet und der Erbauung neuer Kirchen, sondern mit einer Reihe wohldurchdachter sanitärer Maßregeln begegnet wird, von denen wir einen Theil als noch heute zu Recht bestehend anerkennen müssen, so müssen wir gestehen, daß Rußland unter den ersten Romanows die ersten erfolgreichen Schritte und Versuche gemacht hat, in medicinischer Hinsicht in die Reihe der Culturstaaten zu treten.

---

\*) G. Häser, Lehrbuch d. Gesch. d. Med. Jena 1876 II p. 338.